

DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 132

Feber / März 2025



Auf dem Mědník/Kupferhübel, am nördlichen „Strand“ des böhmischen Wolkenmeeres. Die höchsten Erhebungen des Duppauer Gebirges sind am Horizont zu sehen.

Themen dieser Ausgabe:

- Graslitz als Station der Abschiedstournee einer Weltklassesopranistin
- Adventsfahrt zur Burg Karlštejn/Karlstein
- Schönlind: Nepomuk-Statue wird wieder aufgestellt
- Einstiges Keilberghotel erhält weitere Chance
- Kommunen melden trotz Hochwasserkatastrophe Rekordüberschüsse
- Auf dem Budweiser Flughafen sollen Mini-Kernreaktoren gebaut werden
- Tschechen misstrauen Regierung, aber befürworten Ausbau der Kernenergie
- Spatenstich zu neuem Teilstück auf der Autobahn D7 Prag-Chomutov
- Historischer Dreherrenstein wurde restauriert
- Auf dem Glatteis - 6. Dreikönigssammlung in Plachtin 12. Januar 2025
- Erinnerung an Ernst Mosch
- Am Zusammenfluss von March und Thaya entsteht ein besonderes Landschaftsschutzgebiet
- Böhmisches Geschichte fasziniert immer
- Der Hauptrainstein auf dem Sonnenwirbel aus dem Jahre 1729
- Geschichte der Lederhandschuhfabrikation Huth in Abertham und Würzburg
- Johann Poppenberger aus der Bergstadt Platten - Mitbegründer von Johanngeorgenstadt
- Ueber Erzgebirgs-Industrie (1887)

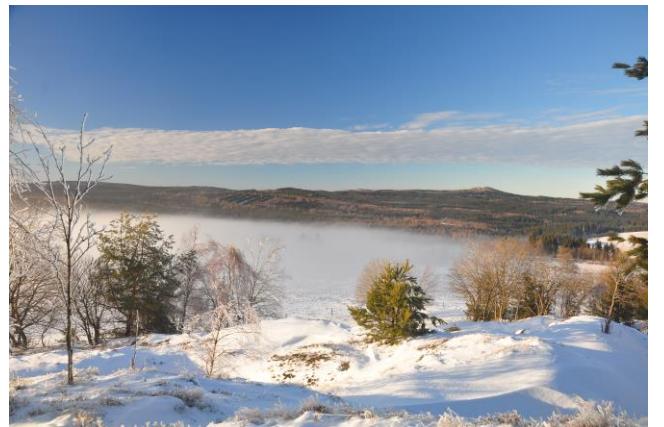
Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges,
ein politisch bedeutungsvolles Jahr liegt vor den Menschen Tschechiens und Deutschlands. Während der Termin für die Bundestagswahl am 23. Februar bereits feststeht, findet die Wahl der 200 Mandatsträger für das Abgeordnetenhaus in Tschechien voraussichtlich im Oktober statt. Beachtlich ist dabei die derzeitige Stimmungslage. Nach dem Meinungsforschungsinstitut STEM würde momentan die Partei ANO mit etwa 34 % der Stimmen gewählt werden, gefolgt von SPOLU (ODS, TOP 09, KDU-CSL) mit rund 18 %. Dies ist ein komfortabler Abstand der Partei von Andrej Babiš, der bekanntlich gute Kontakte nach Ungarn und in die Slowakei pflegt. Somit deutet sich eine grundlegende Kräfteverschiebung auch in Tschechien an. Wer von mir jetzt eine Wahlempfehlung für die Bundestagswahl erhofft, den muss ich leider enttäuschen. Zum jetzigen Zeitpunkt weiß ich selbst noch nicht, wo ich meine Kreuze setzen werde. Es ist mir lediglich klar, welche Parteien ich auf keinen Fall wählen kann. Eine solch schwierige Entscheidung habe ich in den vergangenen 30 Jahren vor einer Wahl noch nicht erlebt. Vielen Wählern in Deutschland geht es ähnlich. Sie sprechen davon, sich für das kleinste Übel zu entscheiden oder nicht wählen zu gehen. Das ist bedenklich, resultiert aber auch aus den Slogans, die man auf den aktuellen Wahlplakaten zu lesen bekommt. Wenn beispielsweise eine Partei Bürokratie abbauen möchte und in den letzten Jahren mitregiert hat, fragt sich jeder normal denkende Mensch, warum sie das nicht ansatzweise realisiert hat. Das ist aber nur ein Beispiel. Verstärkt kommen die Menschen sinnvollerweise dahin, die Politiker an ihren Taten zu messen. Die grundlegenden Probleme lassen sich nicht mehr weddiskutieren und schönreden. Wer die steigende Zahl von Firmenpleiten, zum Teil marode Infrastruktur, ungenügende finanzielle Ausstattung von Kommunen, Kreisen und Bundesländern im Verhältnis zu ihren Aufgaben als Klagen und Jammern abtut, verschließt die Augen vor der Realität. Auf das Ergebnis der Bundestagswahl und die sich daran anschließenden Koalitionsverhandlungen dürfen wir alle gespannt sein.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag fühlte ich mich beim Gottesdienst in der St. Annenkirche in Annaberg-Buchholz irgendwie in die Zeit vor über 35 Jahren zurückversetzt. In der Predigt ging es darum, dass der praktizierte christliche Glaube von uns, gleich welcher Konfession, etwas abverlangt und kein Gratisgeschenk ist. Dabei flocht Superintendent Dr. Richter gekonnt die prekäre Situation des derzeitigen deutschen Bildungssystems mit ein. Der Grundton war, dass die Politiker heute das beste Bildungssystem fordern, aber nicht bereit sind, die entsprechenden finanziellen Mittel dafür bereitzustellen. – Es darf eben nichts kosten, wie vieles in Deutschland. Kritik von der Kanzel war vor 1989 nur versteckt und in doppeldeutigen Anspielungen möglich, wobei der Zuhörer den tiefen Sinn zwischen den Worten erkennen musste. Engagierte Pfarrer waren wahre Meister der Formulierung. Mit der politischen Wende wurde diese sprachliche „Tarnung“ überflüssig und verschwand weitestgehend. Einige Pfarrer folgten seither in ihren Ansichten dem Zeitgeist, was regional zu erheblichen Austritten in der evangelischen Kirche führte. Letztens traf ich einen alten tschechischen Pfarrer, der mir die Situation dort vor 1989 schilderte. Sie ähnelte der in der DDR, wobei mir aber die Einflussnahme des Staatsapparates auf die Kirchenleute noch vielschichtiger und perfider erschien. Deshalb konzentrierten sich die meisten Geistlichen auf das Bibelwort und vermieden es weitestgehend, Kritik an

Staat und Gesellschaft zu üben. Auf die Fragestellung, ob man heute in Deutschland seine Meinung frei äußern kann, antworten je nach Umfrage zwischen 40 und 50 % der Teilnehmer mit einem Nein. Für Tschechien habe ich bei einer ähnlichen Fragestellung als Ergebnis 22 % gefunden. Dies mag zwar nicht repräsentativ sein, macht aber einen Unterschied zwischen unseren beiden Ländern deutlich. So ist es nicht verwunderlich, wenn das damalige Können der DDR-Pfarrer heute wieder in der Gesellschaft salonfähig wird, um nicht durch Jedermann angreifbar zu werden. Nur müssen die Adressaten wieder lernen, diese Botschaften auch zu verstehen und die Freiräume für sich zur Interpretation zu nutzen. Die „Alten“ unter uns, können das noch.

Der Winter im Erzgebirge war über Jahrhunderte mit Unmengen von Schnee und grimmiger Kälte verbunden, wie man dies aus den alten Chroniken entnehmen kann. Heute wäre der Wintersport ohne Kunstschnee auch in den höchsten Lagen kaum noch möglich. Wie sich doch die Zeiten und die Witterung geändert haben! Bemerkenswert ist aber, dass gerade ein nicht so hoch gelegenes Skireal die Wintersaison eröffnete. Es liegt lediglich zwischen 733 und 813 Metern über dem Meeresspiegel und damit viel tiefer, als die meisten kommerziellen Skihänge an Keil- und Fichtelberg, das Skipot in Potůčky/Breitenbach. Rechtzeitig vor Weihnachten wurden auch die Anlagen an den beiden höchsten Bergen des Erzgebirges in Betrieb genommen, gleichzeitig damit auch der Pendelverkehr der Rettungsfahrzeuge zwischen den Skipisten und den Krankenhäusern in Annaberg-Buchholz, Ostrov/Schlackenwerth und Karlovy Vary/Karlsbad. Dabei kam in den ersten Tagen das medizinische Personal am Fichtelberg mehrmals an seine Grenzen und musste zur Verstärkung den Rettungshubschrauber anfordern. Skilauf im Krankenhaus zu beenden, ist wohl nicht das, was sich die Brettlfans vorstellen. Das dies aber auch noch sehr teuer ist, belegt ein Artikel vom 23.1. in der „Freien Presse“. Demnach passierten zwischen 2018 und 2022 rund 20 % der Sportunfälle beim Skisport, was nur vom Fußball mit 34 % übertroffen wird. Jedoch erreichen die durchschnittlichen Kosten pro Skiunfall mit 7900 Euro den Spitzenwert. Mangelndes Können, Selbst-überschätzung und Unachtsamkeit sind die Hauptursachen für derartige Unfälle. Unbestritten macht es Spaß über den Schnee zu gleiten. Das war auch schon vor 100 Jahren so. Aber Naturschnee ist weicher als Kunstschnee auf den präparierten Pisten. Schon das ist bei einem Sturz ein großer Unterschied. Früher war es die Freude, sich in der verschneiten Natur auf Ski fortzubewegen. Heute ist der Skihang nicht selten ein Laufsteg der Eitelkeiten. Eine Skiausrüstung für einige Tausend Euro macht nun einmal noch keinen versierten Skifahrer. Aber es gibt noch einen weiteren Aspekt, der früher keine Rolle spielte. Lifte gab es auf den meisten Abfahrtsstrecken in der Nähe unserer Wohnungen nicht. Man trampelte seine Bahn und steigerte so systematisch die Abfahrtshöhe und wurde dabei immer sicherer. Heute gibt es nur den Endpunkt eines Liftes auf der Bergkuppe und man muss die gesamte Abfahrtsstrecke bewältigen – und das gleich bei der ersten Abfahrt nach der Sommerpause. Bei für uns alle gestiegenen Gesundheitskosten muss der Gedanke erlaubt sein, verschuldet verunfallte Skifahrer an den Kosten zu beteiligen – vielleicht ähnlich, wie bei der Kfz-Versicherung nach einem Unfall. Dies wäre nur fair

gegenüber den verantwortungsvoll handelnden Wintersportlern, die es durchaus auch noch gibt. Wenn man in den Niederschriften früherer Generationen aus dem Erzgebirge liest, so war deren Leben seit jeher nicht leicht. Hunger, Pest, Kriege und Unglücke forderten ihre Opfer. Fehlende Erwerbstätigkeit zwang die Menschen oftmals in die Ferne. Man denke dabei nur an die Musikanten aus Preßnitz und Umgebung. Und die auf dem Kamm des Erzgebirges ausharrende Bevölkerung hielt sich mit Klöppeln, der Waldarbeit und den regional unterschiedlichen Gewerken über Wasser, nachdem der Bergbau zurückgegangen war, auch wenn das daraus resultierende Einkommen oftmals sehr schwankte. Nicht selten mussten die Kinder bei der Heimarbeit mithelfen. Meinungsunterschiede zwischen den Bewohnern gab es natürlich auch, jedoch in schweren Zeiten hielten alle zusammen und unterstützten sich nach ihren jeweiligen Möglichkeiten, von einigen Außenseitern abgesehen, die es immer und überall gibt. Sie lebten viel ruhiger, als wir heute, denn ihre Informationswege waren langsam und spärlich. So war für sie meist nur ihr direktes Umfeld von Interesse, von kriegerischen Auseinandersetzungen und großen wirtschaftlichen Krisen einmal abgesehen. Die Menschen waren zufriedener, dankbar und konnten sich an Kleinigkeiten erfreuen. Dies spürt man heute noch, wenn man Reiseberichte von vor über 100 Jahren liest. Welche Details darin verzeichnet sind, lässt erahnen, dass die Menschen damals ihre Umgebung und die Natur viel intensiver beobachteten und auch die kleinen, unbedeutenden Dinge nicht übersahen. Nahezu alles ist für uns heute selbstverständlich und somit keinerlei Erwähnung wert. Man bekommt den Eindruck, dass in den Hauptmedien, gleich welcher Art, nur Extreme und negative Dinge Beachtung finden. Nicht umsonst gibt es



Wolkenspiele vom Mědník/Kupferhübel aus betrachtet.

den Ausspruch in der Medienwelt: „Nur schlechte Nachrichten sind gute Nachrichten.“ Dabei gibt es in allen Bereichen viele wohltuend positive Dinge, die aus heutiger oberflächlicher Sicht selbstverständlich sind und scheinbar keiner Erwähnung bedürfen. Ich denke, wir sollten unseren persönlichen Fokus wieder viel mehr auf die positiven Dinge um uns herum richten. Das baut uns auf und gibt uns Kraft für die Meisterung der schwierigen Situationen in unserem Leben. Eine besondere Quelle dafür ist die Natur des Erzgebirges beiderseits des nunmehr für uns bedeutungslosen Grenzgrabens. Es gibt viel zu entdecken. Nehmen wir uns die Zeit dafür, auch kleine, alltägliche Dinge zu erkennen und gebührend zu würdigen. Der Weg ist das Ziel.

Ihr Ulrich Möckel

Graslitz als Station der Abschiedstournee einer Weltklassesopranistin

von Ulrich Möckel

Wer an Graslitz denkt, dem fällt die Musikinstrumentenindustrie ein, die heute leider fast am Boden liegt. Eine Musikschule gibt es und viele musikbegeisterte Bewohner in der Region. So ist es nicht verwunderlich, dass die Sopranistin Gabriela Beňačková auf ihrer Abschiedstournee am 2. Dezember in der Kirche Leib Christi auftrat. Vorausgegangen waren bereits zwei Konzerte in den letzten Jahren in Falkenau und Graslitz. Die guten Beziehungen des Kulturverbandes Graslitz zu



von links: Jiří Hrubý, Gabriela Beňačková und Jakub Pustina

dieser Künstlerin ermöglichen diese Konzerte maßgeblich.

Gabriela Beňačková kann auf eine erfüllte Karriere auf den Bühnen der bedeutendsten Opernhäuser der Welt, wie der Carnegie Hall und Metropolitan Opera in New York, der San Francisco Opera, der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper oder im Londoner Covent Garden und natürlich auch im Nationaltheater in Prag zurückblicken wo ihre Karriere 1970 begann. Nach nunmehr 50 Jahren kam für sie die Zeit, sich von ihren Fans und Opernfreunden zu verabschieden. Seit 2008 reduzierte

sie ihre internationalen Auftritte bereits und widmete sich verstärkt der Nachwuchsförderung.

Gemeinsam mit dem Tenor Jakub Pustina und dem virtuosen Klavierspieler Jiří Hrubý präsentierte sie ein vorweihnachtliches Konzert, welches von Jakub Pustina in seiner humorvollen Art moderiert wurde. Auch dieser Sänger ist kein Unbekannter. Als Tenor tritt er regelmäßig bei den Richard-Wagner-Festspielen in Bayreuth auf und sang bereits eine Vielzahl von Hauptrollen in mehr als 20 Ländern der Erde.

Zum letzten Mal waren von Gabriela Beňáčková die schönsten tschechischen Arien von Antonín Dvořák, Bedřich Smetana und Leoš Janáček zu hören. Natürlich durfte auch ihre Glanzrolle aus der Oper Rusalka nicht fehlen. Der Adventszeit entsprechend sangen beide Künstler tschechische und internationale Weihnachtslieder. Somit bot dieses hervorragende, abwechslungsreiche Konzert die letzte Möglichkeit, den „silbernen“ Sopran von Gabriela Beňáčková noch einmal live in der vollbesetzten Kirche in Graslitz zu erleben.

Adventsfahrt zur Burg Karlštejn/Karlstein

von Ulrich Möckel

Es ist eine gute Tradition des Kulturverbandes der Deutschen und Freunde der deutschen Kultur in Kraslice/Graslitz, dass vor Weihnachten die letzte Exkursion des Jahres stattfindet. Am Samstag vor dem 2. Advent ging es schon früh los, denn es lag eine knapp 200 Kilometer lange Fahrt vor den Teilnehmern. Das Ziel war die Burg Karlštejn/Karlstein, etwa 25 Kilometer südöstlich von Prag gelegen. Aufgrund von Baustellen war mit dem Doppelstockbus die Nutzung einer kürzeren Strecke über Beroun nicht möglich.



Burg Karlštejn/Karlstein

Wer noch nie in dieser Gegend war, suchte die Burg im Landschaftsbild vergeblich. Vom Parkplatz am Fluss Berounka führt der Weg zur Burg in ein Seitental, in dem sich der kleine Ort Karlštejn/Karlstein versteckt. Erst nach etwa 200 Metern öffnet sich das Tal und die majestätische Burg wird sichtbar. Wenn man den Publikationen über den Tourismus in Tschechien und den Burgen Glauben schenken darf, so ist es die böhmische Burg schlechthin. In den meisten Fällen wird die Burg Karlštejn/Karlstein abgebildet.

Karlštejn/Karlstein nahm unter den böhmischen Burgen eine Sonderstellung ein. Sie war weder Verwaltungszentrum einer Herrschaft noch Königssitz. Schon bei der Auswahl des Standortes wurde dies bedacht. Sie wurde als Verwahrungsort der königlichen Schätze, vor allem der Sammlung von heiligen Reliquien und Reichsinsignien erbaut. Dies erklärt auch, dass sie aus größerer Entfernung nicht sichtbar ist. Ihren Namen erhielt sie von ihrem Gründer Karl IV., dem böhmischen König und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. 1348 begann man mit dem Bau dieser Burg. Aus Chroniken geht hervor, dass es zehn Jahre dauerte, bis die wichtigsten Mauern fertiggestellt waren. Jedoch waren die



Auf dem großen Burghof

Räume für den König eher fertiggestellt, da ein Aufenthalt von Karl IV. im Jahre 1355 erstmals belegt ist. Zu diesem Zeitpunkt wird auch der erste Burggraf Vit von Bitov erwähnt. Es ist überliefert, dass König Karl IV. den weiteren Bau und besonders die Ausgestaltung entsprechend ihrer Funktion persönlich beaufsichtigte. Die architektonische Abfolge der Errichtung begann mit dem niedrigsten Brunnenturm und dem Burggrafenhaus auf dem Hauptburghof. Es folgten der Kaiserpalast und der Marienturm, ehe auf der höchsten Stelle des Felsvorsprungs der 60 Meter hohe Große Turm mit der Heiligkreuzkapelle, dem Verwahrungsort der Reliquien und der Reichskrönungskleinodien, als letztes errichtet wurde. Seit den Hussitenkriegen wurden über nahezu 200 Jahre diese Schätze und auch das Böhmisches Archiv dort verwahrt. Die Heiligkreuzkapelle ist mit 130 Bildtafeln aus



Königlicher Festsaal

der Werkstatt des Meisters Theoderich geschmückt, eine bis heute erhaltene weltweit einzigartige gotische Galerie. Die Wände und Decken sind mit Gold verziert, in denen Halbedelsteine eingesetzt sind. Das Deckengewölbe ziert die Illusion des Sternenhimmels. Bereits zu Lebzeiten König Karl IV. schrieben die Chronisten, dass es in der ganzen Welt keine Kapelle von solcher Herrlichkeit gäbe. Ihr heutiges Aussehen verdankt die Burg dem spätgotischen und vor allem dem Renaissanceumbau durch den Hofarchitekten Rudolf II. Ulrico Aostalli de Sala und der Restaurierung Ende des 19. Jahrhunderts durch den Architekten Josef Mocker.

Nach etwa 20 Minuten Fußweg waren wir auf dem Hauptburgplatz angekommen. Für ältere Teilnehmer wurde eine Taxifahrt zur Burg organisiert. Die etwa einstündige Burgführung begann im Kaiserpalast mit dem Höflingssaal, dem Mannensaal, auch als Rittersaal



Königliches Schlafgemach

bezeichnet, und führte zum kleinen oberen Burghof. Im Bereich des Kapitulardekanates konnte man die Wohnstätte der Chorherren des Kapitels von Karlštejn/Karlstein, Karls Schlafgemach, den Audienzsaal, den Königssaal der Vorfahren und den königlichen Festsaal bestaunen. Der Rundgang endet im Marienturm, dem Schatzhaus der Burg und der Schatzkammer. Unsere gebuchte Führung beinhaltete den Großen Turm nicht, da dafür unsere Reisegruppe zu viele Teilnehmer hatte und es standen ja noch weitere Besichtigungspunkte in Karlštejn/Karlstein an.

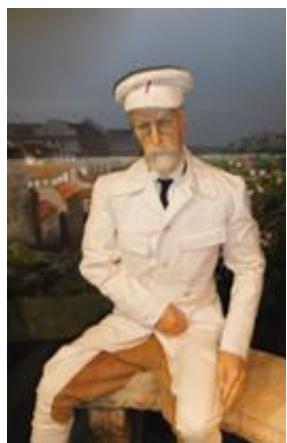


Über 2 Meter dicke Wände des Marienturmes schützten den wertvollen Inhalt

Unmittelbar unterhalb der Burg befindet sich eines der beiden tschechischen „Waxmuseen“. Dieses war unser zweites Ziel. Hier sind historische Wachsfiguren in ihrem typischen Umfeld früherer Zeit und bedeutende Persönlichkeiten Böhmens der jüngeren Vergangenheit in Lebensgröße zu bestaunen. Die detailgetreue Darstellung ist erstaunlich und zeugt vom hohen künstlerischen Können ihrer Gestalter. Als Besucher fühlt man sich in das Umfeld einbezogen. Dieses „Waxmuseum“ kann durchaus als kleine Ergänzung zur Burgbesichtigung betrachtet werden und kam bei allen Teilnehmern ebenso gut an.



Kaiser Franz Josef I.



Tomáš G. Masaryk

Da aber alle guten Dinge bekanntlich drei sind, so besuchten wir noch das Krippenmuseum in der Ortsmitte. Diese Schau dokumentiert eindrucksvoll die verschiedenen böhmischen Krippen von einer großen mechanischen auf dem Dachboden bis hin zu liebevoll gebackenen und verzierten Krippenanordnungen. Die Vielfalt zeugt von der einstigen Frömmigkeit der Bewohner und ihrer handwerklichen Fähigkeiten. Gerade in der Vorweihnachtszeit geben derartige Expositionen nicht selten Anstoß, vielleicht eine lange im Karton ruhende Weihnachtskrippe in die Stube zu holen und sie an einem würdigen Platz aufzubauen oder selbst eine zu backen.



Große mechanische Krippe auf dem Dachboden

Nach diesem sehr interessanten und informativen Vormittag hatte Frau Marešová, die Organisatorin dieser Fahrt, im Hotel Koruna in der Ortsmitte von Karlštejn/Karlstein das Mittagessen bestellt, welches vorzüglich mundete. Der anschließende Spaziergang zum Busparkplatz war vor der Weiterfahrt nach Plzeň/Pilsen

wohltuend. Obwohl an diesem Tag nicht viele Besucher die Burg Karlštejn/Karlstein als Ziel erwählt hatten, kann man sich aufgrund der touristischen Infrastruktur, die vielfach geschlossen war, vorstellen, dass im Sommer dieses Ausflugsziel ganz oben auf der Liste vieler Besucher steht. Die Nähe zu Prag ist ein weiteres Plus für diese Region mit ihrer berühmten Burg.

Weiter ging es mit dem Reisebus nach Plzeň/Pilsen. Der reichlich einstündige Besuch des dortigen Weihnachtsmarktes mit seiner großen Krippe und den vielen Ständen bildete einen würdigen Abschluss dieser Adventsfahrt.

Es ist immer wieder bemerkenswert, mit welcher Detailkenntnis die Organisatoren des Kulturverbandes die Ziele für die mannigfachen Exkursionen aussuchen und mit welcher Liebe diese Fahrten vorbereitet werden. Ein herzliches Dankeschön gilt für diesen interessanten Tag der Organisatorin Jitka Marešová und dem tschechischen Kulturministerium für die Unterstützung.



Gruppenfoto mit den Teilnehmern der Fahrt

Schönlind: Nepomuk-Statue wird wieder aufgestellt

von Reinhold Erlbeck

Wohl in Unkenntnis der Person des hl. Nepomuk, dem die Statue am Marktplatz in Schönlind gewidmet war, zerstörte ein Neuankömmling 1945 dieses Denkmal. Ich regte bei der Bürgermeisterin von Sindelová, Frau Vera Drozdíková nun an, diese Statue, wie in vielen Nachbargemeinden, wieder aufzustellen.

Mit Schreiben vom 27. November teilte sie mir mit, dass dies 2025 geschehen wird. Allerdings kann man dies nicht mehr an dem ursprünglichen Platz tun. Man wird aber hierfür einen würdigen neuen Platz finden.

Ich teilte Frau Bürgermeister mit, dass ich mich bemühen werde, das Vorhaben durch Spenden zu unterstützen.

Wer hier helfen möchte, kann seinen Beitrag an das Sudetendeutsche Institut e.V., Kto DE 43 7429 0000 0001 4194 55 mit dem Zusatz „Nepomuk Schönlind“ überweisen. Wegen der Spendenquittung bitte ich den vollständigen Absender anzugeben.

Für diese Hilfe sage ich im Voraus herzlichen Dank.



Ortsspitze von Schönlind mit der Nepomuk-Statue am rechten Rand

Einstiges Keilberghotel erhält weitere Chance

von Ulrich Möckel

Es hat wieder einmal den Anschein, als ob der seit Jahrzehnten andauernde Verfall der Immobilien auf dem Klínovec/Keilberg, dem höchsten Berg des Erzgebirges, dem Ende entgegen geht. Nachdem bisher mehrere Anläufe scheiterten, den Gipfel in ein attraktives Ausflugsziel mit Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten zu verwandeln gibt es nun doch wieder Hoffnung. Wie von mehreren Medien unabhängig gemeldet wurde, erfolgte am 19. Dezember letzten Jahres die Unterzeichnung eines Investitionsvertrages zwischen der Stadt Boží Dar/Gottesgab mit dem Eigentümer des Prager Hotels Prague Season. Für mindestens 25 Jahre will das Prager Unternehmen die Immobilie pachten. Jedoch stehen umfangreiche Bauarbeiten an, die 2026 beginnen sollen und zwei Jahre später soll der Hotelbetrieb aufgenommen werden. Die Kosten dafür sind beachtlich. Veranschlagt sind rund 415 Mio. Kronen, was rund 16 Mio. Euro entspricht. 80 % dieser Summe soll aus einem EU-Fonds

kommen, der die Transformation der nordböhmischen Kohleregion unterstützen soll. Die restlichen 20 % werden von privaten Partnern und der Stadt Boží Dar/Gottesgab getragen. So ist beabsichtigt, dem seit 1993 geschlossenen Hotel wieder Leben einzuhauen. Erschwerend kommt jedoch hinzu, dass der Gebäudekomplex denkmalgeschützt, aber mittlerweile sehr marode ist.

Der Geschäftsführer des Pächterunternehmens, David Husperka, gab in den tschechischen Medien einen kleinen Ausblick. So soll das Berghotel ein Vier-Sterne-Hotel werden. Um die Wirtschaftlichkeit sicherzustellen beabsichtigt man, auf einer rund 2000 m² großen Fläche einen Anbau zu errichten. Damit sollen künftig etwa 40 Zimmer für Gäste im derzeitigen Haus bereitstehen und die doppelte Anzahl im Neubau hinzukommen. Die Kosten für diesen geplanten Anbau trägt das Pächterunternehmen selbst.

In den kommenden Monaten gilt es, die Dokumente für dieses engagierte Projekt zu erstellen, die dafür nötigen Genehmigungen einzuholen und Baupläne und die entsprechenden Ausschreibungen auf den Weg zu bringen.

Nach Bekanntwerden dieses Planes, insbesondere seiner Finanzierung, gibt es in der Region auch kritische Stimmen, welche die 80 %-ige Förderung aus dem Fonds zur Transformation der nordböhmischen Kohleregion betreffen.

Die interessierten Menschen des Erzgebirges haben in den letzten Jahrzehnten schon von vielen Plänen und Ideen zur Immobilie des Keilberghotels gehört. Ob dieses Projekt nun endlich realisiert werden kann, wird die Zukunft zeigen. Es bleibt zu hoffen, dass der höchste Gipfel des Erzgebirges perspektivisch durch Gastronomie und Unterkunftsmöglichkeiten touristisch aufgewertet wird.

Kommunen melden trotz Hochwasserkatastrophe Rekordüberschüsse

Quelle: www.powidl.eu 12.12.2024

Während in den meisten europäischen Ländern die Kommunen mit dem Budget kämpfen, erwirtschaften die tschechischen Gebietskörperschaften regelmäßig Überschüsse. In den ersten drei Quartalen 2024 wiesen die Gemeinden, Regionen und freiwilligen Gemeindeverbände einen Rekordüberschuss von 78,6 Milliarden Kronen (3,13 Mrd. Euro) aus. Im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahrs stieg der Überschuss um 1,7 Prozent. Das Plus wäre noch höher ausgefallen, hätte nicht die Hochwasserkatastrophe - vor allem bei den Gemeinden - -zig Millionen verschlungen. Das gute Ergebnis ist vor allem auf die Leistung der Regionen zurückzuführen, deren Überschuss um 49,1 Prozent auf 32,1 Milliarden Kronen (1,3 Mrd. Euro) stieg, während der Überschuss der Gemeinden im Vergleich zum Vorjahr um 18,4 Prozent auf 45 Milliarden Kronen (1,8 Mrd. Euro) zurückging. Dies geht aus den vom tschechischen Finanzministerium veröffentlichten Daten hervor.

Die Gesamtverschuldung ist rückläufig, während die Rücklagen steigen

Die Gesamtverschuldung der Regionen belief sich Ende September auf 24 Mrd. Kronen (956 Mio. Euro) und lag damit um 7,8 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Regionen verfügten am Ende des dritten Quartals über

132,3 Milliarden Kronen (5,27 Mrd. Euro) an Rücklagen auf Bankkonten, was ein Plus von 42,3 Prozent in den letzten 12 Monaten bedeutet.

Die Verschuldung der Gemeinden sank im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 Prozent und betrug Ende September 62,5 Milliarden Kronen (2,5 Mrd. Euro), während die Rücklagen um 8,3 Prozent auf 418,9 Milliarden Kronen (16,7 Mrd. Euro) stiegen.

Hochwasserkatastrophe verhinderte noch besseres Ergebnis

Das tschechische Finanzministerium wies auch darauf hin, dass die Überschwemmungen im September die Finanzen der lokalen Gebietskörperschaften beeinträchtigt haben. Im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die Überschwemmungen, der Bewältigung der Notsituationen und der Beseitigung von Schäden haben die Gebietshaushalte bis Ende September 46,2 Millionen Kronen (1,85 Mio. Euro) ausgegeben. Am stärksten betroffen war die Mährisch-Schlesische Region, die 24,1 Mio. Kronen (960 Tsd. Euro) aus ihrem Haushalt ausgab, und 20,3 Mio. Kronen (809 Tsd. Euro) von weiteren betroffenen Gemeinden der Region ausgezahlt wurden.

Auf dem Budweiser Flughafen sollen Mini-Kernreaktoren gebaut werden

Quelle: www.powidl.eu 27.11.2024

Am 27. November kam es auf dem Budweiser Flughafen zu einem Treffen zwischen dem südböhmischem Hejtman Martin Kuba (ODS) und dem CEO von Rolls Royce SMR, Chris Cholerton, sowie Vertretern des tschechischen Energiekonzerns ČEZ. Kuba präsentierte bei dieser Gelegenheit Pläne, wonach auf einem Teil des Budweiser Flughafengeländes eine Fabrik zur Herstellung vorgefertigter SMR (kleine modulare Reaktoren) entstehen könnte.

Vor kurzem wurde mit der Umweltverträglichkeitsprüfung für den Bau eines SMR, der auf dem Gelände des AKW Temelín eingesetzt wird, begonnen. Laut Zeitplan soll 2029 der Bau gestartet und 2036 vollendet werden. Rolls-Royce SMR wird dafür die zusätzlichen Service- und Entwicklungszentren errichten, die für eine pünktliche Lieferung erforderlich sind. Dadurch könnten bis zu 3.000 qualifizierte Arbeitsplätze in Südböhmen entstehen.

Es soll aber nicht beim Bau dieser einen Anlage bleiben. Das weitflächige Gelände des Budweiser Flughafen eigne sich sehr gut für die dauerhafte Fertigung von SMR, die zu 70 Prozent im Werk vorgefertigt, und dann am Einsatzort vervollständigt werden, sagte Kuba.

"Wir wollen die erste Region in Europa sein, die einen kleinen modularen Reaktor baut. Als Region haben wir mehrere Vorteile. Zum einen ist hier schon seit langem ein Kernkraftwerk in Betrieb, so dass es eine gute Basis von ausgebildeten Menschen gibt, die in dieser Branche arbeiten. Zweitens ist dies der einzige Ort in der Tschechischen Republik, der für den Bau eines SMR zugelassen ist. Und drittens haben wir am Flughafen eine riesige Fläche, die für den Bau von Industrieanlagen zur Verfügung steht und die der Region gehört, so dass wir sie für den Bau einer SMR-Fabrik anbieten können", warb der Hejtman.

Vor zwei Jahren gründeten die Region Südböhmen, ČEZ und das Institut für Kernforschung Řež den Südböhmisches Nuklearpark. „Der Grund dafür war, dass die ČEZ, wenn sie eine Vereinbarung mit einem Unternehmen über den Bau von SMR schließt, diese Aktivität nach Südböhmen bringen würde“, erklärte Kuba. „Wir tun dies nicht wegen des einen SMR in Temelín. Wir tun es, weil ČEZ und Rolls-Royce SMR an alle Orte liefern sollten, an denen sie in Zukunft benötigt werden. Das bedeutet, dass wir in der Lage sein könnten, eine SMR-

Fabrik in Südböhmen zu bauen und südböhmisiche Unternehmen in die Lieferung einzubeziehen, wenn die SMR in ganz Europa exportiert werden“, fügte Kuba hinzu. „Kleine modulare Reaktoren sind nicht dazu gedacht, große Blöcke zu ersetzen, sondern sie zu ergänzen. Sie werden eine wichtige Wärmequelle für die Städte an den Standorten sein, an denen sie gebaut werden. Der erste von ihnen ist für Temelín in der ersten Hälfte der 2030er Jahre geplant. Dies ist das bestmögliche Gebiet für ein Pilotprojekt“, erklärte der CEO von ČEZ, Daniel Beneš.

Tschechen misstrauen Regierung, aber befürworten Ausbau der Kernenergie

Quelle: www.powidl.eu 10. Januar 2025

Mehr als drei Viertel der tschechischen Bürgerinnen und Bürger befürworten den Bau des neuen Blocks im Kernkraftwerk Dukovany. Mehr als die Hälfte traut - trotz sonstiger Skepsis - der Regierung zu, die richtigen Entscheidungen in Hinblick auf den Ausbau zu treffen. Fast zwei Drittel sind der Meinung, dass der Anteil der Kernenergie an der Stromerzeugung in Zukunft steigen sollte. 34 Prozent haben keine Bedenken, und 41 Prozent haben nur geringe Bedenken betreffend der Nutzung von Kernenergie. Dies geht aus der letztjährigen Umfrage des Zentrums für öffentliche Meinungsforschung (CVVM) hervor, deren Ergebnisse der Nachrichtenagentur ČTK heute zur Verfügung gestellt wurden.

Vergleiche mit früheren Umfragen gibt es keine, weil sich die Methodik für die Auswahl der Befragten gravierend geändert hat. Fakt ist aber, dass laut der früheren Umfragen aus dem Jahre 2023 die Skepsis etwas größer war. In der aktuellen Umfrage sprachen zehn Prozent der Befragten der Regierung zu diesem Thema großes Vertrauen aus, während 48 Prozent der Befragten äußerten ein eingeschränktes Vertrauen. **Das CVVM wies ausdrücklich darauf hin, dass dieses Ergebnis im Gegensatz zu dem allgemein geringen Vertrauen in die derzeitige Regierung steht.** Nach Ansicht der

Verfasser der Umfrage könnte die Tatsache, dass die Regierung kurz vor der Umfrage das südkoreanische Unternehmen KHNP zum Gewinner der Ausschreibung für den Ausbau in Dukovany auserkoren hat, einen Einfluss auf das Ergebnis gehabt haben.

Nur vier Prozent der Tschechen sind ernsthaft besorgt über die Nutzung von Kernenergie

Knappe 80 Prozent der Befragten sind für den Ausbau des Kernkraftwerks Dukovany. 16 Prozent äußerten sich dagegen und der Rest war ohne Meinung.

63 Prozent der Menschen sind dafür, den Anteil der Kernenergie an der Stromerzeugung zu erhöhen, 22 Prozent wollen ihn auf dem derzeitigen Niveau halten und 11 Prozent sprachen sich für eine Reduzierung aus.

Nur vier Prozent der tschechischen Bürger sind ernsthaft besorgt über die Nutzung der Kernenergie. 19 Prozent sind mäßig besorgt und drei Viertel der Befragten äußerten sich wenig oder gar nicht besorgt. "Eine detailliertere Analyse zeigt, dass die Besorgnis bei Frauen etwas größer ist als bei Männern, und bei Befragten ohne Schulabschluss. Die Besorgnis deckt sich ziemlich stark mit der allgemeinen Einstellung zur Kernenergie in Tschechien", so die Autoren der Umfrage.

Spatenstich zu neuem Teilstück auf der Autobahn D7 Prag-Chomutov

Quelle: www.powidl.eu 11.12.2024

Am 11. Dezember hat die Direktion für Straßen und Autobahnen (ŘSD) mit dem Bau der Autobahn D7 zwischen Knovíz und Slaný (Schlan) begonnen. Der Abschnitt Knovíz - Slaný-západ (Schlan-West) wird von einem Konsortium aus den Unternehmen Swietelsky stavební und Herkul für eine Summe von 1,5 Mrd. CZK (59,9 Mio. Euro) gebaut. Er soll im Sommer 2027 vollständig fertiggestellt werden, die linke Fahrspur im Juni 2026, sagten Verkehrsminister Martin Kupka (ODS) und Radek Mátl, der Leiter der regionalen Verkehrsdirektion, bei der offiziellen Eröffnung der Bauarbeiten.

Der neue Abschnitt wird auch die nahe gelegene Stadt Schlan vom Verkehr entlasten. „In der Zeit, in der es eine Verkehrsstörung oder einen Unfall gab, mussten die meisten Autos durch unsere Stadt fahren. So wird auch der Verkehr beruhigt und gleichzeitig der Verkehr für unsere Einwohner von Slaný beschleunigt und eine

sichere Verbindung zum Autobahnnetz geschaffen“, sagte der Bürgermeister von Schlan, Martin Hrabánek (ODS). Die neue Autobahn wird die derzeitige Straße I/7 ersetzen, die auch als eine der Fahrspuren der Autobahn dienen wird. Daher wird der Bau etwas komplizierter sein als eine Autobahn auf der „grünen Wiese“. Der Verkehr auf der Strecke wird nicht gestoppt, aber die Autofahrer müssen mit kleineren Einschränkungen rechnen, so die Behörden. Ein ampelgeregelter Gegenverkehr ist nicht vorgesehen, aber der Verkehr wird im Laufe der Bauarbeiten zwischen den Fahrspuren verlagert.

Auch auf dem Abschnitt zwischen Kutrovice und Panenský Týnec (Jungfernteinitz), sowie auf dem Abschnitt Kutrovice-Slaný sind Arbeiten im Gange. In der Region werden siebzehn Kilometer der Autobahn D7 und eine Reihe damit zusammenhängender Bauwerke hinzugefügt. Der letzte verbleibende Teil der Autobahn bei Postoloprty (Postelberg) im Bezirk Louny/Laun wurde

durch die Forderung der Stadtverwaltung erschwert, die Begleitstraße neben der Autobahn fertigzustellen. Mältl rechnet mit der Erteilung einer Baugenehmigung für

diesen Autobahnabschnitt im nächsten Jahr und erwartet den Baubeginn im Jahr 2026.

Historischer Dreitherrenstein wurde restauriert

von Ulrich Möckel

Am 16. Januar dieses Jahres wurde der Dreitherrenstein bei Boží Dar/Gottesgab nach der Restaurierung feierlich enthüllt. Dieser steht am oberen Teil der Schlauderwiese auf der heutigen Grenzlinie. Einen Grenzstein gibt es in diesem Bereich bereits seit 1677. Nach einem Vergleich der lokalen Herrschaften im Jahre 1729 wurde er ausgetauscht und 1731 gesetzt. Die Jahreszahl 1729 ist auch auf dem Stein zu finden und gibt an, seit wann exakt dieser Grenzpunkt festgelegt ist. Restauratorin Grit Stamm-Lange hat die stark geschädigten Wappen und Schriften, die vermutlich zwischen 1970 und 1980 letztmalig nachgemalt wurden, im Herbst in vierwöchiger Arbeit auf Initiative des Landesamtes für

Geobasisinformation Sachsen (GeoSN) in Kooperation mit dem sächsischen Landesamt für Denkmalpflege fachgerecht erneuert und die Wappen entsprechend der Vorgaben farblich gestaltet.

Der knapp anderthalb Meter hohe, dreiseitige Grenzstein aus Granit trägt auf der Nordwestseite die Wappen des Kurfürstentums Sachsen und des Königreichs Polen, auf der Südseite den österreichischen Doppeladler und den böhmischen Löwen sowie auf der Nordseite die Allianzwappen der Markgrafen von Baden und Herzöge von Sachsen-Lauenburg.

[Siehe auch GG 132, Seite 22 ff.]



S-Seite: Österreichischer
Doppeladler und Böhmisches Löwe



NW-Seite: Kurfürstentum Sachsen
und Königreich Polen



N-Seite: Allianzwappen der
Markgrafen von Baden und der
Herzöge von Sachsen-Lauenburg

Auf dem Glatteis - 6. Dreikönigs-sammlung in Plachtin 12. Januar 2025

von Richard Šulko

Schon zum sechsten Mal machten sich Mitglieder vom „Bund der Deutschen in Böhmen, e. V.“ auf den Weg, um für die Caritas Gelder zu sammeln, die für einen guten Zweck eingesetzt werden. Im Jahre 2025 war das, wie im Vorjahr, die Unterstützung des „Hauses des hl. Laurentius“ in Metzling (Meclov) bei Bischofsteinitz (Horšovský Týn). Die Gruppe von sechs dick angezogenen Menschen (es war saukalt, dazu windig) nahmen Plachtin in Ansturm. Eine zweite Gruppe sammelte in Preitenstein (Hrad Nečtiny) und die Schule aus Netschetin (Nečtiny) sammelte in Netschetin. Zurück nach Plachtin:



Die Sammelgruppe vor der Mariensäule

Angefangen bei der Mariensäule bei Målas II. ging es zuerst auf die Straße Richtung Preitenstein und dann wieder zurück und links ins Dörfel, unter welchem schon mehrere junge Familien Eigenheime neu errichtet haben. „Wir haben euch schon erwartet,“ war die Begrüßung von den meisten, welche die Pilgergruppe besuchten. Den meisten Spaß hatten die Anna und Kristýna, die auf dem

Glatteis herumsprangen, bis sie hinfieben. Schöne Momente gibt es immer beim Petr Stíbrný und seinen Pferden. Junge Mädchen lieben Pferde, aber auch andere Tiere, so wie z. B. Anna, sie liebt Katzen. Und somit war das ein abwechslungsreicher Sonntagvormittag, der mit einem guten Zweck verbunden war.

Erinnerung an Ernst Mosch

Quelle: *Eghalånd Bladl* 1/2025

Zum Gedenken an den 99. Geburtstag von Ernst Mosch, dem Gründer des Orchesters „Original Egerländer Musikanten“, wurde am Sonntag den 10. November 2024 in Zwodau (heute Svatava) am früheren Wohnhaus in der Straße Sládkova 144 (früher Peterswerk-Straße), feierlich eine Gedenktafel enthüllt.

An der Feier nahmen etwa 40 Personen aus Zwodau und der nahen Umgebung teil. Die Rede, in der auch Erinnerungen an das Leben und Werke von Ernst Mosch zu hören waren, hielt Herr Josef Haranza vom Bd-LE - Ortsgruppe Falkenau.



Bei guter Laune, kleiner Erfrischung und Glühwein spielte in der Zwischenzeit die Blaskapelle Březováček, unter der Leitung von František Včelák, einige Musikstücke von den Original Egerländer Musikanten. Danach begaben sich die Anwesenden in die örtliche Gaststätte, wo vieles über Ernst Mosch und seinem Geburtsort Zwodau, besprochen wurde.

An der Herstellung der Gedenktafel beteiligten sich finanziell die Falkenauer Heimatstube in Schwandorf, Herr Josef Haranza vom Bd-LE - Ortsgruppe Falkenau, und Pavel Tomin.



Josef Haranza mit Ortsgruppe Falkenau

Am Zusammenfluss von March und Thaya entsteht ein besonderes Landschaftsschutzgebiet

Quelle: www.powidl.eu vom 15. Januar 2025

Im Gebiet zwischen den Flüssen March (Morava) und Thaya (Dyje), einem der größten Auenwaldkomplexe in Mitteleuropa, wird ein Landschaftsschutzgebiet namens „Soutok (Zusammenfluss)“ eingerichtet. Am 15. Jänner präsentierte Umweltminister Petr Hladík (KDU-ČSL) das Projekt. Das Schutzgebiet Soutok, das bereits jetzt Teil des Biosphärenparks Untere March ist, wird etwa 120 km² groß und das 27. Naturschutzgebiet dieser Art in der Tschechischen Republik sein.

Das Umweltministerium möchte mit der Ausweisung des 27. Landschaftsschutzgebietes einen besseren Schutz der natürlichen und kulturellen Werte gewährleisten, ohne die wirtschaftliche Nutzung des Gebietes zu beeinträchtigen. Die Kosten für die Verwaltung des neuen Schutzgebiets werden sich voraussichtlich auf 7,8 Mio. CZK (310.000 Euro) jährlich belaufen.

„Auf der Regierungssitzung haben wir einen wichtigen Schritt für die Zukunft der einzigartigen Landschaft des Zusammenflusses von March und Thaya getan - wir

wollen, dass hier ein Landschaftsschutzgebiet eingerichtet wird. Es gibt eine Vielfalt an Auenwäldern und Feuchtgebiete, es ist ein Rückzugsgebiet für gefährdete Arten und wird oft als 'mährischer Amazonas' bezeichnet. Nach Jahrzehntelangem Zögern geben wir diesem Gebiet den vollen Schutz, den es verdient. Das ist unsere Verpflichtung aus der Programmklärung der Regierung, aber auch eine Verpflichtung gegenüber der Natur, den künftigen Generationen und der Region“, postete Umweltminister Hladík auf Facebook.

Das Schutzgebiet Soutok soll vom Dreiländereck Tschechien-Österreich-Slowakei einen etwa drei Kilometer breiten Streifen entlang des March-Ufers bis knapp vor Göding (Hodonín), auf der Seite der Thaya ein ebenso breiter Streifen bis an das Stadtgebiet von Lundenbürg (Břeclav) reichen, ein weiterer Teil folgt der Thaya oberhalb von Břeclav bis knapp an den Auslauf des Neumühlner Stausees (Nádrž Nové Mlýny). Das Gebiet wird auf dem Territorium von 20 Gemeinden liegen.

Widerstand in Teilen der lokalen Bevölkerung

Das Projekt wurde jedoch von einigen Anwohnern bekämpft. Die Bedenken kommen von Landbesitzern, die wirtschaftliche Nachteile befürchten. Mehrere von ihnen haben Klage eingereicht, aber das Gericht hat bisher so entschieden, dass die Planungen des Ministeriums nicht ausgesetzt werden können.

„Die Reaktionen sind gemischt“ sagte Veronika Tupá, Redakteurin des tschechischen öffentlich-rechtlichen Fernsehens, nach einem Lokalaugenschein. „Mehr als 13.000 Menschen haben eine Petition zur Rettung des 'Mährischen Amazonas' unterzeichnet. Doch nachdem das Ministerium den Plan vorgestellt hatte, wurde von einigen Einheimischen Kritik laut. Sie sagen, der bestehende Schutz sei ausreichend und befürchten, dass die neuen Einschränkungen ihre wirtschaftlichen Aktivitäten beeinträchtigen werden“, fügte sie hinzu.

Region Südmähren unterstützt das Projekt

Die Entscheidung der Regierung wurde vom südmährischen Hejman, Jan Grolich (KDU-ČSL), und von Umweltschützern begrüßt. „Ich empfinde diesen Schritt

als richtig. Ich weiß, dass einige Menschen oder Verbände Angst vor diesem Schritt haben, aber ich denke, dass die Zeit zeigen wird, dass er sich nicht negativ auf die Menschen in dieser Region auswirken wird“, sagte Grolich.

Mit der Einrichtung des Schutzgebietes Soutok soll unter anderem die Verwaltung des Gebiets unter der Agentur für Natur- und Landschaftsschutz (AOPK) vereinheitlicht werden, die die Pflege der regionalen Lebensräume, des Wasserhaushalts und der Auenwälder sicherstellen wird. Die einmaligen Kosten im Zusammenhang mit der Einrichtung der Verwaltung, einschließlich Investitionen in die Ausrüstung und die Grenzmarkierung, belaufen sich auf 5,2 Mio. CZK (210.000 Euro). Laut Hladík soll die Ausweisung des Gebiets auch die touristische Attraktivität der Region erhöhen. Eine Studie der Prager Karlsuniversität schätzt, dass die jährlichen Besucherzahlen um 48 Prozent steigen könnten, was der Region einen BIP-Zuwachs von mehr als 29 Millionen CZK (1,15 Mio. Euro) pro Jahr bescheren würde.

Böhmisches Geschichtsprojekt fasziniert immer

von Ulrich Möckel

Der sehr aktive Erzgebirgszweigverein Steinbach organisiert schon seit mehreren Jahren Vortragsabende zu böhmischen Themen. Dabei wurden in der Vergangenheit Themen, wie die Luftschlacht über dem Erzgebirge vom 11.09.1944 oder die Geschichte der einstigen Bergstadt Preßnitz angeboten, die bei den Menschen der Region toll ankamen.

Am 25. Januar dieses Jahres war es nun wieder soweit. Es wurden zwei Vorträge avisiert, die sich mit der böhmischen Region in der Grenznähe beschäftigten. Die Eintrittskarten dafür gingen weg „wie warmen Semmeln“ und um alle Interessenten berücksichtigen zu können, hätte dieser Vortragsabend dreimal im Kulturhaus Steinbach stattfinden können. Dies zeigt das große Interesse der Menschen an der Geschichte Böhmens.

Doch bevor der erste Referent das Wort ergriff, konnte ein neues Mitglied in den EZV Steinbach aufgenommen werden. Mit seinem jugendlichen Alter ist er eine läbliche Ausnahme in einem von hohem Altersdurchschnitt dominierten Erzgebirgsverein. Den ersten Vortrag hielt Jan Kadlec aus Chomutov/Komotau. Wer sich näher mit der böhmischen Eisenbahngeschichte in diesem Teil des Erzgebirges beschäftigt weiß, dass er drei Bücher veröffentlicht hat. Einmal über den Verkehrsknotenpunkt Chomutov/Komotau, dann über die Eisenbahnstrecke Chomutov/Komotau nach Vejprty/Weipert und schließlich die Strecke von Křimov/Krima nach Reitzenhain. Diese Themen sind sein Spezialgebiet, da er beruflich im Verkehrsdezernat Chomutov/Komotau arbeitete.

Für den Nachmittag war sein Thema die einstige 14,5 Kilometer lange Eisenbahnstrecke von Křimov/Krima über Merzdorf/Menhartice, St. Sebastiansberg/Hora Svatého Šebestiána nach Reitzenhain. Vor 150 Jahren, am 23. August 1875 wurde sie grenzüberquerend in Betrieb genommen und war ein Teil der Strecke von Chomutov/Komotau über Flöha nach Chemnitz. Sie diente vorrangig dem Kohletransport aus dem böhmischen Becken nach Sachsen, wie die Strecken über Vejprty/Weipert oder die Kohlebahn über Moldava/Moldau auch, die übrigens vor 140 Jahren ihren Betrieb aufnahm.

Anhand historischer Aufnahmen vom Betrieb, seiner Einstellung und dem Rückbau der Strecke mit seinen Brücken und der Privatisierung der Dienstgebäude führte Herr Kadlec die Geschichte dieser Strecke sehr deutlich vor Augen. Noch heute ist die Streckenführung in der Landschaft deutlich sichtbar und steinerne Zeugen, wie die Jahreszahl 1874 an einem Brückenwiderlager untermauern die Geschichte dieser interessanten Strecke. Die böhmisch-sächsische Grenze wurde an der Stelle überquert, wo sich heute die Straßenbrücke der B174 befindet.

Nach 1945 wurde die grenzüberschreitende Verbindung eingestellt. Lediglich vom Haltepunkt Böhmisches Reihenrain, der sich an der Stelle befand, wo links nach der Grenze die Tankstelle zu finden ist, fuhr bis zum 9. Mai 1948 noch ein Triebwagen nach Křimov/Krima. Durch die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung war diese Verbindung dann nicht mehr erforderlich. Bis Ende der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde der Bahnhof St. Sebastiansberg/Hora Svatého Šebestiána noch für den Güterverkehr genutzt. Am 12. Oktober 1972 wurde die Stilllegung der Strecke vom tschechischen Verkehrsministerium beschlossen und zwischen 1985 und 1987 komplett zurückgebaut. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass Eisenbahnenthusiasten diese Strecke auch heute noch begehen, um sich ein Bild von der Streckenführung zu machen. Der Beifall für den Vortrag von Jan Kadlec gab den Organisatoren vom EZV Steinbach recht, diesen in das Vortragsprogramm aufzunehmen.

Es folgte eine Pause, in welcher das Abendbrot eingenommen wurde. Traditionell gibt es dabei Gehacktes und Brot. So gestärkt folgte der zweite Teil. Dabei stellte der Ortschronist, Heimatforscher und Buchautor Romeo Breuer aus Kühnhaide sein Ende 2024 erschienenes Buch „Böhmisches Dörfer“ sehr anschaulich vor. Er zeigte den Anwesenden viele historische und aktuelle Fotos der Orte, welche er in seinem Buch beschrieb. Beginnend mit Gabrielahütten über Kallich, Natschung/Heinrichsdorf, Kienhaid, Reihenrain, Ulmbach, Christofhammer und dem



Historische Fotos machen Geschichte anschaulich: Ulmbach im Vordergrund und dahinter Satzung

einstigen Wallfahrtsort der Erzgebirger, Quinau. Neben historischen Daten der Orte vermittelte er auch interessante Details. So wurde der erste erzgebirgische Skiverein am 27. April 1896 im Malzhaus in böhmisch Reizenhain gegründet. Das Gebiet sollte auch durch den Bau einer Eisenbahnstrecke von Grünthal nach Reitzenhain, mit einem Bahnhof in Kühnhaide, für die dortige Industrie attraktiver werden. Dieser Plan wurde jedoch nicht realisiert, weshalb die Eisenindustrie von Kallich nicht mehr konkurrenzfähig war und einging. Bemerkenswert ist auch, obwohl die Temperaturmessstelle in Kühnhaide heute ständig mit den niedrigsten Werten überrascht, so war es einst in Gabrielahütten immer noch kälter. Der Familienname Bretfeld kam in Kienhaid so oft vor, wie einst Baumgartl in Sauersack, sodass nur die Hausnamen eine eindeutige Zuordnung der Personen ermöglichten. Während Kallich, Natschung/Heinrichsdorf, Christofhammer und Quinau heute noch als Siedlung existieren, wurden die anderen Orte entvölkert. Wenn man Glück hat, findet man noch Grundmauern und wie in Kienhaid, als eine Kellerdecke eines Hauses einbrach, auch ein Wasserrad. Da die

Vorfahren von Romeo Bräuer einst aus den böhmischen Landen nach Sachsen kamen, so hatte er noch Verwandte in Christofhammer, weshalb er auch sehr gut über die Zeit nach 1945 aus eigenem Erleben berichten konnte. Die wenigen Grenzübergänge 1967 und die lange Fahrstrecke von Kühnhaide nach Christofhammer zu seinen Verwandten über Zinnwald waren ihm noch gut im Gedächtnis, denn es war seine erste „Auslandsreise“. Ein gutes Miteinander zwischen den Menschen beider Länder kann es nur geben, wenn man die Geschichte akzeptiert. Die heute offenen Grenzen tragen maßgeblich dazu bei. Ein lebendiges Zeichen dafür ist das Europatreffen am 1. Mai auf dem Velký Špičák/Großer Spitzberg, dass sich seit dem Beitritt Tschechiens zum Schengenraum etabliert hat. Ich denke, diesen Abschluss seines Vortrages konnte er treffender nicht wählen.

Damit endete der viereinhalbstündige interessante Abend im Kulturhaus in Steinbach. Der Grundton der Besucher: „Es war sehr interessant. Wir kommen gerne wieder.“ Ein herzlicher Dank gilt den Referenten Jan Kadlec und Romeo Bräuer sowie den Organisatoren des Erzgebirgszweigvereins Steinbach.

Böhmisches Randnotizen

Gläubiger schicken insolventes Stahlwerk Liberty Ostrava in den Konkurs

Die Gläubiger haben das insolvente Stahlwerk Liberty Ostrava in den Konkurs geschickt. Dies entschieden sie am Freitag bei einem Treffen am Kreisgericht in Ostrava / Ostrau. Im nächsten Schritt bereitet der Insolvenzverwalter ein Bieterverfahren für den Kauf des Werks vor.

Laut bisherigen Informationen gibt es Interessenten am Kauf des gesamten Unternehmens. Zu diesen gehören auch das nahegelegene Stahlwerk Třinecké železárný und der Konzern CE Industries, die jeweils schon Firmenteile von Liberty Ostrava erworben haben.

Der Betrieb im Stahlwerk steht schon seit gut elf Monaten still. Seit Juni befindet sich das Unternehmen in einem Insolvenzverfahren. Mehr als die Hälfte der früheren 6000 Beschäftigten sind bereits entlassen. Die Forderungen der Gläubiger belaufen sich auf über 23 Milliarden Kronen (920 Millionen Euro). (Radio Prag [RP] 29.11.2024)

Mietkosten in Tschechien bei durchschnittlich 26 Prozent der Einkünfte

Ein durchschnittlicher Privathaushalt in Tschechien gibt 26 Prozent seiner Monatseinkünfte für die Miete aus. Dabei liegt die Spannweite zwischen 15 Prozent in kleinen Gemeinden und 33 Prozent in Prag. Dies geht aus dem Bericht des Ministeriums für Regionalentwicklung über den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum hervor. Demnach gehört Tschechien zu den vier OECD-Staaten, in denen sich die Lage auf dem Markt für Mietwohnungen seit 2008 nicht gebessert hat.

Laut dem Ministerium ist die reale Durchschnittsmiete für Privathaushalte in Tschechien seit 2014 um 56 Prozent angestiegen. Die durchschnittlichen Angebotspreise der Immobilienmakler erhöhten sich im selben Zeitraum jedoch um 94 Prozent. (RP 30.11.2024)

Lebensmittelverbrauch in Tschechien gesunken

Der Jahresverbrauch von Lebensmitteln pro Einwohner ist 2023 in Tschechien gesunken. Er lag bei 788 Kilogramm

und damit um zwölf Kilogramm niedriger als 2022. Dies gab das Statistikamt (ČSÚ) bekannt. Zu dem Rückgang hätten vor allem die Preissteigerungen bei Lebensmitteln und der Rückgang an Einkünften der Privathaushalte beigetragen, hieß es.

Laut der Leiterin des Bereiches Land- und Forstwirtschaft beim Statistikamt, Renata Vodičková, war der Lebensmittelverbrauch hierzulande von 2012 bis 2021 kontinuierlich angestiegen – und zwar um 76 Kilogramm auf 825 Kilogramm im Jahr. Nun habe sich der Trend umgekehrt, sagte Vodičková. (RP 30.11.2024)

ČEZ nimmt Millionenkredit bei Europäischer Investitionsbank auf

Das halbstaatliche Energieunternehmen ČEZ nimmt bei der Europäischen Investitionsbank (EIB) einen Kredit von 400 Millionen Euro auf. Das Geld ist vor allem zur Modernisierung und Erweiterung des Stromversorgungsnetzes in Tschechien gedacht. Darüber informierte ČEZ am Montag auf seiner Homepage.

Diese Arbeiten sollen demnach bis zum Jahr 2026 umgesetzt werden. Sie sehen auch einen Infrastrukturausbau für die Lieferung von Energie aus erneuerbaren Quellen vor. Der Meldung zufolge sollen durch das ČEZ-Netz künftig bis zu 5,5 Gigawatt grünen Stroms geleitet werden. (RP 1.12.2024)

Durchschnittslohn in Tschechien im dritten Quartal gestiegen

Der Brutto-Durchschnittslohn in Tschechien ist im dritten Quartal dieses Jahres um sieben Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum 2023 angestiegen. Zu Ende September lag er bei 45.412 Kronen (1807 Euro). Inflationsbereinigt stieg der Lohn um 4,6 Prozent. Das geht aus den Daten hervor, die das Statistikamt (ČSÚ) am Mittwoch veröffentlicht hat.

Trotz des relativ hohen Tempos beim Brutto-Lohnzuwachs in diesem Jahr hätten die Gehälter noch nicht die Inflationsraten von 2022 und 2023 wettgemacht, steht in der Analyse der Statistiker. Aktuell liege die durchschnittliche Kaufkraft der Arbeitnehmer in Tschechien auf dem Niveau von 2018, hieß es. (RP 4.12.2024)

Vergleich: Tschechische Schulkinder überdurchschnittlich gut in Mathematik und Naturwissenschaften

Die tschechischen Schüler der vierten und achten Klasse liegen im internationalen Kompetenzvergleich bei Mathematik und Naturwissenschaften im oberen Feld. Dies geht aus dem neuen Vergleichstest Timss (Trends in International Mathematics and Science Study) hervor. Demnach schlugen sich die Viert- und Achtklässler besser als die jeweiligen Altersgenossen im Durchschnitt der überprüften Länder und auch im EU-Durchschnitt.

Laut der tschechischen Schulinspektion hat der Test aber auch gezeigt, dass im Unterricht hierzulande vergleichsweise selten Experimente gemacht würden oder forschungsorientiert vorgegangen werde. Rund 220 Schulen aus Tschechien nahmen an Timss teil, die Tests wurden 2023 absolviert. (RP 4.12.2024)

Deutsche Innenministerin will Grenzkontrollen unter anderem nach Tschechien auch über März 2025 hinaus beibehalten

Die Bundesinnenministerin, Nancy Faeser (SPD), will die stichprobenartigen Kontrollen an Deutschlands Grenzen

auch über den März 2025 hinaus beibehalten. Dies kündigte Faeser bei einer Konferenz der deutschen Landesinnenminister am Freitag an und bezog sich damit auf die bisher geltende Frist. Diese Maßnahme zur Bekämpfung der illegalen Migration sei erfolgreich, betonte Faeser. Die Zahl der Asylanträge in Deutschland habe durch sie um 40 Prozent gesenkt werden können. An der Grenze zu Tschechien werden die Kontrollen, ähnlich wie nach Polen, seit Oktober 2023 durchgeführt. Seit September dieses Jahres gilt die Maßnahme für alle Grenzen Deutschlands, also auch die nach Westen. Die Kontrollen seien nötig, solange der Schutz an den Außengrenzen der EU nicht deutlich gestärkt werde, so Faeser am Freitag. (RP 7.12.2024)

Studie: Tschechien produziert zu viele Treibhausgasemissionen

Tschechien entlässt zu viele Treibhausgasemissionen in die Atmosphäre. Dies kritisiert der Verein Klimatická žaloba (Klimaklage) in einer Presseerklärung. Grundlage für diese Behauptung sind zwei Studien ausländischer Wissenschaftler, die der Verein bei der Universität Manchester sowie beim Internationalen Institut für angewandte Systemanalyse (IIASA) in Auftrag gegeben hatte.

In den Dokumenten steht, dass Tschechien sein sogenanntes verbleibendes Kohlenstoffbudget bereits aufgebraucht hat beziehungsweise in den nächsten drei Jahren ausschöpft. Dabei geht es um jene Menge an CO₂, die die Menschheit noch produzieren kann, ohne die Grenze von unumkehrbaren Folgen der Erderwärmung zu erreichen.

Im November hatte das tschechische Oberverwaltungsgericht (NSS) die Klimaklage des Vereins abgelehnt, mit der schnellere Klimaschutzmaßnahmen von der Regierung in Prag erwirkt werden sollten. Dagegen wolle man Verfassungsbeschwerde einreichen, kündigte die Vereinigung an. (RP 7.12.2024)

Initiative Licht für Fukov sucht nach Zeitzeugen aus verschwundenem Dorf

Die Initiative Světlo pro Fukov (Licht für Fugau) sucht nach Zeitzeugen, die ihre Erinnerungen an das verschwundene Dorf Fukov nahe Šluknov / Schluckenau teilen möchten. Sie können auch alte Fotografien und Dokumente liefern. 2025 vergehen 65 Jahre seit dem Augenblick, als die Gemeinde endgültig von der Landkarte verschwand. Im September 2025 wird an dem Ort, wo das Dorf stand, ein Gedenkakt stattfinden. Dies teilte Gabriela Jeřábková von der Initiative Světlo pro Fukov mit.

Menschen, die in Fukov lebten oder sich daran erinnern, wie das Dorf allmählich aufhörte zu existieren, können sich an die Mailadresse zaniklaobecfukov@gmail.com oder die Telefonnummer 732 745 571 wenden. (RP 10.12.2024)

Mieten in Tschechien in diesem Jahr um 17 Prozent angestiegen

Die Mieten in Tschechien sind in diesem Jahr durchschnittlich um 17 Prozent angestiegen und lagen im Schnitt bei 344 Kronen (13,70 Euro) je Quadratmeter. Dies geht aus den Daten der Internetplattform für Immobilienangebote Bezrealitky.cz hervor.

In Prag als dem größten Mietmarkt Tschechiens lagen der Anstieg der Mieten bei 16 Prozent und der

Durchschnittspreis bei 412 Kronen (16,40 Euro) je Quadratmeter. (RP 11.12.2024)

Deutsche Regierung genehmigt neuen Grenzvertrag mit Tschechien

Die deutsche Regierung hat am Mittwoch die Unterzeichnung eines neuen Grenzvertrags mit Tschechien genehmigt. Wie das tschechische Außenministerium der Presseagentur ČTK mitteilt, bestimmt das Dokument vor allem die Verwaltung und die Festlegung der gemeinsamen Staatsgrenze, und dies im technischen Sinne. Vereinfacht ausgedrückt gehe es um die Digitalisierung und die Nutzung eines Koordinatensystems, heißt es aus Prag.

Auch ein Ministeriumssprecher aus Berlin betonte bei einer Pressekonferenz am Mittwoch, dass sich die Grenze durch den neuen Vertrag um keinen Millimeter verändere. Nach Angaben des deutschen Statistikamtes misst sie 817 Kilometer und ist damit genau so lang wie Deutschlands Grenze zu Österreich. (RP 12.12.2024)

Zahl der Ausländer in Tschechien leicht gesunken

Die Zahl der in Tschechien registrierten Ausländer lag zu Ende 2023 bei knapp 1,1 Millionen. Im Jahresvergleich hat sie sich leicht, konkret um 50.414 verringert. 2023 hatten Menschen mit einer anderen Staatsbürgerschaft einen Bevölkerungsanteil von insgesamt 9,8 Prozent, während es im Jahr zuvor noch 10,3 Prozent waren. Dies geht aus den Angaben des tschechischen Statistikamtes (ČSÚ) hervor, die am Donnerstag veröffentlicht wurden.

Die größte Ausländergruppe bildeten demnach, wie in den Jahren zuvor auch, die Menschen aus der Ukraine, von denen etwa 575.000 einen Aufenthaltsstatus in Tschechien hatten. An zweiter Stelle ordneten sich die Slowaken, an dritter die Vietnamesen ein. Die Deutschen sind in der hinteren Hälfte der ersten zehn zu finden. (RP 12.12.2024)

Tschechien und Bayern planen strategische Energiepartnerschaft

Die Tschechische Republik und Bayern planen eine intensivere Zusammenarbeit im Energiesektor. Ziel ist es, eine ausreichende Energieversorgung zu gewährleisten und die Netze miteinander zu verbinden, sagte der tschechische Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) nach seinem Treffen mit Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) am Donnerstag in Prag. Die Politiker haben eine Absichtserklärung für eine „strategische Energiepartnerschaft“ unterzeichnet.

Söder zufolge will Bayern eine privilegierte Partnerschaft mit Tschechien im Bereich der Kernenergie eingehen. Demzufolge würde Tschechien Atomstrom an Bayern liefern und im Gegenzug Unterstützung bei der Entwicklung und dem Bau von Reaktoren und wissenschaftliches Know-how erhalten. (RP 13.12.2024)

Größter Spendenbetrag in Tschechien: 64 Millionen Kronen mit fingierter Wohltätigkeit eingebracht

Die tschechische Polizei hat den bislang größten Fall von Vertrauens- und Solidaritätsbetrug hierzulande enthüllt. Nach ihren Angaben hat eine Gruppe von zehn Betrügern insgesamt über 64 Millionen Kronen (2,56 Millionen Euro) von mehr als 40.000 Menschen für angebliche Wohltätigkeitszwecke gesammelt. Allen Angeklagten drohen bis zu zehn Jahre Gefängnis, wie eine Polizeisprecherin am Freitag bekanntgab.

Die Angeklagten begannen den Betrug im Jahr 2020. Sie gründeten eine fiktive Stiftung für kranke und behinderte Menschen, die inzwischen mehrmals umbenannt wurde. (RP 13.12.2024)

Innenminister: In Tschechien leben mehrere Dutzend Syrer

Der tschechische Vizepremier und Innenminister Vít Rakušan (Bürgermeisterpartei Stan) erwartet, dass die Einwanderung aus Syrien nach dem Fall des Assad-Regimes auf dem derzeitigen Niveau bleiben wird. Dies sagte er am Sonntag gegenüber dem Tschechischen Fernsehen. Nach Angaben von Rakušan befinden sich aktuell mehrere Dutzend Syrer auf tschechischem Gebiet. Vor einer Woche hat die Tschechische Republik, so wie auch andere europäische Länder, die Asylverfahren von Syrern vorerst gestoppt. Das Innenministerium prüft derzeit laut dem Minister mögliche Szenarien einer weiteren Entwicklung in Syrien. Sollte das Land für sicher erklärt werden, müsste die Europäische Union reagieren und über die Rückführung von Menschen diskutieren, die sich in Europa ohne die richtige Aufenthaltsgenehmigung aufzuhalten, ergänzte er. (RP 15.12.2024)

Oberster Rechnungshof kritisiert Reform der Kinderheime in Tschechien

Die Ministerien für Arbeit und Soziales, für Bildung sowie für Gesundheit haben die Reform des Betreuungssystems für Kinder in Not in Tschechien auch nach 16 Jahren noch nicht abgeschlossen. Dies kritisiert der Oberste Rechnungshof (NKÚ) in einem Kontrollbericht, der am Montag vorgelegt wurde. Darin wird auf den Beginn der Reform im Jahr 2009 verwiesen.

Das Amt hat aktuell den Einsatz der Finanzen aus dem tschechischen Staatshaushalt sowie aus der EU geprüft, und zwar für die Jahre 2015 bis 2023. Trotz den bisherigen Investitionen einer dreistelligen Millionensumme habe sich die Zahl der Kinder in öffentlichen Heimen nicht grundlegend verringert, so der Bericht. Sie wurde für 2023 mit insgesamt 7341 angegeben. Die Zahl der Kinder in Pflegefamilien steigt laut NKÚ sogar dauerhaft an und betrug im vergangenen Jahr knapp 13.000. (RP 16.12.2024)

Tschechischer Staat meldet für 2024 Rekordzahl von mehr als 100 neuen Autobahnkilometern

Bis zum Ende des Jahres wird die staatliche Straßen- und Autobahndirektion (ŘSD) in Tschechien insgesamt 111 neue Autobahnkilometer eröffnet haben. Im kommenden Jahr sollen es weitere 80 Kilometer werden. Dies teilt der ŘSD-Generaldirektor Radek Mátl auf der Homepage des Amtes mit. Es sei das erste Mal in der Geschichte, dass mehr als 100 neue Kilometer in einem Jahr in Betrieb genommen werden, heißt es weiter. Anfang 2024 hatten die Autobahnen in Tschechien demzufolge 1388 Kilometer ergeben.

Am Montagnachmittag wurde außerdem der Bau eines weiteren Abschnitts des Prager Rings eröffnet. Dabei handelt es sich um 12,6 Kilometer, die von Běchovice zur Autobahn D1 führen werden und 2027 freigegeben werden sollen. Die vorgesehenen Kosten belaufen sich auf 9,8 Milliarden Kronen (390 Millionen Euro). (RP 16.12.2024)

Lebensstandard Tschechiens etwas näher an EU-Durchschnitt herangerückt

Der Lebensstandard Tschechiens ist im vergangenen Jahr leicht an den EU-Durchschnitt herangerückt. So lag das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf hierzulande, umgerechnet in Kaufkraftstandards, bei 91 Prozent des durchschnittlichen Werts aller Staaten der Union. Das bedeutete einen Prozentpunkt mehr als noch 2022, wie aus den aktuellen Zahlen des tschechischen Statistikamtes (ČSÚ) hervorgeht.

Den niedrigsten Standard innerhalb der EU hat weiterhin Bulgarien, er liegt bei 64 Prozent des Durchschnitts. Den höchsten hat wiederum Luxemburg mit 234 Prozent. (RP 18.12.2024)

LASARsat: Von tschechischen Schülern entwickelter Satellit ist im All

Von Kalifornien aus ist am Samstag eine Falcon-9-Rakete des US-Unternehmens SpaceX in den Weltraum gestartet, die neben Dutzenden weiteren Himmelskörpern auch den tschechischen Satelliten LASARsat ins All befördert hat. Entwickelt wurde der Trabant von einer Gruppe tschechischer Schüler, die beim Wettbewerb „Conrad Challenge“ gewonnen hatten. Den Start der Rakete verfolgten die Schüler vor Ort am Weltraumbahnhof Vandenberg Space Force Base. LASARsat ist nun der 13. tschechische Satellit in der Umlaufbahn der Erde. Erprobt werden soll durch ihn die Reparatur defekter Satelliten mittels Laserstrahlen. Ziel ist es, so zur Vermeidung von Weltraummüll beizutragen. (RP 21.12.2024)

Naturschutzgebiet Peklo in Nordböhmen wegen Baumbruchgefahr geschlossen

Das beliebte Touristenziel und Naturgebiet Peklo / Höllengrund in Nordböhmen ist wegen der Gefahr des Baumbruchs für den Besucherverkehr geschlossen worden. Das Stadtamt von Česká Lípa / Böhmisches Leipa ordnete die Schließung an. Als Grund nannte es das zahlreiche Totholz von Erlen, Eschen und durch den Borkenkäferbefall abgestorbenen Fichten, das zu einer Gefahr für Wanderer werden könnte. Die Schließung soll bis 27. März kommenden Jahres gelten.

Peklo ist das schluchtartige, felsige Durchbruchstal des Robečský potok / Robitzbach bei Česká Lípa. Wegen seines urwaldartigen Waldbestandes und der einzigartigen Flora und Fauna wurde das Tal 1967 als Nationales Naturdenkmal unter staatlichen Schutz gestellt. (RP 29.12.2024)

In Tschechien gelten seit Neujahr höhere Mautgebühren

Zu den Änderungen, die mit dem Neujahrstag in Tschechien in Kraft treten, gehören auch höhere Preise für die Autobahnvignette. Die Jahresgebühr steigt um 140 Kronen (5,56 Euro) auf nun 2440 Kronen (96,93 Euro) an. Bei der Monatsvignette kommen 30 Kronen (1,19 Euro) dazu, sodass sie nun 460 Kronen (18,27 Euro) kostet. Und für zehn Tage werden 290 Kronen (11,52 Euro) fällig, also 20 Kronen (79 Eurocent) mehr als bisher. Für Autos mit Gasantrieb sowie Plug-in-Hybride ändert sich jedoch nichts, und es gelten weiterhin die alten Gebühren. Fahrer von E-Autos und Fahrzeugen mit Wasserstoffantrieb müssen dagegen nach wie vor gar nichts für die Autobahn Nutzung in Tschechien bezahlen. (RP 1.1.2025)

2024 war in Tschechien wärmstes Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen

2024 war das wärmste Jahr, das jemals in Tschechien gemessen wurde. Die Durchschnittstemperatur im Land lag bei 10,3 Grad Celsius. Das war der höchste Wert seit 1961, als erstmals eine durchschnittliche Temperatur ermittelt wurde. Darüber informierte am Donnerstag das tschechische Hydrometeorologische Institut (ČHMÚ).

Auch die Wetterstation im Prager Clementinum, an der seit 1775 das Wetter gemessen wird, meldet einen neuen Höchstwert. 2024 lag die Temperatur an der Station im Schnitt bei 13,3 Grad, was um ein halbes Grad mehr war als in den bisherigen Rekordjahren 2018 und 2023.

Die Weltmeteoreologiebehörde (WMO) hatte in den vergangenen Tagen informiert, dass 2024 weltweit das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen sein wird. Eine ähnliche Prognose gab der EU-Klimawandeldienst Copernicus ab. (RP 2.1.2025)

Atomkraftwerke in Tschechien haben 2024 mehr Strom als im Vorjahr produziert

Die beiden tschechischen Atomkraftwerke in Temelín und Dukovany haben im vergangenen Jahr insgesamt 29,8 Terrawattstunden Strom produziert. Das waren 0,7 Terrawattstunden mehr als noch 2023. Darüber informierte am Donnerstag ein Sprecher des halbstaatlichen tschechischen Energiekonzerns ČEZ die Presseagentur ČTK.

2025 soll die Produktion der beiden Kernkraftwerke um mindestens sieben Prozent steigen. Erreichen will man dies durch eine höhere Leistung im AKW Dukovany, außerdem sollen die Kraftwerke seltener zum Austausch von Brennelementen abgeschaltet werden müssen. (RP 2.1.2025)

Tschechische Nationalbank stockt Goldreserve weiter auf

Die tschechische Nationalbank (ČNB) hat im vergangenen Jahr 20,5 Tonnen Gold gekauft. Dies geht aus einem Bericht hervor, den die Bank am Dienstag veröffentlichte. Die Nationalbank verfügte damit Ende Dezember über 51,2 Tonnen Gold.

Der Gouverneur der Institution, Aleš Michl, kündigte vor kurzem an, dass die Goldreserven bis zum Ende seiner Amtszeit im Sommer 2028 insgesamt 100 Tonnen betragen sollen. Dies wären laut Michl fünf Prozent aller Währungsreserven der Nationalbank. (RP 7.1.2025)

Archäologen melden Neandertaler-Fund im Böhmisches Paradies

Die Archäologen in Turnov / Turnau im Norden Tschechiens haben höchstwahrscheinlich Überreste einer Jäger- und Sammleransiedlung der Neandertaler entdeckt. Darüber informierten Mitarbeiter des dortigen Museums die Presseagentur ČTK am Mittwoch.

Der Fund wird vorläufig auf das Mittelpaläolithikum datiert, das heißt auf die Zeit zwischen 126.000 und 115.000 v. Chr. Fast vierzig Objekte, darunter Überreste von Behausungen und Feuerstellen, wurden in Turnov-Vesecko entdeckt. Laut Experten sind sie einzigartig, weil sie im Unterschied zu früheren Funden in der Region nicht im dortigen Felsengebiet, sondern in einer offenen Landschaft liegen. (RP 8.1.2025)

Auf tschechischen Straßen starben im vergangenen Jahr 438 Menschen

Im vergangenen Jahr sind auf den tschechischen Straßen 438 Menschen gestorben, das waren 17 Personen weniger als 2023. Die Zahl der Opfer ist die niedrigste seit 1961, als die Polizei fortlaufende Statistiken zu führen begann. Die Polizeibeamten verzeichneten im vergangenen Jahr 92.217 Verkehrsunfälle, 2728 weniger als ein Jahr zuvor. Auch die Zahl der Schwerverletzten ging zurück und lag bei 1609. Die Unfallstatistik wurde am Donnerstag von der Polizei veröffentlicht.

Bei den Leichtverletzten gab es im Vergleich mit dem Vorjahr einen leichten Anstieg. Nach Angaben der Polizei waren es 23.917, 35 mehr als ein Jahr zuvor. Der Wert der Sachschäden stieg, er erreichte fast acht Milliarden Kronen (320 Millionen Euro). Der tragischste Monat war der letzte Oktober mit 48 Opfern. (RP 9.1.2025)

Umfrage: 75 Prozent der Tschechen stimmen dem Ausbau eines neuen Reaktorblocks im AKW Dukovany zu

Mehr als drei Viertel der tschechischen Bevölkerung stimmen dem Ausbau eines neuen Reaktorblocks im Atomkraftwerk Dukovany zu. 58 Prozent der Menschen vertrauen dem Regierungskabinett bei den Entscheidungen über die Atomenergie, fast zwei Drittel der Befragten sind der Meinung, dass der Anteil der Atomenergie an der Stromproduktion in der Zukunft steigen sollte. 34 Prozent der Bevölkerung haben keine Bedenken hinsichtlich der Nutzung der Atomenergie, und 41 Prozent haben ein wenig Bedenken. Dies folgt aus der Umfrage, deren Ergebnisse das Meinungsforschungsinstitut CVVM am Donnerstag der Presseagentur ČTK zur Verfügung stellte.

Das Institut machte darauf aufmerksam, dass die Resultate im Gegensatz zu dem allgemein niedrigen Vertrauen gegenüber der aktuellen Regierung stehen. Nur vier Prozent der Bürger haben laut CVVM große Befürchtungen vor der Nutzung der Atomenergie. Die Hälfte der Menschen in Tschechien hält den Übergang zur sauberen Energie für erfolgreich, während ihn 43 Prozent für erfolglos halten. An der Umfrage nahmen vom 2. bis 11. August vergangenen Jahres 1022 Menschen im Alter ab 15 Jahren teil. (RP 9.1.2025)

Gemeinde Jiříkov stoppt illegale Schrottlieferungen aus Deutschland

Seit Dezember vergangenen Jahres wird in der Gemeinde Jiříkov / Girsing nördlich von Olomouc / Olmütz illegal Schrott aus Deutschland gelagert. Dies teilt die Bürgermeisterin, Barbora Šíšková, mit. Demnach kommen Lkw mit Einzelteilen demonterter Flugzeuge und Windräder in die Region, und teilweise wurde das Material im Naturpark Slovínec abgeladen. Den Fall hätten die tschechische Polizei sowie das Umweltamt übernommen, informiert Šíšková.

Der erste Lkw ist der Bürgermeisterin zufolge in der Nacht zum 13. Dezember gesichtet worden. Derzeit werden fünf beladene Fahrzeuge in der Gemeinde festgehalten. Den bisherigen Ermittlungen zufolge stammt das Material von der Firma Roth International in Deutschland und wurde von dem Unternehmen Piroplastik aus Ostrava / Ostrau übernommen. (RP 10.1.2025)

Umfrage: Menschen in Tschechien haben mehr Vertrauen in Oppositionspolitiker als in Regierungsvertreter

Die Menschen in Tschechien haben derzeit mehr Vertrauen in die Politiker der Oppositionsparteien als in die Regierungsvertreter. Dies geht aus der Januar-Studie des Meinungsumfrageinstituts Stem für den Privatfernsehsender CNN Prima News hervor. Danach vertrauen die Befragten am meisten dem Vorsitzenden der Partei ANO, Andrej Babiš, sowie seinem Stellvertreter Karel Havlíček und der ANO-Fraktionsvorsitzenden Alena Schillerová. Danach platziert sich der Vorsitzende der Rechtsaußenpartei „Freiheit und direkte Demokratie“ (SPD), Tomio Okamura. Erst danach ist mit Innenminister Vít Rakušan (Stan) ein Regierungspolitiker zu finden. Er liegt gleichauf mit der Vorsitzenden der außerparlamentarischen Kommunistischen Partei (KSČM), Kateřina Konečná.

Der tschechische Premier, Petr Fiala (Bürgerdemokraten) nimmt in der aktuellen Stem-Analyse den siebten Platz ein. Diesen teilt er sich allerdings mit dem EU-Abgeordneten Filip Turek, der Vorsitzender der Autofahrerpartei ist, die ebenfalls nicht im tschechischen Abgeordnetenhaus vertreten ist. (RP 11.1.2025)

Umfrage: Autofahrer fühlen sich in Tschechien weniger sicher als in anderen europäischen Ländern

Autofahrer fühlen sich in Tschechien weniger sicher als in anderen europäischen Ländern. Demgegenüber werden die Fußwege hierzulande als vertrauenswürdiger eingeschätzt als im Ausland. Dies ergab eine Umfrage mit 965 Teilnehmern, deren Ergebnisse das tschechische Zentrum für Verkehrsforchung (CDV) im Dezember veröffentlicht hat. Die Studie ist Bestandteil des internationalen Projektes ESRA.

Demnach halten 58,6 Prozent der Autofahrer die hiesigen Autobahnen für sicher, während der europäische Durchschnitt bei 66,1 Prozent liegt. Die Landstraßen in Tschechien bekamen sogar nur 38,6 Prozent Zuspruch, im Gegensatz zum europäischen Mittel von 50,8 Prozent. Die Fußwege in Tschechien werden hingegen von 76,1 Prozent der Befragten als sicher bezeichnet, was mehr sind als die europaweiten 71,9 Prozent. (RP 12.1.2025)

Tschechische Bahnen haben 2024 Rekordzahl neuer Züge in Betrieb genommen

Die Tschechischen Bahnen (ČD) haben im vergangenen Jahr 144 neue Züge und Lokomotiven in Betrieb genommen. Das waren so viele wie noch nie. Darüber informierte Verkehrsminister Martin Kupka (Bürgerdemokraten) am Dienstag vor Journalisten. Die gesamte Investitionssumme in den Fuhrpark habe fast 19 Milliarden Kronen (752 Millionen Euro) betragen, hieß es. Bei der Pressekonferenz wurden auch die Fahrgastzahlen für 2024 veröffentlicht. Sie lagen 2,5 Prozent höher als noch 2023. Insgesamt hätten die Tschechischen Bahnen letztes Jahr über 168 Millionen Passagiere befördert, so die Mitteilung. (RP 14.1.2025)

Tschechischer Exportüberschuss bei Strom geht weiter zurück

Der tschechische Exportüberschuss bei Strom ist im vergangenen Jahr weiter gesunken. So wurden 6,4 Terrawattstunden elektrischer Energie mehr aus- als eingeführt, wie aus den Daten des staatlichen Energienetzbetreibers ČEPS hervorgeht. Das bedeutete einen Rückgang von fast 30 Prozent gegenüber 2023.

Laut dem Netzbetreiber hält dieser Trend schon länger an. Er beruhe darauf, dass immer weitere Braunkohlekraftwerke vom Netz genommen würden, hieß es.

Am meisten Strom exportierte Tschechien nach Österreich und in die Slowakei, konkret waren es 4,4 respektive 4,1 Terrawattstunden. Aus Deutschland wurde hingegen mehr elektrische Energie ein- als ausgeführt, das Minus lag bei 2,8 Terrawattstunden. (RP 15.1.2025)

Autohersteller Škoda erhöht Absatz, deutliche Steigerung in Deutschland

Der Autohersteller Škoda hat seinen Absatz im vergangenen Jahr erhöht. Weltweit verkauft die VW-Tochter 926.600 Wagen, dies bedeutete einen Zuwachs von 6,9 Prozent, wie aus einer Pressemeldung hervorgeht.

Besonders auf den europäischen Märkten stieg der Absatz. In Deutschland als dem wichtigsten Markt von Škoda gab es ein Plus von 18,5 Prozent, was über 29.000 Autos zusätzlich entsprach. Noch größer war die Steigerung in der Türkei, dort wurden 25,7 Prozent mehr Wagen aus Mladá Boleslav / Jungbunzlau abgesetzt. Weiterhin das meistverkaufte Modell ist der Octavia. (RP 15.1.2025)

Akw-Ausbau: Tschechischer Premier Fiala begrüßt Beilegung des Streits zwischen KHN und Westinghouse

Die Beilegung des Streits zwischen dem südkoreanischen Unternehmen KHN und dem US-amerikanischen Westinghouse ist nach Ansicht von Premier Petr Fiala (Bürgerdemokraten) eine gute Nachricht für Tschechien. Wie Fiala am Freitag auf X schreibt, fördere die Zusammenarbeit beider Firmen auch den geplanten Ausbau des Akw Dukovany.

Für die Errichtung der beiden neuen Reaktoren in dem südmährischen Kernkraftwerk hat die tschechische Regierung im vergangenen Jahr KHN ausgewählt. Das Unternehmen lag bisher in einem jahrelangen Urheberrechtsstreit mit Westinghouse, das ebenfalls zu den Bewerbern gehört hatte. Die US-Firma stellte den Südkoreanern in Abrede, die Technologie nutzen zu dürfen, die KHN unter anderem in der Dukovany-Ausschreibung angeboten hatte.

Am Freitag meldeten beide Seiten nun, dass man sich auf eine Beilegung der Differenzen geeinigt habe. Dies begrüßten ebenso der tschechische Minister für Industrie und Handel, Lukáš Vlček (Stan), sowie das halbstaatliche Energieunternehmen ČEZ, unter dessen Regie die Dukovany-Ausschreibung stattgefunden hatte. (RP 17.1.2025)

Brauerei Budějovický Budvar erzielt zweites Jahr in Folge Produktionsrekord

Im tschechischen Staatsunternehmen Budějovický Budvar wurden im vergangenen Jahr 1,927 Millionen Hektoliter Bier gebraut, das sind 3,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Somit wurde das zweite Jahr in Folge eine Rekordproduktion verzeichnet.

Das Unternehmen exportiert über 70 Prozent seiner Gesamtproduktion ins Ausland. Die Exporte stiegen um vier Prozent, und das Bier wurde in mehr als 70 Ländern ausgeführt. Auf dem tschechischen Markt stieg der Absatz um 1,7 Prozent. Dies gab die Brauerei am Freitag in einer Presseerklärung bekannt.

„Die Ergebnisse des vergangenen Jahres zeigen erneut, dass unsere langfristige Strategie richtig ist. Es ist uns gelungen, sowohl im Inland als auch international zu wachsen, selbst auf Märkten, in denen der Bierkonsum generell rückläufig ist“, so der Direktor von Budějovický Budvar, Petr Dvořák. (RP 18.1.2025)

Rechnungshof: Tschechien verwendet EU-Fördergelder wenig sinnvoll

Die Tschechische Republik hat laut dem Vorsitzenden des Obersten Rechnungshofs (NKÚ), Miloslav Kala, weniger als ein halbes Jahr Zeit, um ihre Prioritäten festzulegen, in welche Bereiche sie die letzten EU-Subventionen lenken will. Er sagte dies in einer Talkshow des öffentlich-rechtlichen Tschechischen Fernsehens am Sonntag. Mitte des Jahres werde die Europäische Kommission Vorschläge für den Programmplanungszeitraum 2028-2034 prüfen, in dem Tschechien wahrscheinlich zum letzten Mal ein Nettoempfänger von Subventionen sein werde, so Kala. Die tschechische Regierung sollte sich darauf vorbereiten, mahnte er.

In den 20 Jahren ihrer EU-Mitgliedschaft hat die Tschechische Republik ein Nettoeinkommen von einer Billion Kronen (39,57 Milliarden Euro) aus EU-Mitteln erhalten. Die Mittel wurden laut dem Rechnungshof jedoch häufig für Projekte mit geringem Mehrwert ausgegeben und haben ihren Zweck, nämlich die Angleichung des Lebensstandards der Einwohner an den Westeuropas, nicht erfüllt.

Der Oberste Rechnungshof hat seit 2004 die Verteilung der EU-Mittel bei 208 Projekten geprüft. Dem Amt zufolge hat Tschechien nach anfänglichen Problemen ein System entwickelt, das die Verwendung der Gelder sicherstellt, sich aber nicht auf die Sinnhaftigkeit der Subventionen konzentriert. (RP 19.1.2025)

Stromerzeugung in Tschechien 2024 auf dem niedrigsten Niveau seit 2001

Die Stromerzeugung in der Tschechischen Republik ist weiterhin rückläufig. Im vergangenen Jahr wurden hierzulande 68,7 Terrawattstunden (TWh) Strom produziert, vier Prozent weniger als im Vorjahr. Dieser Trend ist vor allem auf die geringere Leistung der Kohlekraftwerke zurückzuführen.

Dies geht aus einem Bericht der Branchenwebsite oEnergetice.cz für das Jahr 2024 hervor. Nach Berechnungen der Nachrichtenagentur ČTK war die Produktion im vergangenen Jahr die niedrigste seit 2001. Der Produktionsrückgang war weitgehend auf den anhaltenden sinkenden Stromverbrauch hierzulande, insbesondere in der Industrie, zurückzuführen. (RP 21.1.2025)

Feuer in Böhmischer Schweiz: Gericht spricht mutmaßlichen Brandstifter teilweise frei

Ein ehemaliger freiwilliger Nationalparkwächter, der wegen des verheerenden Brandes in der Böhmischen Schweiz vom Sommer 2022 vor Gericht stand, trägt keine Schuld an dem Feuer. Dies entschied am Freitag das Kreisgericht von Ústí nad Labem / Aussig. Schuldig gesprochen wurde der Mann lediglich wegen einiger kleinerer Feuer in der Gegend um Děčín / Tetschen, die er im Frühjahr 2023 gelegt haben soll.

Der Verurteilte muss nun für zwei Jahre ins Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft hatte auf mindestens zwölf Jahre Haft plädiert. Die Beweislage hinsichtlich des verheerenden Brands von 2022 war jedoch strittig. Ein Geständnis, das

der Mann zunächst in einer psychiatrischen Klinik vor der Polizei abgegeben hatte, nahm er anschließend wieder zurück.

Der Waldbrand in der Böhmischem Schweiz war das größte Feuer in der jüngeren Geschichte Tschechiens. Im Einsatz waren damals 6000 Feuerwehrleute. In Flammen stand auch der Wald auf der sächsischen Seite der Grenze. (RP 24.1.2025)

Hausärzte in Tschechien dürfen künftig Cannabis verschreiben

Cannabis als Arzneimittel etwa bei chronischen Schmerzen dürfen in Tschechien künftig auch

Allgemeinärzte verschreiben. Patienten werden von ihrem Hausarzt ein Rezept für eine dreimonatige Dosis erhalten können. Dies sieht eine neue Verordnung vor, die ab April in Kraft treten soll. Darüber informierte die Presseagentur ČTK am Samstag.

Bisher durften lediglich 250 Ärzte Rezepte für Cannabis ausstellen. Laut Daten des Staatlichen Instituts für Arzneimittelkontrolle (SÚKL) wurden 2024 insgesamt 318 Kilogramm Cannabis zu Heilzwecken verschrieben. Monatlich gab es im Schnitt um die 3300 Patienten. (RP 25.1.2025)



Die EUROREGION ELBE LABE erstellt seit vier Jahren wöchentliche Informationen mit aktuellen Inhalten aus dieser Region, die auch das Erzgebirge betreffen. Hier ein Auszug aus diesen der vergangenen zwei Monate:

Löhne in Tschechien in vier Jahren wie in Deutschland?

Mit einer Äußerung in einer Talkshow am 17. November hat der tschechische Premier Petr Fiala eine Debatte über das Lohnniveau in Tschechien angestoßen. Er drückte sich so aus, dass man interpretieren könnte, dass die vier Jahre seiner Regierung noch nicht ausgereicht hätten, aber er anbieten würde, in weiteren vier Jahren für Löhne wie in Deutschland oder Österreich zu sorgen. Angesichts eines durchschnittlichen tschechischen Lohnniveaus von knapp 40% des deutschen ist das eine gewagte Aussage, auch wenn der relative Abstand Jahr für Jahr kleiner wird. Die Kritik u.a. von Ökonomen und Gewerkschaften kam prompt. Nun wird darüber diskutiert, wie genau der Premier das gemeint haben mag. Deutlich ist jedoch, dass er mehrfach die Löhne in Deutschland, Österreich und Bayern als Zielmarke erwähnte.

Interessant an der Debatte ist aus deutscher Sicht einerseits, dass wie selbstverständlich Deutschland als Vergleichsmaßstab gewählt wird (auch wenn der Premier Österreich ebenfalls erwähnt hat), also die Vorbildwirkung des großen Nachbarn weiterhin vorhanden ist. Er hätte ja auch viele andere europäische Länder wählen können. Zum anderen wird in manchem Beitrag deutlich, dass der externe Blick auf die wirtschaftliche Lage und den Entwicklungsstand in Deutschland (z.B. in Sachen Digitalisierung und Automatisierung) weniger pessimistisch ist als in den Debatten hierzulande. (6.12.2024)

Alte Fugauer gesucht

Der Ort Fugau (tschech. Fukov) lag direkt an der böhmisch-sächsischen Grenze im Schluckenauer Zipfel, genauer im Fugauer Zipfel, also einer Ausstülpung an einer Ausstülpung der Grenze, zwischen Taubenheim und Neusalza-Spremberg. Die Bahnlinie von Dresden nach Zittau führt hier rund 1 km über tschechisches Gebiet (siehe Karte).

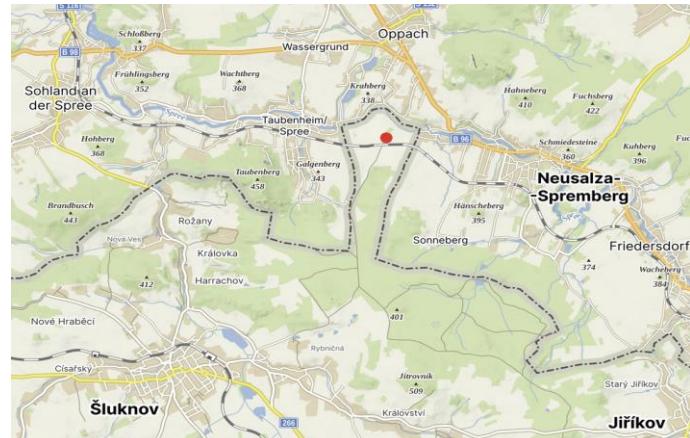
1945 hatte das Dorf 145 Häuser und ca. 800 Einwohner. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die deutschen Einwohner vertrieben und der Ort bis 1960 komplett abgerissen. Im Gegensatz z.B. zu Vorderzinnwald findet man hier kaum noch Spuren der früheren Besiedlung.

Die Initiative „Světlo pro Fukov“ (Licht für Fugau) möchte im nächsten Jahr mit einigen Veranstaltungen daran erinnern, dass das Dorf vor 65 Jahren komplett von der

Landkarte verschwand. Einerseits soll es im September vor Ort ein Happening geben, zum anderen wird eine Ausstellung gestaltet.

Dafür ist man einerseits auf der Suche nach Zeitzeugen, die in Fugau lebten und deren Erinnerungen man gern aufzeichnen möchte. Zum anderen suchen die Macherinnen Fotos oder andere Gegenstände für ihre Ausstellung.

Wer Zeitzeuge ist oder Zeitzeugen kennt oder auch mit Fotos und Gegenständen dienen kann, ist herzlich eingeladen, per E-Mail unter zaniklaobecfukov@gmail.com oder per Telefon unter +420 732 745 571 Kontakt zur Initiative aufzunehmen.



Lebensstandard in Tschechien nähert sich EU-Durchschnitt

Laut dem frisch erschienenen Statistischen Jahrbuch der Tschechischen Republik 2024 hat Tschechien im vorigen Jahr beim kaufkraftbereinigten Bruttoinlandsprodukt pro Kopf einen Wert von 91% des EU-Durchschnitts erreicht. Dies war eine kleine Steigerung um einen Prozentpunkt gegenüber 2022. Spitzenreiter ist weiterhin Luxemburg mit 239%, Schlusslicht ist Bulgarien mit 64%. Deutschland liegt bei 115%.

Trotz eines Rückgangs der Wirtschaftsleistung um 0,3 % behauptete Tschechien im vergangenen Jahr seine Position als Land mit der niedrigsten Arbeitslosenquote in der EU. Diese stieg zwar auf 2,6 %, blieb jedoch deutlich unter dem europäischen Durchschnitt von 6,7 %. (20.12.2024)

Angefahrener Wolf wieder gesund

Im November wurde in der Böhmisches Schweiz ein Wolf angefahren, der mit einem Sender ausgestattet ist und im Rahmen des Forschungsprojektes REDEMA beobachtet wird. Die Kollision wurde sogar gefilmt. Da dies der letzte Wolf im Projekt ist, der noch seinen Sender trägt, hätte sein Verlust wahrscheinlich das Ende dieses Projektbausteins bedeutet. Doch er erholte sich, blieb einige Zeit eher ruhig und bewegte sich nur in kleinem Umkreis. Mittlerweile streift er wieder umher und hat auch die Straße mehrfach überquert, auf der der Zusammenstoß geschah. Er ging vor kurzem auch wieder in eine Fotofalle.

Das [Projekt REDEMA](#) wird aus dem INTERREG-Programm Sachsen-Tschechien gefördert und dient der Erforschung der Rothirschpopulation in der Sächsisch-Böhmisches Schweiz. Dabei wird u.a. der Einfluss des Wolfes auf die Hirsche untersucht. (20.12.2024)

Deutschklub sammelt Rekordsumme

Im Deutschklub in Litoměřice (Leitmeritz) treffen sich jede Woche Menschen, die Interesse an der deutschen Sprache haben, um sich in Konversation zu üben, und dies nun schon seit acht Jahren. Dabei werden auch immer wieder Spenden für wohltätige Zwecke gesammelt. In diesem Jahr kamen insgesamt 71.000 CZK zusammen, die für Nachhilfestunden von Kindern in Pflegefamilien gespendet wurden. (20.12.2024)

Mehr Spenderorgane in Tschechien

Bis Mitte Dezember wurden 2024 in Tschechien 298 postmortale Organspender gezählt. Bis Jahresende sollte deshalb ein neuer Rekord von über 300 erreicht werden. Laut dem Leiter des koordinierenden Zentrums warten weiterhin rund 900 Menschen in Tschechien auf eine Organspende: „Im Grunde erhält jeder Patient, der hierzulande auf der Liste steht, innerhalb eines Jahres ein Spenderorgan. Bei der Lebertransplantation liegt die durchschnittliche Wartezeit sogar nur bei drei Monaten. Zum Vergleich: Im benachbarten Deutschland beträgt die durchschnittliche Wartezeit auf ein Spenderorgan drei Jahre.“

Tschechien gehört weltweit zu den drei Ländern mit der höchsten Organspenderate. Als Grund gilt vor allem die hier geltende Widerspruchsregelung, d.h. wenn man sich nicht in das nationale Register für eine Verweigerung der Organspende eintragen lässt, gilt man automatisch als Spender. (3.1.2025)

Neuer Vogelpark auf Bergbauhalde

Die Tschechische Ornithologische Gesellschaft (ČSO) entwickelt auf einer Abraumhalde bei Most einen großen Vogelpark unter dem Namen "Střímická výsypka", der an das unter der Halde verschwundene Dorf Střimice erinnert. Dafür steht ihr östlich des Most-Sees eine Fläche von 251 ha zur Verfügung, die sie komplett erwerben konnte. Die Kosten von ca. 30 Mio. Kč werden über EU-Fördermittel aus dem Just-Transition-Fonds sowie private Spenden von über 2000 Personen finanziert.

Bis jetzt sind die Halden in Bezug auf Flora und Fauna ein armes Gebiet. Aber genau darin liegt auch das Potenzial, denn hier kann großflächig und aus einem Guss gestaltet werden. Neben Wäldern, z.B. wärmeliebenden lichten Eichenwäldern, soll es viele beweidete Offenlandflächen, Feuchtgebiete, Röhricht und einen Obstgarten geben. So hofft man unter einer großen Vielfalt an Arten auch den Wiedehopf anzulocken, der das Wappentier des Parks ist.

Zudem wird der Park mit dem nahegelegenen Most-See verbunden, so dass die Menschen zu Erholung und Bildung gelockt werden. Erste Besucherrundgänge sind bereits in diesem Jahr geplant. (10.1.2025)

Neue Visualisierung der Schnellbahnstrecke Dresden-Prag

Die Deutsche Bahn hat ein neues Video zur Visualisierung des aktuellen Planungsstandes der Schnellbahnstrecke Dresden-Prag veröffentlicht. Dabei werden eine ganze Reihe von Details entlang der Strecke zwischen Dresden und Ústí erläutert und anschaulich dargestellt.

Über die Aussprache des Ortsnamens Chabařovice muss man leider hinweg hören. Das ist kein Zeichen guter grenzüberschreitender Zusammenarbeit. (10.1.2025)

[Zum Video bei Youtube](#)

<https://www.youtube.com/watch?v=PHYtDZIGtGk>

Mieten in Tschechien

Durchschnittsmieten in tschechischen Bezirksstädten in Kč/m² und Anstieg 2.-3. Qu. 2024 (© Deloitte)

Eine Untersuchung der Firma [Deloitte](#) auf Basis von Daten aus Immobilienportalen zeigt, dass die Durchschnittsmiete in allen tschechischen Bezirksstädten im 3. Quartal 2024 gestiegen ist und nun 310 Kč/m² (ca. 12,40 €) beträgt. Leider war keine Angabe dazu zu finden, aber es ist zu vermuten, dass hier die Warmmiete gemeint ist.

Spitzenreiter ist natürlich Prag mit durchschnittlich 422 Kč/m² (ca. 17 €), auf Platz 2 liegt Brno mit 361 Kč/m² (ca. 14,40 €). Dann folgen die meisten anderen Bezirksstädte mit Werten zwischen 250 und 300 Kč/m² (ca. 10-12 €).

Auf den unteren Plätzen finden sich die "üblichen Verdächtigen": Karlovy Vary, Ostrava und Ústí nad Labem, das mit nur 203 Kč/m² (ca. 8 €) das Schlusslicht bildet. Niedrige Wohnungsmieten sind an sich nicht unbedingt schlecht, aber in diesen Fällen deuten sie auf soziale Probleme hin und passen damit in das Bild, dass die drei Bezirke in vielen Statistiken zu sozialen und wirtschaftlichen Indikatoren abgeben.

Deloitte unterteilt den Wohnungsmarkt in "Ziegelhäuser", Plattenbauten und Developer-Projekte (also vermutlich moderne Neubauten). Während die Durchschnittsmieten für erstere nahe beim Gesamtschnitt liegen, sind Plattenbauten ca. 15% günstiger, die Developer-Projekte hingegen ca. 20% teurer. (10.1.2025)

Zweite Fremdsprache bleibt Pflicht

Das tschechische Ministerium für Bildung, Jugend und Sport hat ein neues Bildungsrahmenprogramm für die Vor- und Grundschulen vorgelegt. Es wird als die größte Veränderung im regionalen Bildungswesen der Tschechischen Republik seit 20 Jahren bezeichnet. Grundschulen beinhalten in Tschechien die Klassen 1 bis 9 und sind nicht thematisch spezialisiert.

Ein besonders umstrittener Aspekt der Bildungsreform waren die ursprünglichen Pläne, die Pflicht zum Erlernen einer zweiten Fremdsprache abzuschaffen. Angeblich würde das die Schülerinnen und Schüler überfordern. Die Botschaften verschiedener europäischer Länder (insbesondere der Nachbarländer), der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds, die deutsche Minderheit in Tschechien, viele Wirtschaftsvertreter und eine ganze Reihe anderer Institutionen und Personen hatten diese Pläne stark kritisiert. Nun ist festgelegt, dass alle Kinder ab der 1. Klasse Englisch und ab der 7. Klasse eine zweite Fremdsprache lernen müssen, wobei sie aus Deutsch, Französisch und Spanisch wählen können. Begründet

wird diese Einschränkung auf drei Sprachen damit, dass sonst beim Übergang auf eine weiterführende Schule nicht gewährleistet werden kann, dass die Fremdsprache auch dort angeboten wird. Die Regelung wird ab 2034 verbindlich. (17.1.2025)

Goldschatz in Teplice zu sehen

Bei Ausgrabungen am Rande der Grube Nástup Tušimice südlich von Chomutov wurden zwei eisenzeitliche Gräber mit einem ungewöhnlich großen Goldschatz entdeckt. Die Funde wurden bereits von fünf Jahren bei archäologischen Voruntersuchungen eines kleinen Gräberfeldes gemacht, jedoch bis jetzt aus Angst vor Schatzsuchern geheim gehalten.

Die Archäologen untersuchten Grabstätten der Bylanskultur, die zwar klein, aber nicht unbedeutend war (und dennoch ohne deutschen Wikipedia-Eintrag). Sie legten fünf Kammergräber frei, unter denen zwei besonders auffielen und auf die Zeit zwischen 600 und 650 v. Chr. datiert werden. In beiden Gräbern wurden Mädchen im Alter zwischen 16 und 20 Jahren bestattet. Sie waren für ihre letzte Reise u.a. mit Goldschmuck ausgestattet worden. Es wurden 17 Spiralen und zwei Kugeln aus Gold gefunden, die vermutlich als Haarschmuck getragen worden waren. Laut Archäologin Jana Doležalová vom Institut für archäologische Denkmalpflege in Nordwestböhmen ist ein so umfangreicher Fund aus der frühen Eisenzeit eine echte Sensation.

Im [Regionalmuseum Teplice](#) ist der Goldschatz nun als Leihgabe im Rahmen der Sonderausstellung "Kohle" noch bis zum 30. März 2025 zu sehen. Die Ausstellung ist Dienstag bis Freitag von 13 bis 17 Uhr und Samstag und Sonntag von 10 bis 12 Uhr und 13 bis 17 Uhr geöffnet. (17.1.2025)

Edmundsklamm im Frühjahr wieder teilweise frei

Die seit dem Waldbrand im Sommer 2022 gesperrte Edmundsklamm wird ab Ostern wieder teilweise zugänglich sein, teilte die Bürgermeisterin von Hřensko, Kateřina Horáková, mit. Man arbeite daran, Wege zu räumen und Geländer zu reparieren. Um Ostern herum könnten dann erste Touristengruppen mit Führern die Schlucht wieder betreten. Die oberhalb gelegene Wilde Klamm wird ab Anfang April wieder zugänglich sein. Gleichzeitig musste die Bürgermeisterin mitteilen, dass der **Gabrielensteig zum Prebischtor mindestens bis 2027 geschlossen** bleibt. Die Gefahr durch herabstürzende Bäume und Felsbrocken wäre da einfach zu groß, sowohl für Walddarbeiter als auch für Touristen. Wie es da im Frühjahr 2024 aussah, kann man [in einem Video bei Youtube](#) (mit deutschen Untertiteln) sehen. (24.1.2025)

Tschechen zufriedener mit EU

Die Einstellung der Tschechen gegenüber der Europäischen Union hat sich wieder verbessert, und in einigen Bereichen war die Zahl der Europabefürworter im vergangenen Jahr so hoch wie seit Jahren nicht mehr. So waren 51 Prozent der Bürger mit der EU-Mitgliedschaft des Landes zufrieden, und drei Fünftel der Bürger würden bei einem Referendum für den Verbleib in der EU stimmen, die höchste Zahl seit 2019. Nur ein Viertel der Menschen befürwortet die Einführung des Euro in Tschechien, was zwar wenig ist, aber ein ähnlicher Anteil wurde von der Agentur zuletzt vor 11 Jahren verzeichnet. Dies geht aus einer Umfrage der Agentur STEM vom August und September 2024 hervor, deren Ergebnisse gestern veröffentlicht wurden. (24.1.2025)

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum publiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeföhrten Adresse.

<https://deutsch.radio.cz/strengere-einfuhrregeln-fuer-honig-tschechischer-imkerverband-begruessst-8836052>

<https://deutsch.radio.cz/wie-ettlingen-im-18-jahrhundert-nach-dem-vorbild-des-boehmischen-schlackenwerth-8835853>

<https://deutsch.radio.cz/erstmals-frei-den-westen-vor-35-jahren-hob-oesterreich-visumpflicht-fuer-8836041>

<https://deutsch.radio.cz/geben-und-helfen-givingtuesday-zum-neunten-mal-auch-tschechien-8836362>

<https://deutsch.radio.cz/tschechischer-verein-sammelt-geld-fuer-tausende-drohnen-fuer-die-ukraine-8836583>

<https://deutsch.radio.cz/ziemlich-bestе-nachbarn-bayerns-repraesentanz-prag-und-die-beziehungen-zu-8836653>

<https://deutsch.radio.cz/trotz-kritik-der-anrainer-tschechische-regierung-stimmt-fuer-nationalpark-8836705>

<https://deutsch.radio.cz/tschechien-im-demokratie-check-droht-ein-szenario-wie-ungarn-und-der-slowakei-8836414>

<https://deutsch.radio.cz/vor-75-jahren-das-wunder-von-cihost-und-dessen-missbrauch-durch-die-8836730>

<https://deutsch.radio.cz/eine-frohe-gemeinschaft-bischof-von-dresden-zu-besuch-bei-der-prager-8836926>

<https://deutsch.radio.cz/dachverband-te-regiojet-ist-drittbeste-eisenbahnbefoerderer-europas-8836925>

<https://deutsch.radio.cz/fotograf-ibra-ibrahimovic-im-alter-von-57-jahren-gestorben-8837011>

<https://deutsch.radio.cz/wohnen-als-menschenrecht-festival-housing-first-prag-setzt-auf-komplexe-hilfe-8837008>

<https://deutsch.radio.cz/aerztemangel-tschechen-fahren-fuer-zahnbehandlungen-nach-polen-8837006>

<https://deutsch.radio.cz/rehgulasch-statt-huehnerbrust-tschechische-forstverwaltung-animiert-zu-mehr-8837117>

<https://deutsch.radio.cz/partnerschaft-zwischen-kofola-und-rauch-beendet-8837243>

<https://deutsch.radio.cz/markus-soeder-prag-bayern-will-atomstrom-aus-tschechien-beziehen-8837353>

<https://deutsch.radio.cz/die-brauerei-velke-popovice-feiert-150-jaehriges-bestehen-8837072>

<https://deutsch.radio.cz/mit-dem-ufo-auf-den-jested-design-fuer-neue-seilbahn-liberec-steht-fest-8837565>

<https://deutsch.radio.cz/lebensmittelbanken-tschechien-verteilen-weihnachtspaeckchen-fuer-menschen-not-8837791>

<https://deutsch.radio.cz/kuehne-vision-oder-realitaetsfremde-utopie-fiala-verspricht-tschechen-loehne-wie-8837859>

<https://deutsch.radio.cz/im-spanungsfeld-von-oligarchen-und-freier-meinungsaeusserung-medien-tschechien-8837838>

<https://deutsch.radio.cz/kde-domov-muj-tschechische-nationalhymne-ist-190-jahre-alt-8837962>

<https://deutsch.radio.cz/prost-ihr-saecke-der-sauftourismus-und-die-letzten-einwohner-der-prager-altstadt-8837725>

<https://deutsch.radio.cz/die-letzten-schrankenwaerter-tschechiens-8838050>

<https://deutsch.radio.cz/koenige-dichter-und-musikgenies-beruehmte-gaeste-karlsbad-8837349>

<https://deutsch.radio.cz/tschechiens-dialektales-erbe-schueler-sammeln-aufnahmen-von-sprechern-8839375>

<https://deutsch.radio.cz/staedte-mittelboehmen-bereiten-sich-auf-jubilaeumsfeiern-vor-8839498>

<https://deutsch.radio.cz/bierdiplomatie-wie-tschechien-bruessel-gegen-eine-strengere-regulierung-des-8839536>

<https://deutsch.radio.cz/von-guevara-bis-abu-daoud-das-verhaeltnis-der-tschechoslowakei-zu-auslaendischen-8839570>

<https://deutsch.radio.cz/ist-das-schlimmste-ueberstanden-inflation-tschechien-ist-moderat-8839916>

<https://deutsch.radio.cz/eintausend-skelette-aus-dem-siebenjaehrigen-krieg-prager-kloster-entdeckt-8840141>

<https://deutsch.radio.cz/neandertaler-nordboehmen-archaeologen-entdecken-ueberreste-von-feuerstellen-und-8840212>

<https://deutsch.radio.cz/europaeische-kulturhauptstadt-tschechisch-deutsche-perspektiven-chemnitz-8840220>

<https://deutsch.radio.cz/vor-250-jahren-wurde-die-erste-bibliothek-prag-eroeffnet-8840001>

<https://deutsch.radio.cz/gedenktafel-fuer-einen-brueckenbauer-anton-otte-auf-dem-prager-vysehrad-geehrt-8840489>

<https://deutsch.radio.cz/biwak-im-wald-staatliche-forstverwaltung-baut-notunterkuenfte-fuer-wanderer-8840580>

<https://deutsch.radio.cz/groesster-tschechischer-satellit-im-all-aufnahmen-fuer-den-militaerischen-8840679>

<https://deutsch.radio.cz/gegen-hitler-nicht-aber-gegen-den-faschismus-rudolf-formis-und-sein-8840754>

<https://deutsch.radio.cz/archaeologen finden-praehistorische-und-mittelalterliche-siedlungen-am-stadtrand-8840804>

Sonstige Links:

Die **Geschichte der Monarchie** wird auch heute noch von einigen Enthusiasten am Leben erhalten. Hier ein Video aus Pilsen:

<https://www.youtube.com/watch?v=obV87Q6hl3I&list=PLIQnpmDtlocCOhZFsiymhtfH9IGJH7BjL&index=1&t=5s>

Interessante geschichtliche Literatur findet man unter: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/>

Illegaler deutscher Müll sorgt in Tschechien für Ärger

Die Kehrseite unseres Fortschritts wird jetzt bei einem Umweltkandal in Tschechien, ausgelöst von einer deutschen Firma deutlich. Diese Veröffentlichung scheint aber nur die Spitze eines Eisberges zu sein, denn ähnliche Vorfälle gibt es wohl auch in anderen Gemeinden.

In Jiříkov, einem Dorf im Nordosten Tschechiens wurde mit deutschen LKW's ein Gemisch aus Flügelteilen von Windkraftanlagen und Flugzeugteilen, also Glasfaserverbundwerkstoffen, die schwer und nur aufwändig zu recyceln sind, abgelagert.

Lesen Sie hierzu den Bericht unter <https://www.euractiv.de/section/europa-kompakt/news/illegaler-deutscher-muell-sorgt-fuer-aerger-in-tschechien/>

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Der Hauptrainstein auf dem Sonnenwirbel aus dem Jahre 1729

von Dr. Richard Schmidt, Quelle: Erzgebirgszeitung Mai/Juni 1942

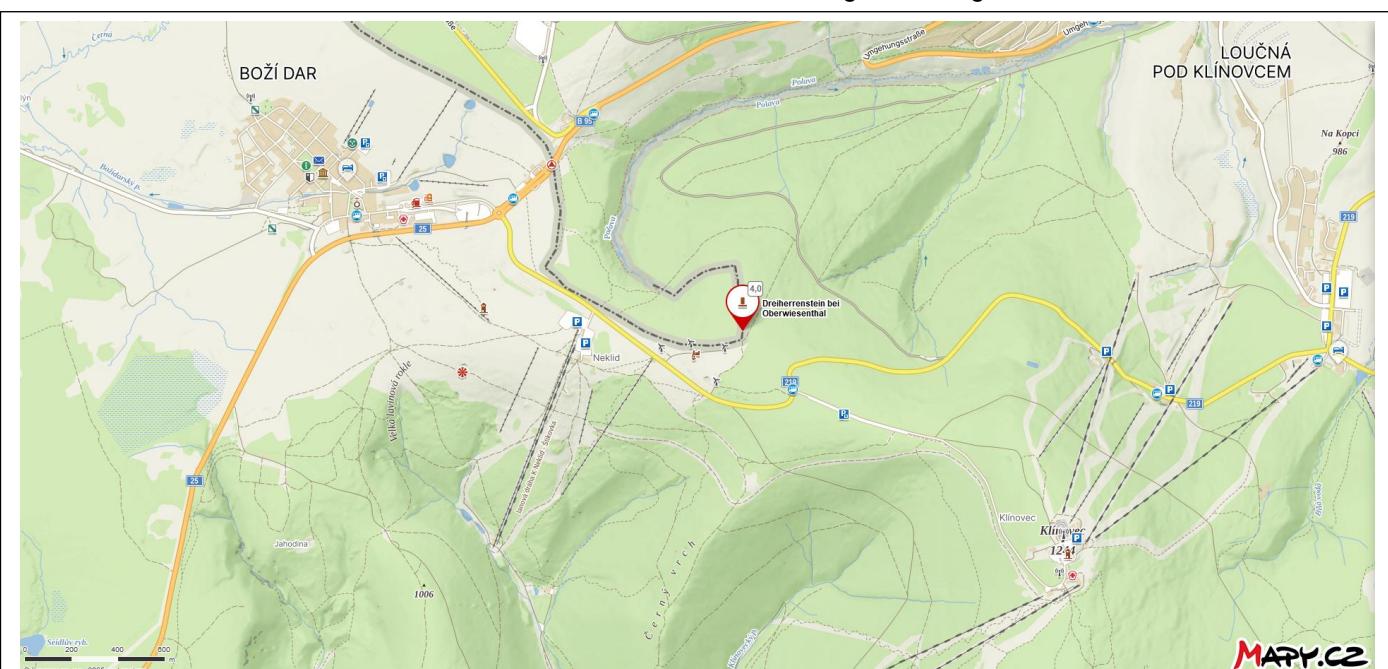
Im Hocherzgebirge, auf der nordwestlichen Abdachung des Keilberges, auf dem Sonnenwirbel befindet sich ein wertvolles, heimatkundliches Denkmal, ein Hauptrainstein aus dem Jahre 1729. Bei der Verfassung meiner „Topographie der historischen und Kunstdenkmale des politischen Bezirkes Sankt Joachimsthal“ im Jahre 1913 hatte ich leider von diesem Grenzstein noch keine Kenntnis und nahm ihn infolgedessen in das Denkmalverzeichnis nicht auf. Darum seien ihm und seiner Geschichte nachträglich diese Zeilen gewidmet. Der Grenzstein ist vom Scheitelpunkt der Reichsstraße St. Joachimsthal – Weipert (Abzweigung der Keilbergstraße) in nordwestliche Richtung 340 m entfernt und von dort auf einem Fußsteig durch Plenterwald in ungefähr 5 Minuten zu erreichen. Er steht in einer Seehöhe von rund 1170 m, somit auf der höchsten Stelle des gesamten erzgebirgischen Grenzzuges an der ehemaligen böhmisch-sächsischen Landesgrenze, dort, wo von Sachsen her die seit 4 Jahrhunderten sogenannten Schlauderwiese, die zum Naturschutzgebiet „Zechengrund“ des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz gehört, in seltsamer, einem Haken ähnlichen Weise am tiefsten ins Sudetenland eingreift, und wo das Gebiet der Gemeinde St. Joachimsthal (städtischer Waldbesitz) von dem der Gemeinde Stolzenhain (Domäne Hauenstein) abgelöst wird. Der Stein ist dreikantig und auf allen drei Seiten bebildert und beschriftet. Er ragt etwa 1 ½ m aus dem Boden und besteht aus Granit (bei der Verbindung im Jahre 1728 als „Marmor“ bezeichnet). Durch den Einfluß der rauhen Ortslage ist die Steinoberfläche besonders auf der gegen Sachsen gerichteten Nordwestseite zum Teil abgebrockelt. Eingehauen im Stein war ursprünglich: Auf der gegen Joachimsthaler Gebiet gerichteten Seite: An der Brust des kaiserlichen Doppeladlers ein vom Orden des goldenen Vlieses umrahmter Wappenschild mit dem doppelschwänzigen böhmischen Löwen. Darüber die römisch-kaiserliche Krone. Unten in drei Zeilen Buchstaben, in der ersten erkennbar: Kai, in der zweiten:

a, in der dritten: öh; wohl zu deuten „Kaiser Carl VI. Böheim“.

Auf der gegen Hauensteiner Gebiet gerichteten Seite: Das Allianzwappen der Markgrafen von Baden und der Herzöge von Sachsen-Lauenburg; Der Schild gespalten und geteilt. In der vorderen Hälfte das kleine Badische Wappen, mit dem aus dem Herzschild des großen Wappens übernommenen Schräglinksbalken überlegt; im 1. und 4. Zwickel je ein Löwe; 2. und 3. Feld geschacht. In der rückwärtigen Schildhälfte das vollständige Lauenburgische Wappen, mit einem Rautenkranz schräg überlegt. Im 1. und 4. Zwickel querstehende Balken, im 2. Feld ein gekrönter Adler, im 3. drei Paar Schrötenhörner. Über dem Wappenschild der Markgrafenhut. Unter dem hervorragenden Wappen war die Jahreszahl 1729 (der Einer stark beschädigt, der Neuner weggeschlagen). Ganz unten erkennbar die Buchstaben: enstei (ergänzt Hauenstein).

Auf der nach Sachsen schauenden Seite: zwei zusammengestellte Wappenschilde. Rechts der königlich-polnische, geviertelt: im 1. und 4. Feld ein gekrönter und bewehrter Adler, im 2. und 3. Ein reitender, geharnischter Ritter. Links der kurfürstlich-sächsische Wappenschild, gespalten, im vorderen Feld die zwei gekreuzten Kurschwerter, im rückwärtigen ein durch Balken gezogener Rautenkranz. Darüber die Königskrone. Ganz oben die Buchstaben FARP&S (bedeutet: Fridericus Augustus Rex Poloniae et Saxoniae). Zuunterst die Bezeichnung: Sachsen.

Die Geburtsurkunde unseres Steines ist der „Rainungs-Recehs de Anno 1732“, der am 26. Juli 1732 zwischen dem königl. Böhmischem St. Joachimsthaler Oberamt und dem kurfürstl. Sächsischen Kreisamt Schwarzenberg abgeschlossen wurde. Eine der „Kays. Königl. Representation und Kammer in Königreich Böheim“ vom St. Joachimsthaler Oberamt am 1. Oktober 1755 vorgelegte Kopie dieser Urkunde erliegt im Archiv des Ministeriums des Inneren in Prag unter Lit. L Nr. 24; ihr sind die folgenden Angaben entnommen. Im Rezeß ist der



Vorgang bei der Grenzerneuerung genau geschildert. Einleitend wird gesagt, daß die Grenze seit dem Jahre 1677 nicht mehr begangen wurde, seit langer Zeit verschiedene Grenzsteine umgefallen, die Malbäume und Säulen verfault sind, die Grenze von Jungholz verwachsen und daher zu erneuern und „rektifizieren“ ist. Nach längerem, im Jahre 1724 begonnenem Schriftenwechsel treten beide Teile am 30. August 1728 in der Bergstadt Platten zusammen, beginnen das ganze Grenzstück innerhalb von 4 Tagen und verabredeten am 2. September 1728 in Oberwiesenthal, daß an Stelle der Malbäume und Säulen neue dauerhafte Rainsteine und zwar an der sogenannten „Forbleuthe“, wo die Neudeker als Gräfl. Cschernin'sche Rainung endet, und auf dem Sonnenwirbel, wo die Markgraf-Badische Rainung beginnt, je ein neuer, dreieckiger, etwas höherer Rainstein mit ausgehauenen herrschaftlichen Wappen auf gemeinsame Kosten zu setzen sind. In den Jahren 1729 und 1730 wurden die neuen Rainsteine gefertigt und am 27. August 1731 sowie an den folgenden Tagen durch Subdelegierte an den bei der vorangegangenen Grenzbegehung mit numerierten Pfählen bezeichneten Orten eingesetzt. Am 11., 12. und 13. September 1731 wurde die Grenze nochmals begangen und gänzlich „rektifiziert“, Abgesehen von 48 älteren in die Vermarkung neu einbezogenen Grenzsteinen wurden zwischen die beiden Haupttrainsteine 78 neue „ordinari“ Rainsteine gesetzt, die auf der einen Seite die kaiserliche Krone mit dem Buchstaben C VI und auf der anderen Seite die königliche Krone mit den verschlungenen Buchstaben AR zeigten.

Im Folgenden ist wörtlich jene Stelle wiedergegeben, die sich im Grenzwerk unmittelbar auf unseren Rainstein bezieht. „Endlich von dannen linker Hand hinüber auf der Höhe des Sonnenwürbels reicht diese Rainung bis Nr. 128 zu den neuen 3-eckigen hohen Haupt-Rainstein, einerseits mit dem Kays. Und Königl. Böh., andererseits mit dem Königl. Polni. Und Chur Sächs. Und dritter Seits mit dem Markgraf Baadischen Wappenausschauen als zu dem Terminum ab dem, allwo die Joachimsthall. Rainung rechter Hand abweicht, die Hauensteiner aber mit der Sächsischen linker Hand weiterfort laufet. Wie dann bei dessen Aufrichtung von Seiten Markgrafl. Baadischer Herrschaft auf dazu ergangener Notifikation der Hauensteiner Haubtmann Franz Leinhofer, der Forstmeister Franz Martin Pausch, dann der Komschreiber Martin Fichtner im gleichen Berede Schützen Jacob Arnold und David Andres Siegl zugleich sich zugegenbefunden und zur berührtem Haupt-Rainstein vorrichtig agnoscirt und eingestanden haben.“

Wie aus dem Zitat zu ersehen ist, wurde bei der Setzung dieses Hauptgrenzsteines mit besonderer Aufmerksamkeit und Feierlichkeit vorgegangen. Von der Hauensteiner Herrschaft war sogar eine fünfgliedrige Abordnung zugegen.

Schon im Laufe der vergangenen zwei Jahrhunderte war die Schlauderwiesen-Grenzpassage stets der Gegenstand großer Sorgfalt. Der Grund dafür liegt sicherlich in der eigenartigen Grenzfestsetzung, die vielleicht das Ergebnis eines über die bergbauliche Nutzung des bisher wertlosen Bodens entstandenen und im Vergleichsweg beseitigten Grenzstreites, einer „Grenz-Irrung“ ist. Oberhalb der Scheide zwischen dem Gottesgaber und dem Joachimsthaler Gemeindegebiet, in einer Entfernung von etwa 300 Meter von dem Punkte, wo die zuerst nach Süden laufende, schmale Grenzzone in einem fast rechten Winkel nach Osten umbiegt, stand

damals noch, wie der Rainungs-Rezeß d. J. 1732 beurkundet, „ein alter Rainstein, darauf das Schlickische und Schönburgische Wappen befindlich und zwar das Schlickische nacher Joachimsthall und das Schönburgische nach Sachsen zeigend.“ Dieser Stein war nach seiner Wappenzier höchstwahrscheinlich noch vor dem am 17. Mai 1534 in Skt. Joachimsthal abgeschlossenen Vertrag über die „Verrainung einer Landesgrenze zwischen Böhmen und Sachsen“ aufgestellt worden und blieb infolge seines Standortes zwischen Joachimsthaler und Schönburgischem Grunde unberührt von der Gebietsänderung, die nach dem Prager Geheimvertrag vom 14. Oktober 1546 zu Gunsten Böhmens auf Kosten der Schwarzenberger Herrschaft vorgenommen wurde. Der Stein wurde gemäß dem Rezeß d. J. 1732 unter Nr. 120 in die damals neu durchgeführte Grenzvermarkung übernommen und diente vom Beginn des sechzehnten Jahrhunderts bis in das Neunzehnte Jahrhundert hinein mit zur Sicherung des sonderbaren Grenzlappenraumes. Es läßt sich nicht zuverlässig feststellen, wann der aus der Blütezeit der Besiedlung des Obererzgebirges stammende, bedeutungsvolle Stein verschwand, vermutlich erst in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als der noch jetzt erhaltene Grenzgraben ausgehoben wurde.

Bei der im Rezeß d. J. 1732 erwähnten Grenzerneuerung des Jahres 1877 erhielt auf dem Sonnenwirbel der Rainstein, der die „Joachimsthalische, Chursächsische und Amt-Hauensteinische Gränze“ schied, als der letzte die Nummer 287. Daneben war eine dreieckige Säule aufgerichtet und „mit No 288 ganz ordentlich gezeichnet und numeriert“. Damals wurde also nicht ein neuer Stein aufgestellt, sondern nur ein schon vorhandener frisch numeriert. Es war dies der Vorgänger unseres Hauptsteins, ein „uralter Rainstein, daran das dritte Wappen das gräflich Schlicksche zu sehen“, wie es in dem vom Joachimsthaler Oberamtsverwalter am 11. November 1728 der kgl. böhmischen Kammer erstatteten Bericht heißt. Auf das Vorbild dieses Herrschafts-Steines ist die bemerkenswerte Tatsache zurückzuführen, daß trotz der inzwischen beiderseits der Grenze sehr erstaarten landesherrlichen Macht der neue Stein noch dreikantig gestaltet und eine Seite der Herrschaft Hauenstein gewidmet wurde. Dafür hatte dieses Dominium ein Drittel der mit 15 Gulden (nach jetzigem Geldwert etwa 120 RM) veranschlagten Herstellungskosten des Steines zu tragen. Die dreieckige Säule Nr. 288 bestand jedenfalls aus Holz und gehörte infolge des Sonnenwirbelwetters bald zu den „verfaulten und abgegangenen Maalbäumen und Säulen“.

Die Revision d. J. 1732 „verrainte und versteinte“ gründlich die Grenze, insbesondere das letzte Stück von der Kreuzung mit der Wiesenthaler Straße bis zum Hauptstein Nr. 128. In diesem rund 1500 Meter langen Abschnitt wurden – ganz ungewöhnlich zu jener Zeit – in dicht gedrängter Reihe 16 Rainsteine vermarkt. Nach einem Grenzbegehungs-Protokoll vom 19. Oktober 1843 blieben die Grenzsteine d. J. 1729 mit ihrer Numerierung im Großen und Ganzen erhalten bis zur neuerlichen Ermittlung und Vermessung des Grenzbandes zwischen Böhmen und Sachsen gemäß dem „Haupt-Grenz- und Territorialrezeß zwischen Sachsen und Österreich“ vom 5. März 1848. Nebst der zugehörigen „Separatakte A“ vom gleichen Tage und der „Convention B“ vom 12. Oktober 1846. Nach dem erwähnten Protokoll vom 19.10.1843 begann jenseits des Hauptsteins Nr. 128 im weiteren Grenzzug gegen Wiesenthal eine neue Numerierung mit

Grenzsteinen aus dem Jahre 1786. Im Zuge der dem Rezeß d. J. 1848 unmittelbar vorangegangenen Grenzerneuerung wurden in den Hauptrainstein auf dem Sonnenwirbel auf der Hauensteiner Seite die Buchstaben K. B. (Königreich Böhmen) und auf der sächsischen Seite die Buchstaben K. S. (Königreich Sachsen), sowie auf diesen beiden Seiten außerdem die Nummer 376 eingehauen. Wenn auch hierbei die ursprüngliche Schrift rücksichtslos übermeißelt wurde, so hatte es wenigstens das Gute für sich, daß der Stein – allerdings nun als Hauptstein mit der Nummer 376 – fortdauernd zur Grenzbestimmung diente und somit bis zur Jetzzeit erhalten blieb.

Bei der in den Jahren 1930/35 durchgeführte Neuvermarkung und Vermessung der ehemaligen deutsch-tschechoslowakischen Grenze, die als Eigentums-, Gemarkungs- und Länderverwaltungs-

grenze noch immer von Bedeutung ist, wurde der Hauptrainstein d. J. 1729 wegen seiner historischen Bedeutung ohne Anwendung der neuen Numerierung als Landesgrenzpunkt in den sächsischen Teil der Landesgrenze übernommen. Auf dessen Platz wurde ein neuer Hauptstein mit der Nummer 14 aufgestellt, der nunmehr an der Gemeindegrenze St. Joachimsthal – Stolzenhain steht, während von dort der alte Stein im Jahre 1931 um 2,67 Meter nach Süden gegen den Zwischenstein Nr. 14/1 hin versetzt wurde.

Möge unser geschichtlicher Grenzstein, den einst auch auf der böhmischen Seite deutsche Männer setzten, auf der sturmdurchbrausten Hochfläche des Sonnenwirbels für immerdar künftigen Geschlechtern als Erinnerungsmal dienen an die seit seiner Aufstellung erst nach vollen zwei Jahrhunderten glücklich beseitigte politische Spaltung des deutschen Volkes.

Geschichte der Lederhandschuhfabrikation Huth in Abertham und Würzburg

von Roland Huth

Die Geschichte der Lederhandschuhfabrikation Huth beginnt im Jahr 1881. Damals gründete Adalbert Josef Huth im Alter von 22 Jahren im Haus Nr. 37 in Abertham – auf dem Kamm des böhmischen Erzgebirges unweit von Karlsbad gelegen und zum Kaiserreich Österreich-Ungarn gehörig – seine Handschuhfabrikation. Der Großvater Adalbert Josefs, Adalbert Anton Huth, ein Spitzenhändler aus dem Nachbarort Bärringen, hatte 1819 in das Haus Nr. 37 eingehiratet. So war dieses Haus zum Stammhaus der Familie Huth in Abertham geworden. Erlernt hatte Adalbert Josef Huth das Handschuhmacherhandwerk bei dem umtriebigen Alois Chiba. Dieser war 1851 seinem Lehrmeister Adalbert Eberhart von Wien nach Abertham gefolgt. Eberhart selbst hatte ein Jahr zuvor den Grundstein für die bald aufblühende Handschuhindustrie in Abertham gelegt. Das Gründungsjahr 1881 ist benannt auf einer Geschäftskarte der Firma Adalbert J. Huth, die bis heute erhalten geblieben ist. Es findet sich bestätigt auf Seite 39 des ersten Bandes der Gemeindechronik Abertham 1919 - 1932, welche im Staatl. Kreisarchiv in Karlsbad verwahrt wird.

Die Geschäfte der jungen Firma entwickelten sich offenbar gut – auch infolge des deutsch-französischen Krieges 1870/71. Nach dessen Ende setzte eine außergewöhnliche Nachfrage nach Handschuhen ein. Da die Hersteller in diesen beiden Ländern nicht liefern konnten, stießen Handschuhaufläufer auf die junge Handschuhindustrie im kaiserlich-österreichischen Abertham, und vergaben Aufträge auf lange Frist. 1894 erweiterte Adalbert Huth das Haus Nr. 37 um einen großzügigen Anbau, in dessen Obergeschoß die Schnittstube für die beschäftigten Handschuhmacher eingerichtet worden ist. In der Zeit des Ersten Weltkrieges zeichnete er – wie viele andere auch – Kriegsanleihen. Infolge der Niederlage des Kaiserreiches Österreich-Ungarn in diesem Krieg und dessen staatsrechtlichen Unterganges erhielten die Zeichner von Kriegsanleihen praktisch keinen Wert mehr zurück, ihr dem Staat Österreich-Ungarn geliehenes Geld war verloren. Auch hatte die nach Kriegsende 1918 neu entstandene Tschechoslowakei, zu der Abertham nunmehr gehörte, diesbezüglich keine Rückzahlungsverpflichtung. Die Schulden, die so dem Unternehmer wie Privatmann Adalbert J. Huth verblieben, erwiesen sich für ihn und seine Nachfolger noch lange als schwere Hypothek.

1923 verstarb der Firmengründer. Der Betrieb ging über auf seine Witwe Anna Huth. Ihr ältester Sohn Adolf Johann (geb. 1888), der in zweiter Generation ebenfalls das Handschuhmacherhandwerk erlernt hatte, stand ihr fortan als Betriebsleiter zur Seite. Einen Gewerbeschein für den Betrieb einer Lederhandschuherzeugung hatte er bereits am 8. Mai 1919 von der Bezirkshauptmannschaft Neudek erhalten. Der Firmenname lautete zunächst weiterhin „Lederhandschuherzeugung Adalbert J. Huth“.



Spätestens im Jahr 1927 ist der Betrieb dann auf Adolf Huth übergegangen. Die nunmehrige Firmenbezeichnung „Adolf J. Huth, Handschuhfabrik Adalbert J. Huth“ ist erstmals im „Compass 1928, Industrielles Jahrbuch Tschechoslowakei, Seite 1441“ vermerkt. Eine Fotografie aus dem Jahr 1927, aufgenommen vom Aberthamer Fotografen Alexander Wüst, zeigt einen Blick in die Schnittstube oder auch „Handschuhmacherbude“ des Betriebes. Neben Betriebsleiter bzw. Eigentümer Adolf Huth sind auf der Aufnahme 16 seiner Beschäftigten mit der typischen weißen Handschuhmacherschürze bei der Arbeit zu sehen. Rechnet man Heimarbeiter – insbesondere die Näherinnen – hinzu, dann gehörte die „Lederhandschuherzeugung Ad. J. Huth, Abertham“ – so vermerkt auf der Fotografie – sicher zu den mittleren oder vielleicht auch größeren Arbeitgebern in Abertham. Bis 1936 blieb der entsprechende Eintrag im „Compass“, also Betriebseigentümer und Firmenname, unverändert. Nach der Betriebsübernahme 1927 erhielt Adolf Huth gemeinsam mit seiner Ehefrau Emma Huth, geb. Günther,

von seiner Mutter Anna Huth das Eigentum an Haus Nr. 37 und zugehöriger Liegenschaften überschrieben. Der Kaufpreis in Höhe von 78 158 Kronen 30 Heller wurde zum Großteil beglichen durch die Übernahme von Bankforderungen, welche noch aus der Zeit verlustig gegangener „Kriegsanleihen“ herrührten. Erst ab 1936 konnten die letzten „Kriegsschulden“ endlich getilgt werden. In diesem Jahr war der Bruder Adolfs, Karl Huth (geb. 1894), in die Firma eingetreten. Über die Familie seiner Ehefrau Aloisia, geb. Zenker, konnte er „frisches“ Geld mit einbringen. Entsprechend lautete der Firmenname jetzt „Huth, Adolf und Karl, Nr. 37. Lederhandschuhfabrik“ (*Compass 1937, Industrielles Jahrbuch Tschechoslowakei, Seite 1362*).

In dritter Generation begann Adolf Huths Sohn Ferdinand (geb. 1914) am 2. Juli 1928 im elterlichen Betrieb seine Lehre als Handschuhmacher. Vertieft wurde die betriebliche Ausbildung in der seit 1928 am Ort bestehenden Fachschule für Handschuhmacher. Die Ausbildung endete mit der Übergabe des Lehrzeugnisses und der Freisprechung zum Handschuhmacherschüler am 2. Juli 1931. Die Gesellenprüfung legte er schon am 23. Juli 1931 vor der „Gesellenprüfungs-Kommission der Genossenschaft der Lederhandschuherzeuger“ erfolgreich ab. In der Firma seines Vaters arbeitete Ferdinand Huth von Juli 1931 bis März 1933 zunächst als Handschuhmacher, dann als Werkführer. Auf Anraten seines Vaters hielt sich Ferdinand Huth im Sommer 1933 für ein „Wanderjahr“ in Oradea im heutigen Rumänien auf. Von Oktober 1935 bis September 1937 leistete er sodann – zwangsläufig als mittlerweile tschechoslowakischer Staatsbürger – Wehrdienst bei der tschechoslowakischen Armee. Als das Sudetenland 1938 in das Deutsche Reich eingegliedert worden war, wurde er – als nunmehr deutscher Staatsbürger – im Dezember 1939 zur deutschen Wehrmacht eingezogen. In der Folgezeit hielten in Abertham sein Vater Adolf und sein Onkel Karl Huth bis 1945 die betrieblichen Fäden in der Hand.

Das Ende des Zweiten Weltkrieges und das bekannte Schicksal der Sudetendeutschen unmittelbar danach, brachte auch bald das Ende der „Fa. Lederhandschuherzeugung Adolf und Karl Huth“ am Standort Abertham. Adolf Huth war beim Einmarsch der Tschechen nach Abertham am 5. Mai 1945 der letzte deutsche Bürgermeister von Abertham. Sicher ein mitentscheidender Grund dafür, dass schon am 10. Mai 1945 die Betriebsräume der Fa. Huth versiegelt wurden. Damit war eine Produktion nicht mehr möglich, und 20 Beschäftigte verloren ihren Lebensunterhalt. Bald darauf folgte die Enteignung des Wohn- und Fabrikationsgebäudes. Auf Grundlage der sogenannten Beneš-Dekrete entzog der tschechoslowakische Staat der Firma „Adolf und Karl Huth Lederhandschuherzeugung“ das gesamte Firmenvermögen, und gleichzeitig der Familie Adolf Huth auch das gesamte Privatvermögen. Die formelle Übergabe erfolgte am 7. September 1945 an den tschechischen Nationalverwalter Jan Tučný.

Firmenmitinhaber Adolf Huth kam am 9. Oktober 1945 durch einen Tschechen gewaltsam zu Tode. In der Nacht nach der Beisetzung am 12. Oktober 1945 im Aberthamer Friedhof kehrte sein Sohn Ferdinand erstmals nach dem Krieg wieder in sein Elternhaus zurück. Von seiner Mutter erfuhr er vom Tod seines Vaters und von den Umständen,

die dazu geführt hatten. Noch in derselben Nacht verschwand er wieder über die nahe Grenze nach Sachsen. In zahlreichen nächtlichen Schleichgängen über diese Grenze gelang es ihm, wichtige familiäre Dokumente und Gegenstände im Rucksack „aus Böhmen herauszutragen“, darunter auch sein persönliches Handschuhmacherwerkzeug.

Im August 1946 mussten auch die übrigen Mitglieder der Familie Huth Abertham verlassen. Auf völlig unterschiedlichen Wegen gelangte die Familie Huth aus Abertham im böhmischen Erzgebirge und Ferdinand Huth aus Bockau im sächsischen Erzgebirge nach Bayern. Zusammen konnten sie sich zunächst im fränkischen Dorf Greußenheim bei Würzburg niederlassen. Ferdinand Huth ließ hier 1947 die Handschuhproduktion wieder auflieben. Zwei Jahre später übersiedelte die Familie mit dem Betrieb nach Würzburg. 1954 konnte die Firma „Ferdinand Huth Lederhandschuherzeugung“ wieder ein eigenes Haus mit eigenen Betriebsräumen beziehen. Bemerkenswert ist, dass die Bewohner dieses Hauses nahezu alle aus Abertham oder seiner Umgebung stammten, und alle als Handschuhmacher oder Näherinnen in den Betriebsräumen im Erdgeschoss des Hauses mitarbeiteten – gewissermaßen ein kleines Abertham in Würzburg.

1961 beschäftigte die Firma Huth 30 Arbeitskräfte im Betrieb, und zusätzlich noch 25 Heimarbeiterinnen.

Aus Altersgründen wurde der Geschäftsbetrieb 1984 zunächst eingestellt. Endgültig aufgelöst wurde die Firma „Ferdinand Huth Lederhandschuherzeugung“ im Jahr 1986.

Seitdem führt in vierter Generation die Schwiegertochter Ferdinand Huths, Gerlinde Ballin-Huth, unter dem neuen Namen „Lederhandschuhe Huth Inh. Gerlinde Ballin-Huth“ die Tradition des Handschuhmacherhandwerks in der Familie Huth fort. Noch bei Ferdinand Huth hatte sie von 1982 bis 1984 das Handschuhmacherhandwerk erlernt. Die Meisterprüfung absolvierte sie erfolgreich 1984. Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist bis heute die Produktion orthopädischer Maßhandschuhe. Dabei war ihr Ferdinand Huth bis zu seinem Tod im Jahr 2004 eine wertvolle Stütze.

Würzburg, im Dezember 2024

Anmerkungen:

- 1) Der Verfasser ist ein Sohn Ferdinand Huths und gebürtiger Würzburger;
- 2) Die Erstfassung dieser „Geschichte“ mit dem Titel „130 Jahre Lederhandschuhfabrikation Huth“ war entstanden als Beitrag zum Seminar „Abertamy – Stadt der Handschuhmacherei“ am 7. und 8. Juli 2011 in Abertham anlässlich der Eröffnung des dortigen Handschuhmachermuseums (s.a. „Der Grenzgänger – Informationen aus dem böhmischen Erzgebirge, Ausgabe 11 August 2011, S. 4-7“). In den Folgejahren neu gewonnene Kenntnisse ließen eine Überarbeitung dieser „Geschichte“ angezeigt erscheinen.

In diesem Zusammenhang darf auf das Buch des Verfassers „Krieg Vertreibung Neue Heimat – Ferdinand Huth und seine Angehörigen in der Zeit von 1914 bis 1954, von Abertham bis Würzburg“ aus dem Jahr 2022 hingewiesen werden (s. a. „Der Grenzgänger – Informationen aus dem böhmischen Erzgebirge, Ausgabe 112 Okt./Nov. 2022, Seite 26“).

Erzgebirgischer Brauch - Hutzn gieh

Text: Josef Grimm

„Hutzn gieh“ (übersetzt ins Hochdeutsche wäre es „Hutzen gehen“) bedeutet so viel wie „sich gegenseitig besuchen“ zum Austausch von Neuigkeiten, zum gemeinsamen Klöppeln oder Rauchen, während die Kinder die Hausaufgaben machten. Insbesondere in der Winterzeit traf man sich im Erzgebirge reihum bei verschiedenen Familien, um Heizung und Licht zu sparen und um Familien- und Nachbarschaftsverbindungen zu pflegen. Die Wohnstube, in der man sich traf, nannte man „Hutznstub“. Ich kenne das noch nach der Vertreibung aus dem Sudetenland, als in den späten Fünfzigerjahren das Fernsehen aufkam. Man besuchte an den Abenden, an denen die Theatersendungen von Willy Millowitsch übertragen wurden, befreundete sudetendeutsche Familien, die in unserem neuen Wohnort im schwäbischen Offingen/Donau schon einen Fernseher besaßen, um gemeinsam Willy Millowitsch zu genießen und um „ze lätschn“ - zu plaudern. Das ist uns heute leider abhanden gekommen. Jeder bleibt möglichst in seinen 4 Wänden. Anton Günther besingt das „Hutzn Gieh“ in einem seiner



Hutznstub im Neudeker Heimatmuseum

Lieder. Mein Vater Pepp Grimm hat von etwa 1954, als er seine Mitarbeit beim damaligen Neudeker Heimatbrief begann, bis zu seinem Tod im Jahr 1961, die Rubrik „Aus dr Hutznsstub“ eingeführt, betreut und mit Erzählungen über Ernsts und Heiteres aus dem Erzgebirge gefüllt. Heute könnte man das „Hutzn Gieh“ als erzgebirgisches Intranet bezeichnen und eine moderne Form der Hutznsstub findet man auf vielen Seiten bei Facebook im



Rubrik von Pepp Grimm im Neudeker Heimatbrief

Internet, zum Beispiel auf „Abertham und Bärringen im Erzgebirge“, „Sudety-Sudetenland“, „Egerländer Hutznsstub“, „Karlsbad und Umgebung“ u.s.w. Bei Interesse, wie man auf diese Internetseiten gelangt, helfe ich gerne (E-Mail: Josef.Grimm@web.de).

Unt. Günther's Elternhaus.

Hutznslied.

Einer u. Ged. in erzgeb. Mundart. Nr. 22 Worte, Weise u. Zeichnung v. Unt. Günther.

In Winter Und wenns warten tut. da, da, da, do fint sicks balt, in
Sikwol gan da, da, da, wenns draufn warten, führt an schneit da, da,
da, da sign ben lfn da Hugnleit, da, da, da do
sign ben lfn da Hugnleit, da, da, da.

2. Da Boßn gendl ihr Brief ab,
Der Grubparr fgt an lfn drab,
Der dreizelt Geischicht' meterlang,
Do werd en Madmn ang' on bang.
3. Oma Kippelstad do is a Lab'n,
Da tona da Mad ihr Sobi aufgab'n,
Da Boß'n drachln vor lfn Dre,
's jet over a viel lgn drbe.

4. Da Potwett mit de Towlodl!
Der nimmt ena Brief on johuppi
drauf lus,
Die Aibern schnupp'n a drauf
On alle lange zu niet'n ob.

5. Da wenn nu alla hongrich sei,
Da kommt ena Schiff vut Scheppl,
En Guart schmetz mr mit'n Löffl auf
Ln a Topp Koffer kommt ub'n drauf
nauf.

6. On hab'n da Mad ihr Sobi gebracht,
Do werd en Alin da Zeit je lang
Do schiel't auf ve de Wibant,
Aibwerg Geir on blinda Maus
Secht: „Alta wölin mi Sobi gieb,
Da Hugnleit wölin as hängies.“

Dieses Lied entstand 1902
Int. Günther's Selbstverlag, Kotteggab, Böhmen.

Alle Rechte vorbehalten.
Raubdruck streng verboten.

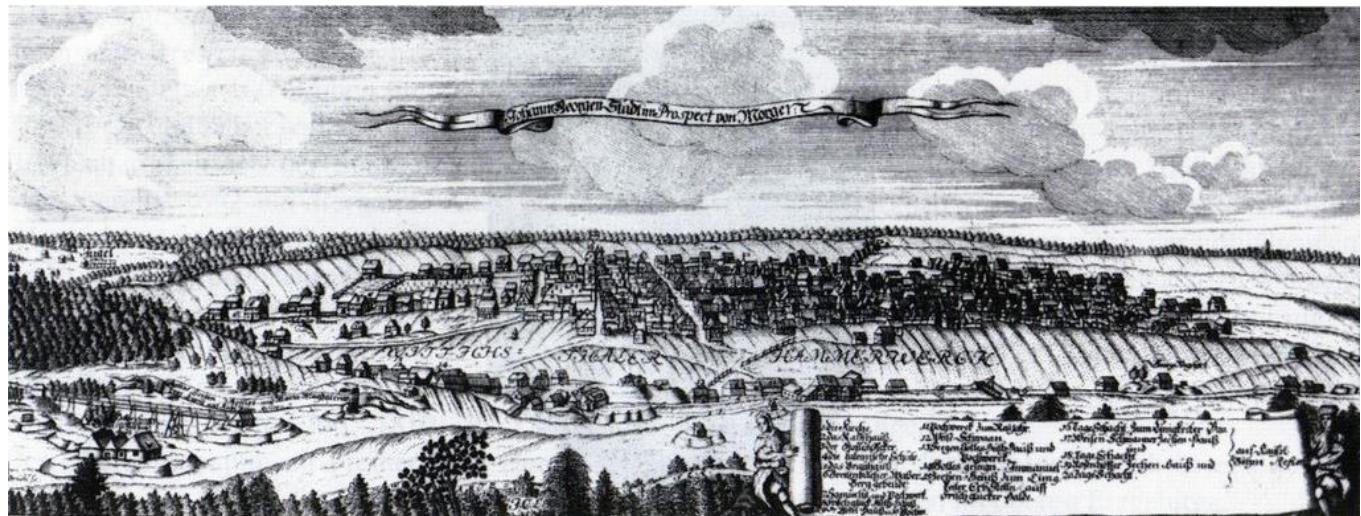
Johann Poppenberger aus der Bergstadt Platten - Mitbegründer von Johanngeorgenstadt

Vor 335 Jahren starb Johann Poppenberger junior, ein Bergwerkseigentümer, Ratsbeisitzer, Stadtrichter und Mitgründer der Exulantenstadt Johanngeorgenstadt im sächsischen Erzgebirge, in der Bergstadt Platten.

Dort, in der Bergstadt Platten, war er am 30. April 1618 getauft worden. Sein Vater Johann Poppenberger senior war am 8. Juni 1588 in Platten getauft worden und starb am 28. Juli 1658 dort. Seine Mutter Anna war die Tochter eines Matthes Röner. Seine Taufpaten waren der Bergmeister und Stadtrichter Johann Löbel sowie der Schichtmeister Salomon Hütter. Die weit verzweigte

Familie stammte ursprünglich aus Sankt Joachimsthal. Sein Urgroßvater väterlicherseits war der Zinnschmelzer Melchior Siegel aus der sächsischen Grenzstadt Eibenstock.

In Platten erlangte Poppenberger das Bürgerrecht und war Betreiber eines Bergwerkes, in dem er nach Zinn schürfen ließ. Laut Index der Gerichts- und Stadtbücher erwarb Poppenberger in seiner Heimatstadt von Andreas Georg ein Haus sowie von seinem Bruder David Poppenberger eine halbe Hofstatt.



Johanngeorgenstadt von Osten nach einem Stich von Brühl aus der Engelschall-Chronik

1639 heiratete er in Sankt Joachimsthal die 1616 in Platten geborene Maria Ludwig, die Tochter des Schneiders Valentin Ludwig. Sie schenkte ihm die Kinder Johannes, Christoff, Anna Maria, Esther und Anna Catharina. Maria starb 1657 in Platten.

1658 nahm er Elisabeth Haas (1638–1713), die ebenfalls in Platten geborene Tochter des Bergmeisters Christoph Haas, zur Frau. Sie hatten die Kinder Johannes Paulus, Kilianus, Hanns Georg, Hanß Davidt, Johannes Elias, Johannes Balthasar, Anna Rosina, Anna Elisabetha und Johann Benjamin.

Am 10. Oktober 1653 hatte man die Plattener Bürger, die nicht bereit waren, zum Katholizismus zu konvertieren, für verbannt und des Landes verwiesen erklärt. Poppenberger gehörte zu den ersten sieben Personen, die bereits zuvor auf den Fastenberg im Kurfürstentum Sachsen geflohen waren. Im Mai 1652 richteten Poppenberger und Melchior Horbach an den sächsischen Kurfürsten ein Gesuch, sich oberhalb der neu erbauten Mahlmühle des Müllers Matthäus Weigel ansiedeln und Bergbau treiben zu dürfen. Zwei Jahre später ließen sich auch der überwiegende Teil der Plattener Exulanten dort nieder. Aus der Ansiedlung ging das heutige Johanngeorgenstadt hervor.

Jahre später fiel Poppenberger vom evangelischen Glauben wieder ab und kehrte mit Frau und Kindern nach Platten zurück. Er war nicht der einzige. Unter den Rückkehrten war auch sein späterer Schwiegervater Christoph Haas, der Farbmühlbesitzer Peter Kuhn, der Stadtrichter Melchior Siegel. Nach Platten zurückgekehrt, erwarb Johann Poppenberger preisgünstig zwei Häuser von nach Kursachsen geflohenen Exulanten, und zwar von Oswald Zwingler und Michael Ullmann. Auf den bereits geplanten Kauf eines dritten Hauses verzichtete er wegen übler Nachrede. In seinen letzten Lebensjahren

bekleidete Poppenberger in Platten die Ämter des Ratsbeisitzers und Stadtrichters. Er starb am 5. Dezember 1690 im Alter von 72 Jahren. Poppenberger hinterließ eine hohe Nachkommenschaft.

Auszug aus dem Schreiben vom Mai 1652, das Johann Poppenberger und Melchior Horbach an den sächsischen Kurfürsten richteten: „E. Ch. D. erinnern sich Gnädigst, Welcher gestalt die Röm. Kayß. Maytt. Unßer allergnädigster Herr wegen der religion an izo Strack reformieren, undt Unß Evangelischen das freye Exercitium religionis entnehmen laßen wollen. Wan wir dan Arme Berckleut, gleich andern unßern mit Bürgern alhier zur Platten in täglichen fürchten undt höchster beträngnüs Stehen, in dem wir Mögten mit unßern lieben Weib und Kinderlein von Unßer häußlichen Nahrung weichen undt also unßere Glaubensübung gänzlichen unterlaßen müssen: wie dan albereit Theils nahe alhier benachtbarten wiederaufzufahren, undt sich von Kayß.

Jurisdiction begeben, und in Jhr Ch. D. Landen allergnädigst aufgenommen worden [...] Alß haben wir auf Jhr Ch. D. Grundt undt Boden ein Platz über Matthes Weigels Newer ausgebrachter Mahlmühlen am Fastenberg gelegen, außgesehen [...] an diesem und anderen Orten sich umbzusehen undt Berckwerkg Regst Gott außzuschürfen.“

Johann Christian Engelschall schreibt über Johann Poppenberger in „Beschreibung Der Exulanten- und Bergstadt Johann Georgen Stadt“: „Wie deß sonderlich einer von denen allerersten 7. Gewichenen, nehmlich Johann Poppenberger, schnöde wieder abfiele.“

Auszug aus dem Sterbebucheintrag von Johann Poppenberger Anno 1690: „Herr Johann Poppenberger (Stadt Richter) Rathsbeysitzer seines Alters 72 jahr 31 woch, wurde in die Kirch getragen, Vnd ein gesungenes Requiem Vndt leichpredigt gehalten“.

Sudetendeutsches Wappenlexikon - Neudek

Text: Sudetendeutsches Wappenlexikon und Josef Grimm

Das Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg besitzt das „Sudetendeutsche Wappenlexikon“, das Aleš Zelenka und Tony Javora 1985 im Verlag Passavia in Passau herausgaben. Es zeigt die Wappen der Sudetendeutschen Städte und schildert ihre Geschichte. Über Neudek lesen wir Folgendes:

Neudek gilt als älteste Bergstadt des westlichen Erzgebirges und entstand vermutlich durch fränkische

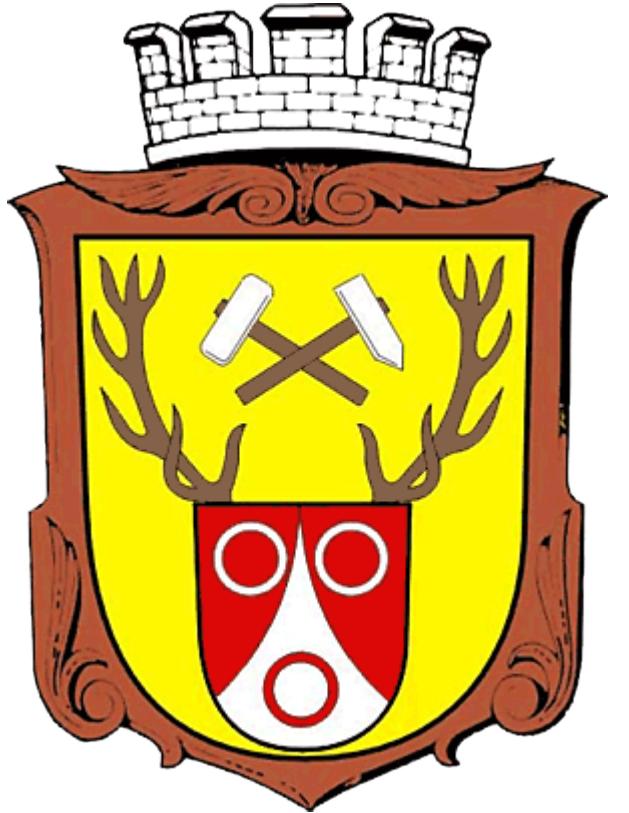
Bergleute, die sich gegen Ende des 13. Jahrhunderts unterhalb einer Burg im Rohlautal niederließen. Darauf deutet auch der erzgebirgische Dialekt hin, ein ostfränkischer Dialekt, der in einem Gebiet östlich der heutigen Stadt Neudek gesprochen wurde. Die Burg soll von dem Ritter Konrad Plick gegründet worden sein. Das bis dahin unbesiedelte Gebiet gehörte dem Stift Tepl. Die Siedler entdeckten umfangreiche Zinnvorkommen. Im



Wappen im Lexikon

Jahr 1340 erwarb Ritter Peter Plick, „Petrus dictus Plics de Neydek“, Sohn des Konrad Plick das Gebiet vom Stift Tepl, und in diesem Jahr wurde Neudek erstmals urkundlich erwähnt. Es wird vermutet, daß der Ort schon zu dieser Zeit ein Siegel hatte, das die Geweih aus dem Wappen der Hroznata-Sippe (Tepl) und dazwischen gekreuzte Schlegel und Bergeisen zeigte. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts kam Neudek in den Besitz des Grafen Mathias Schlick, dessen Geschlecht es bis 1602 hielt. In diesem Jahr verkaufte es Graf Stephan Schlick an seinen Vetter Friedrich Colonna Freiherr vom Fels, 1633 kaufte Graf Hermann Czernin von Chudenitz den Ort und 1724 Adam Graf Hartig. Zuletzt gehörte Neudek mit Tüppelsgrün und Chodau den Freiherrn von Königswarter. Von der alten Burg blieb nur der Turm stehen. Das spätere Schloß aus dem 17. Jahrhundert wurde abgerissen und seiner Stelle 1889 ein neobarockes gebaut.

Das heutige Neudeker Wappen soll auf die Grafen Schlick aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zurückgehen: in Gold ein roter Schild mit silberner aufsteigender Spitze und drei Ringen – oben 2, unten einer- in verwechselten Farben (Schlick'sches Wappen), an den Ecken von je einem schwarzen Hirschgeweih bestickt (Hroznata-Wappen) und in der Mitte ein gekreuzter silberner Schlegel und ein Bergeisen als Zeichen des Bergbaues. Im ausgehenden 19. Jahrhundert entwickelte sich die Stadt zu einem bedeutsamen Industriestandort. Hier waren ein Eisenwerk, eine Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei und Betriebe der Holz- und Papierfabrikation ansässig. Im Jahr 1900 hatte Neudek 4740 ausschließlich deutsche Einwohner, im Jahr 1921 waren es 6995 Deutsche und 242 Tschechen, im Jahr 1939 waren es 8448, fast ausschließlich Deutsche. Als nach dem 2. Weltkrieg die Vertreibung der sudetendeutschen Bevölkerung offenkundig wurde,



Das jetzige Wappen unterscheidet sich nur geringfügig.

gelang es mutigen Neudekern, Kontakt zur beginnenden neuen Bayerischen Staatsregierung aufzunehmen, mit dem Ziel, die Neudeker Bevölkerung nach Augsburg zu schleusen. Augsburg hatte dieselben Industriezweige wie Neudek, und es war zu vermuten, daß zum Wiederaufbau Fachkräfte aus diesen Branchen gebraucht würden. So kam die Mehrzahl der Neudeker nach Augsburg, und weil die Stadt fast völlig zerstört war, wurden sie auf die umliegenden Gemeinden, und hier besonders auf die damals selbstständige Marktgemeinde Göggingen verteilt. Göggingen übernahm 1954 die Patenschaft für alle aus der Stadt und dem Landkreis Neudek vertriebenen Deutschen. Nach der Eingemeindung Göggingens nach Augsburg im Jahr 1972 übernahm die Stadt Augsburg diese Patenschaft. 1952 wurde in Göggingen die Heimatgruppe „Glück auf“ Stadt und Landkreis Neudek gegründet, die 1984 dort das Heimatmuseum für Stadt und Landkreis Neudek eingerichtet hat. Nach dem Erlöschen der „alten“ Heimatgruppe im Jahr 2012 wurde sie im Jahr 2013 neu gegründet unter dem Namen Heimatgruppe „Glück auf“, Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg. Sie ist ein eingetragener Verein und vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Das heutige Nejdek hat wieder dieselbe Einwohnerzahl von ca. 8 000 wie früher und als Industriebetriebe die Wollkämmerei (Nejdecká česárna vlny), den Metallbetrieb Metalis und die Firma Witte (Autozubehörteile).

Ueber Erzgebirgs-Industrie (1887)

von Gustav Moißl

Vortrag, gehalten im Aussiger Gewerbevereine und im Aussig-Karbitzer Lehrervereine. (Mit Demonstration.)

Quelle: Erzgebirgszeitung 1887 Seiten 16 bis 22 und 76 bis 80

Das Bild, das ich vorzuführen gedenke, soll in knappster Form wiedergeben, was ich, als geborener Erzgebirgler, auf Grund mehrjähriger Anschauungen in gewerblicher Richtung dort oben kennen gelernt habe.

In Kürze will ich zuvörderst eine kurze Charakteristik des Erzgebirglers geben, der hoch oben seinen bescheidenen, aber ehrlichen Haushalt führt. Folgen Sie mir auf einige Augenblicke in jene Höhe von 3000', in jene hochgelegenen Ortschaften nicht nur des Erzgebirges, sondern ganz Deutschlands, in die Gegenden von Gottesgab, der höchstgelegenen Stadt des Erzgebirges, Abertham, Bärringen, Seifen u. s. w., wo der Mai, ja oft noch der Juni nicht sicher sind vor Frost und Schneegestöber. Doch unser wackerer Erzgebirger ist gefeit gegen derlei Unbilden; fest und stämmig steht er da, der Eiche gleich. Man muss ihm das ehrende Zeugnis ausstellen, daß er eine bewegliche und erforderliche Seite hat, wenn es gilt, sein ehrliches Brot zu verdienen; er ist mit jeder, auch der kleinsten Gabe zufrieden, die er Mutter Natur unter Mühe und Gefahr abringen muss. So waget er (der Bewohner von Gottesgab) manchmal den schüchternen Versuch, Sommerroggen oder Hafer anzubauen; doch ehe er noch daran denkt, die Sichel anzulegen, kommt der frostige Winter, der sonst zeitlich seinen Einzug hält, und vereitelt seine Hoffnung ganz und gar. Seine rastlose, gewerbefleißige Natur zeigt sich auch in seinen Wanderungen, um die Erzeugnisse seiner Arbeit an Mann zu bringen. Deutsche Ehrlichkeit, Biederkeit und deutsche Treue steckt unter dem geflickten Wams unseres braven Erzgebirglers. Trotz bitterer Erfahrung und Entbehrung, die oftmals an „Noth“ streift, wird man von seiner Stirn stets die Zufriedenheit lesen. Begnügt er sich doch mit trockenem Brote, seinem dünnen Kaffee und Kartoffeln und ist nebenbei noch gastfreundlich bis zur Verschwendung. Die Behauptung, die Leute dort hoch oben seien in geistiger Beziehung zurück, hält nicht stand und ist ungerecht; und ich kann aus eigener Erfahrung constatieren, dass diesem hohen Gebirgsbewohner an regem Bildungseifer durchaus nicht mangelt, ja ich behaupte ohne Scheu: „Der erzgebirgische Schulknabe ist weit witziger, fleißiger und sittlicher in und außer der Schule, als der im Flachlande.“

Der Erzgebirgler ist auch religiöser Gesinnung, und seine Kinder, die er zahlreich aufzuweisen hat (eine Schwäche, die im wohl zu verzeihen ist), liebt er über alles und sorgt für ihre geistige und körperliche Ausbildung.

Wenn um die liebe Weihnachtszeit die Windsbraut tobt, wenn es den Erzgebirgler in Eis und Schnee vergräbt, wenn er oft aus dem Dache steigen muss, will er zu seinem Nachbar kommen, dann beschleicht uns tiefe Rührung, sobald man einer solchen eingesargten Familie einen Besuch abstattet. Die Kleinen beschäftigen sich kunstgeübt mit der Aufstellung der Krippe und erzählen einander in freudiger Erregung und klopfenden Herzens von dem lieben „Christkindl.“ Die Erwachsenen sitzen in der Nähe des Kachelofens, der durch das im Sommer auf dem Rücken mühsam herbeigeschleppte Holz (Reisig) und Torf erwärmt wird, und haben an denselben die Klöppelsäcke, Nähstühle und Handschuhmaschinen gerückt. Man muss die Weihnachtszeit im Erzgebirge selbst erlebt haben, um das Entzücken und die Freude zu verstehen und mitzufühlen; die hl. Christnacht ist wohl das

schönste, das der dortige Winter bringt. Und wenn er grimmig ausgetobt und der oft mehr als halbjährige Kampf gegen die Unbilden des Wetters vollführt ist, da lustwandelt's sich gar schön in den Thälern. Es gibt in landschaftlicher Beziehung lohnende Standpunkte, so den Sonnenwirbel (den Keilberg), den Peintlberg ec. Wenn man oben auf den Höhen von frischer, reiner, lebenshaltiger Luft angeweht wird, so fühlt man sich glücklich und ruft mit Wonne aus: „Schön ist's in diesen Bergen und Thälern, auch sie haben ihre Reize und ihre Freuden!“

Leider sind diese Herrlichkeiten noch von wenigen gesehen oder beachtet worden, obwohl für das Erzgebirge jetzt eine neue, hoffnungsvolle Zeit zu beginnen scheint. Ueberall regt sich der Drang, die heimatlichen Berge kennen zu lernen, überall bilden sich Erzgebirgsvereine. Mögen dieselben eine recht ersprießliche Tätigkeit entfalten; denn ihre Zwecke sind edel und human!

Ich spreche jetzt von dem wichtigsten Nahrungszweige der Erzgebirgsbewohner im Graslitz-Neudeker Districte, von den „Blumen des Erzgebirges“, welche die armen Gebirgler kümmerlich ernähren. Wer hat das Klöppeln ins Gebirge gebracht? Diese Frage will ich durch die Geschichte dieses Industriezweiges beantworten. (Was sind Spitzen? Spitzen sind eine durchbrochene und durchsichtige, d. i. den Untergrund durchscheinende Arbeit.

Es besteht kein Zweifel, daß schon die alten Völker durchsichtige Erzeugnisse der Webekunst kannten; die Orientalen zeigen uns heute noch an ihren prachtvollen Dünnstoffen, daß diese Art Tracht bei ihnen uralt und einheimisch ist. Aber all' die herrlichen Seidenstoffe des Orients sind keine Spitzen. Man nimmt an, daß ihr Ursprung in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts fällt. Der älteste italienische Name der Spitzen ist Tarnete oder Trina. Beides bezeichnet Umsäumung oder Verbrämung, also den ursprünglichen Zweck der Spitzen. Auch der Name Merli oder Merletti weist auf die reihenartige Zusammensetzung der einzelnen Muster hin, denn das Wort bedeutet eine Zacke.

Venedig hatte auf diesem Gebiete frühzeitig eine hervorragende Rolle gespielt, und die Spitzenerzeugung war eine Lieblingsarbeit der dortigen vornehmen Frauenwelt. Die venezianische Reliefspitze war diejenige, welcher die Kunst den Stempel der freien Renaissance-decoration aufgedrückt hat; dann die vielgesuchte und berühmte Rosenspitze ist ein Hauch von Feinheit, ein Wunderwerk menschlicher Kunst. Gleichzeitig hat sich auch in Genua die Spitzenindustrie entwickelt. Die älteren Genueser Spitzen wurden schon auf dem Klöppelpolster gefertigt. Auch in Spanien blühte dieser Industriezweig und war zur Zeit Ludwigs XIV. sehr gesucht und weithin verbreitet. Unter der großen Kaiserin Maria Theresia war dem Rector magnificus und den Decanen der Wiener Universität ausdrücklich vorgeschrieben, sich bei gewissen feierlichen Anlässen dieser Spitzte bei ihrer Toilette zu bedienen.

Die größte Verbreitung hat die Spitzenindustrie in den Niederlanden gefunden, wo Brüssel, Gent und Antwerpen durch ihre meisterhaften Leistungen hervorragten. Nach Frankreich wurde die Spitzte aus Italien verpflanzt, aber

dort hat die Spitzenindustrie geblüht, wie kaum ein anderer Industriezweig, reicher und großartiger, als selbst die Erscheinungen der großen Künste.

Auch nach Deutschland und Österreich kam die Spitz aus Italien und Frankreich, wir finden sie auch am Rhein, wo sie besonders in Nonnenklöstern gepflegt wurde.

Im böhmischen Erzgebirge ist dieser Industriezweig schon seit Jahren heimisch. Die ursprüngliche Erwerbsquelle des Erzgebirges war der Bergbau. Die glänzendste Gewinnungsperiode für das edle Metall war die vom Jahre 1516 bis 1577. Seit den Urgroßvätern vererbten sich die Erzählungen von dem unermeßlichen Reichthum der Erze auf das heutige Geschlecht.

Die Bewohner fanden dabei als Bergleute genügenden Erwerb, waren wohl nie reich, doch immer arbeitsam. Aber diese Erwerbsquelle versiegte nach und nach. Die Bergwerke erschöpften sich, eine Grube nach der andern versagte ihre reichen Mittel, und die Gebirgler mußten andere Erwerbsquellen aufsuchen. Doch der Erzgebirgler hat einen klaren Kopf, feste Hände, leichten Sinn, und er zeigt sich zu allen anderen Künsten, Handwerken und Gewerben geschickt. Keines der mannigfachsten Arbeitsgebiete, die sie angefangen, wurde vom Beginne an fleißiger und allgemeiner betrieben als das Spitzenklöppeln, welches noch heute die verbreitetste Beschäftigung der Bewohner des gesamten Erzgebirges ist, und wovon heute noch Tausende armer Familien kümmerlich fristen müssen.

Die Verbreitung der Spitzenindustrie unseres Erzgebirges ist untrennbar verbunden mit der Erinnerung an eine außerordentliche, wohltätige Frau, namens Barbara Uttmann, deren Andenken noch die heutige Bevölkerung segnet, obwohl schon mehr als 3 Jahrhunderte verflossen, wo sie unter ihnen lebte und für sie wirkte. Sie war im Jahre 1514 geboren, die Tochter des reichen Grubenbesitzers Heinrich von Elterlein zu Annaberg in Sachsen. Dieses Kind war dazu ausersehen, den Frauen und Mädchen des Erzgebirges Arbeit und Erwerb zu geben. Wie es damals Sitte war, beschäftigten sich die Töchter und Frauen der höheren Stände ausschließlich mit der Verfertigung gestickter Spitzen, und in diesen Arbeiten that sich Barbara besonders hervor. Die Spitzen wurden damals nicht, wie es heute geschieht, zum Schmucke der Kleider benutzt, sondern sie wurden hauptsächlich zur Verzierung von Altardecken und Meßgewändern angewendet, und ihre Anfertigung erforderte ungeheuer viel Zeit und große Mühe. Man erzählt, daß Barbara viel nachgedacht habe, ob es denn nicht eine leichtere und weniger zeitraubende Art des Spitzenmachens gebe, und angeblich soll ihr eine durch die Religionskriege aus ihrer Heimat vertriebene Flämin eine solche gezeigt haben, welcher sich nun Barbara mit allem Eifer annahm. Sie soll für ihren Gatten Christof einen Spitzenkragen geklöppelt haben, welcher allgemeine Bewunderung hervorrief. Von allen Seiten strömten Leute herbei, diese Kunst zu lernen und der Wohlthat theilhaftig zu werden. Sie sah aber bald, daß es ihr unmöglich ist, die Lehrerin so vieler Hunderte zu sein, und doch wollte sie die Armen, die aus weiter Ferne kamen, nicht zurückweisen.

Ihr wohltätiges Werk krönte sie damit, daß sie 1561 aus den Niederlanden Spitzenarbeiterinnen kommen ließ, die dann die Lehrerinnen der Bevölkerung wurden. Wie rasch die Kunst volksthümlich geworden ist, sieht man daran, daß, als im Jahre 1568 im Erzgebirge die Pest ausbrach, von derselben in Annaberg allein 800 Klöpplerinnen

dahingerafft wurden. Barbara Uttmann hatte die Freude, den Erfolg ihrer Wirksamkeit zu erleben.

Am 15. Jänner 1575 starb diese große Frau, und jedermann weiß, daß die Erzgebirgler das Andenken derselben segnen. Die Dankbarkeit setzte ihr ein Denkmal; es zeigt eine weibliche Gestalt, welche auf einem Bienenkorbe, dem Symbol des Fleißes, sitzt und klöppelt und von einem Genius mit dem Lorbeerkrone gekrönt wird. Der Wanderer liest:

„Hier ruht Barbara Uttmann, gestorben den 15. Jänner 1575. Sie ward durch das im Jahre 1561 von ihr erfundene Spitzenklöppeln die Wohlthäterin des Erzgebirges.“

Die andere Seite des Sockels enthält nebst den Sinnbildern des Handels den Reim:

„Ein thätiger Geist, eine sinnige Hand,
Sie ziehen den Segen ins Vaterland.“

Das höchste und schönste Denkmal baute sich Barbara in den dankbaren Herzen der Erzgebirgsbewohner.

Schon im nächsten Jahrhunderte genossen an 30.000 Menschen die Früchte dieses Unternehmens. Es lebte wohl keine Uttmann mehr, welche für das Aufblühen der Kunst gearbeitet hatte, dafür aber nahmen sich dieser Industrie einflußreiche Mächte an. Es sind dies die Herrscher des Landes gewesen. Die österreichische Regierung förderte das Spitzenklöppeln aus vollen Kräften, und so ging diese Kunst auf alle erzgebirgischen Bergstädte über, bis sie dieselbe als ein freies Gewerbe erklärte.



Drei Baumgartl-Schwestern aus Frühbuß verkaufen Klöppeldecken in Karlsbad

Doch unsere Fürsten zogen auch dann ihre schützende Hand von den Klöpplerinnen nicht ab, vielmehr suchten sie Mittel und Wege, die Industrie in größeren Schwung zu bringen. Die große Kaiserin Maria Theresia setzte im Jahre 1766 Preise für die besten Arbeiten aus. Diese sollten eine neue Triebfeder zu reger Thätigkeit der Arbeiterinnen werden. Die glorreiche Herrscherin verfolgte mit dem größten Interesse den Fortschritt des Klöppelns und öffnet 1767 ihre segenspendende Hand, die Spitzenindustrie zu heben. Sie bewilligte 12.000 fl. für eine Schule in Prag, welche die Aufgabe hatte, Spitzen aus den Niederlanden nachzuahmen; denn diese waren als echte Kunstwerke in der ganzen Welt bekannt, und Maria Theresia wünschte, die Arbeiten der Klöpplerinnen ihres Landes sollen den ausländischen nicht nachstehen. Das Streben der edlen Fürstin wurde aber nicht so, wie sie es wünschte, von Erfolg gekrönt. Die Arbeiterinnen hielten gar zu gerne fest an den gewohnten Mustern, und die Schule ging bereits nach 6 Jahren ein. Wenngleich die österreichischen Herrscher auch weiterhin ihnen Schutz gewährten, so wuchs doch die Zahl der Arbeiterinnen von

Jahr zu Jahr, wodurch der Verdienst in stetiger Weise abnahm.

Denn die Maschinenspitzen, welche seit 1809 in England verfertigt wurden, und die schweizerische Stickmaschine, die auf einmal 500 Nadeln in Bewegung setzte und ganze Garnituren um einen Spottpreis lieferte, drückten, wie es gewöhnlich mit der Handarbeit geschieht, wenn die Maschinen in den Kampf eintreten, die Handspitzen immer tiefer unter ihren Preis herab.

Zu mehreren Malen wurden noch Spitzenklöppel- und Stickschulen in verschiedenen erzgebirgischen Orten errichtet, namentlich durch die Intervention des Central-Comites zur Beförderung der Erwerbstätigkeit der Erz- und Riesengebirgsbewohner in Prag, welches sich die größten Verdienste erworben hat. Die Thätigkeit dieser Anstalten, bis auf wenige, die noch bestehen, war aber gewöhnlich nur von kurzer Dauer, da entweder der Absatz der erzeugten Ware ins Stocken gerieth, oder durch den Hausierhandel mit schleuderhaft gearbeiteten gleichen Waren die Preise dergestalt herabgesetzt wurden, daß den Käufern die Concurrenz unmöglich gemacht wurde. Während vordem eine geschickte Klöpplerin täglich bis an 10 gute Groschen, eine damals sehr bedeutende Summe, verdiente, brachte es später die beste Arbeiterin kaum auf ein paar nothdürftige Kreuzer. Nach genauer neuester Information verdient heutzutage eine sehr geschickte Klöpplerin, die noch im Winter 1882 5 bis 6 fl. wöchentlich verdiente, kaum 1 bis 2 fl. per Woche. Wahrlich, eine traurige und trostlose Existenz. Die Handarbeit geht immer mehr zurück; sie kann sich nur erhalten, wenn sie sich die feinen Muster auswählt, nicht aber dadurch, daß sie in Wohlfeilheit mit der Maschine in den Kampf tritt. Statt der im Preise so sehr gesunkenen, fabriksmäßig erzeugbaren Spitze müssen die diesortigen Menschenhände vorzugsweise die der Maschine unerreichbare Brüsseler und Valencienner Spitze verfertigen, oder aber auf andere verwandte Industrien übergehen.

Ein erfolgreicher Thätigkeit ist in dieser Hinsicht wohl schon aus einigen Orten des Erzgebirges, wie Graslitz, Neudek, Bleistadt, Gossengrün, Heinrichsgrün u. a. m. zu verzeichnen, doch wäre zu wünschen, daß auch die Spitzenarbeiterinnen anderer Gebirgsgegenden ihr Augenmerk mehr den feineren Mustern zuwenden.

Begleiten Sie mich in ein kleines erzgebirgisches Stübchen, und sehen wir der Klöpplerin bei der Arbeit zu:

„Da sitzt sie, uns're holde Maid,
In ihrem einfach schlchten Kleid.
Wir grüßen, und sie gibt Bescheid
Auf uns're Frag': „Wie viel an Zeit
Wirst Du noch opfern dem Verdiente heut'?"
„Bis Mitternacht und drüber weit
Wird heut' die Arbeit nicht gescheut;
Mein Spitzenherr, der liebe Veit,
Braucht schnell die Bord', denn sie geht weit."
„Verzeihe, Kind, die Frag', die zweit':
Wie viel erhältst dafür als Beut'?"
„Daß Gott erbarm', zwei Zehner heut',
Da geht noch ab die Klöppelseid;
Sie sehn, wir bleiben arme Leut'.
Doch sag' ich Ihnen ungescheut,
Wir sind zufrieden, weil Gott es beut."
Die letzte Antwort thut uns leid,
Doch hat sie uns auch hocherfreut.
Sie sagte laut, wie Emsigkeit,
Gepaaret mit Zufriedenheit,
Den Erzgebirger, weit und breit,

So ehrt in gut und böser Zeit!"



Auch Männer sitzen am Klöppelsack

Damit die Arbeit flinker und lustiger vor sich gehe, als daheim im einsamen Stübchen, ist, besonders an den langen Winterabenden, das „Zrockengeh'n“ mit dem Klöppelsack eingeführt. Wenn der Abend naht, werden in der Stube auf einem dreibeinigen runden Klöppelstuhle, der einem Schusterstuhl nicht unähnlich ist, die Klöppellämpchen angezündet, welche hinter wassergefüllten runden Glasgefäßen, „Glaskugeln oder Klöppelflaschen“ genannt, intensiv ihre Strahlen auf den Klöppelsack werfen (gewöhnlich ist der Schein eine halbe Handbreite) und auf das Angesicht der zu 4 bis 8 beisammensitzenden Klöpplerinnen nur geheimnisvoll ihren Widerschein verstreut. So sitzen nun die um die Wette arbeitenden Klöpplerinnen im vertraulichen Kreise, das Geklapper der Klöppel in friedlichen Gesprächen übertönen und fröhliche Lieder trällernd. Bis Mitternacht und weit darüber wird gearbeitet und nicht eher gerastet, bis das gesteckte Ziel, „Zool“ (Zahl) genannt, erreicht ist. Auch schon fünfjährige Knaben und Mädchen sieht man diese Kunst fleißig üben.

Bewunderungswürdig ist und bleibt es, wie dieses einfache, anspruchslose Gebirgsvölkchen dennoch so vergnügt, heiter und zufrieden sein kann.

Möge man dem Schicksale der armen Spitzenklöpplerin das lebhafteste Interesse zuwenden und das einheimische Product wegen seiner Vorzüglichkeit nicht immer fremden Erzeugnissen nachsetzen, wenn auch manche Gebirgsbewohner zum guten Theil verschuldet haben, mit der Zeit nicht fortgeschritten zu sein. Möge jedermann, wes Standes er immer sei, nach seinen Kräften mitwirken und jede Gelegenheit benützen, für die Interessen der einheimischen Spitzenindustrie einzutreten. Möge sich doch die Spitzenerzeugung vom kümmerlichen Erwerbszweig zu einem lohnenden Gewerbe und zu lohnenden Industrien umgestalten zum Heil und Segen, zum geistigen und materiellen Wohl der Bewohner des böhmischen Erzgebirges!

Somit schließe ich den ersten Theil meines Vortrages mit dem herzlichen Mahnrufe:

„Schützt die einheimische Spitzenindustrie!“

Die Löffelfabrication.

Die verschiedenartigen Naturproducte werden bekanntlich durch menschlichen Kunstfleiß mannigfach umgestaltet und finden dann als Kunstproducte ihre Anwendung, sei es nun, um als Werkzeuge die Arbeit zu erleichtern, zu vervollkommen und überhaupt zu ermöglichen, oder zur Bequemlichkeit des Lebens zu dienen. Das einfachste Ding, welches der menschliche

Kunstfleiß zustande gebracht, mußte gewisse Operationen erleiden, ehe es zu dem geworden, was es eben ist. Beachtenswert sind insbesondere jene Gegenstände unserer Umgebung und des täglichen Gebrauches, welche für den gewöhnlichen Menschen Bedürfnis geworden sind, und es ist vortheilhaft, sich mit den Stoffen bekannt zu machen, woraus die Gegenstände erzeugt werden, und die Stoffverarbeitung einer Betrachtung zu unterziehen - kurz, wenn selbst jeder Einzelne gewerblichen Anschauungsunterricht betreibt. Und so werden die Anschauungen, welche die Einzelnen in dieser Beziehung gemacht haben, zum Gemeingute vieler.

Ich will nun beginnen mit einer detaillierten Darstellung der Löffelfabrication in dem Pfarrorte Neuhammer (Graslitzer Bezirk), dem Orte meiner mehr als 13jährigen Amtstätigkeit.

Der Eßlöffel, dieses unentbehrliche Geräth, ist ja täglich in den Händen des Kindes und des Erwachsenen. Und welche Mühe und welchen Fleiß hat nicht ein einziger Löffel in Anspruch genommen. Durch mehr als 30 Arbeiterhände mußte er ebenso viele Operationen erleiden.

Ich besuchte öfter das Etablissement des Th. A. Möschl (unter der Firma „Karl Möschls Erben“), wo ich Gelegenheit hatte, den Löffel aus einem rohen Eisenstücke allmählich bis zu seiner Vollendung entstehen zu sehen, welche Arbeit binnen 2 Stunden exact ausgeführt war.

Das zur Löffelfabrication bestimmte Eisen, das sogenannte Schneideisen, kommt aus dem Eisenhammer (Walzwerk) zu Neudek. Diese Eisenstangen sind 6 Linien breit, 3 Linien dick und meistens 1 Klafter lang. Aus denselben entstehen zuvörderst unter zweien Hämmern, von den kräftigen Fäusten der Löffelschmiede geschwungen, die Löffel (Platten) in ihrer primitivsten Gestalt. Die Grundformen der so geschmiedeten Löffel sind dreifach und werden nach den Formen der Stiele benannt. Man unterscheidet Spitzen-, Stumpf- und Spachtelstile, letztere auch Geigenform genannt. Um den Löffeln (Platten) eine größere Breitenausdehnung zu geben, werden je 10 Stück übereinandergelegt, mit einer Zange gefaßt und nochmals geschmiedet. Nun verlassen diese Platten die Schmiede und wandern in die Arbeitsstube. Höchst interessant ist für den Besucher die hier herrschende Thätigkeit. Eine Gruppe der Arbeiter feilt, die andere poliert; hier wird mit der Schere geschnitten, dort werden schon fertige Löffel geputzt. Dazu kommt eine Maschine (Poliermaschine), welche durch ihr Schnarren alles übertönt.

Die aus der Schmiede angekommenen Löffel (Platten) werden sogleich auf einen Amboß gelegt und „ausgerichtet“, d. h. die Unebenheiten werden ausgeglichen. Nach dieser Arbeit werden die Platten mittels einer großen Schere ringsum beschnitten. Statt der Beschneidung wendet man auch das Stanzen an. Jetzt werden je drei Platten übereinandergelegt, um getieft, in der Arbeitersprache „geteift“ zu werden. Dieses Teifen geschieht auf folgende Art: Ein Stück Eisen (Teifstock) hat eine Vertiefung (Teifgrube), in welche genau der vordere Theil eines schon fertigen Löffels paßt. Nun werden die Platten (je 3) auf die Vertiefung gelegt und mit dem Hammer bearbeitet. Da aber bei diesem Verfahren die Vertiefung noch sehr seicht ist, so wird jeder Löffel in einer zweiten gleich großen Teifgrube einzeln ausgeteift, wodurch dann erst die Löffelform ersichtlich ist. Jetzt wird der Löffel mittelst einer Maschine poliert, nach welchem

Geschäfte der vordere Theil des Löffels (Larve, auch Laffe genannt) gefeilt wird. Sodann kommt er abermals zur großen Schere, um den Stiel zu schneiden, der dann ebenfalls abzufeilen ist. Das Glattfeilen geschieht deswegen, weil man sich sonst beim späteren Gebrauche des Löffels verletzen würde.

Nun betritt der Löffel die erste Abtheilung des Zinnhauses. Hier kommt er vor allem in die „Beize“ (Vitriolöl oder Salzsäure, in neuerer Zeit auch Oleum), in welcher er ungefähr eine halbe Stunde verbleibt. Diese Manipulation bezweckt die Entfernung des Schmutzes. 200 – 300 Dutzend können auf einmal gebeizt werden. Aus der Beize werden sie in kaltes Wasser gelegt, mit feinem Sand abgerieben und nochmals in kaltes Wasser gegeben. Würde diese Procedur nicht vorgenommen, so würden sich die Löffel nicht geneigt zeigen, das Zinn anzunehmen. Jetzt gelangen sie unmittelbar zur ersten Verzinnung.

In einem Kessel, unter welchem Feuer brennt, befindet sich das flüssige Zinn. In dieses werden nun die Löffel geworfen, welches Vorgehen aber für den Arbeiter und seine Umgebung gefährlich wäre, indem eine Explosion stattfinden könnte, wenn er nicht zuvor durch eine Lage Unschlitt auf der Oberfläche des Zinnes solchem Unfalle vorbeugte. Die Löffel verbleiben etwa eine Viertelstunde im Zinnkessel, welcher Zeitraum erforderlich ist, damit sich das Zinn ansetze. Wenn sie dann herausgenommen werden, sind sie klumpenweise beisammen und haben in noch warmem Zustande eine bläuliche, im kalten eine gelbliche Farbe. Der Zinner wirft nun diese Klumpen nochmals in den Kessel; er nennt dies „durchführen“. Er zieht die Löffel einzeln heraus, weil der rasch eintretende Schmelzprocess die Löffel sondert. Auch hat sich die gelbliche Farbe in eine zinnweise verwandelt. Ein waagrecht aufgestelltes Lochbrett nimmt die heißen Löffel



Löffelherstellung in der Bergstadt Platten um 1920

auf; das überflüssige Zinn tropft ab; sie werden dann unmittelbar in Sägespäne oder Weizenkleie geworfen und damit abgerieben, um sie vom Unschlitt zu reinigen. Jetzt gelangen die Löffel in die 2. Abtheilung des Zinnhauses. Auch dort befindet sich ein Kessel mit flüssigem Zinne, aber ohne Unschlitt. Drei- bis viermal werden drei oder vier Stück vom Zinner ins Zinn getaucht (wobei er die Löffel am Stiele faßt) und die Laffe verzinnt, darauf mittels eines Pinsels mit Colofonium bestrichen und wieder in das Zinn getaucht, schnell herausgenommen, das überflüssige Zinn abgespritzt und im kalten Wasser langsam abgekühlt. Würden die Löffel nicht mit Colofonium bestrichen oder sehr schnell abgekühlt werden, so kämen glanzlose und matte Objecte zum Vorschein. Dieselbe Manipulation findet auch bei der anderen Löffelhälfte (Stiel) statt. Das Abkühlen wird auch durch Schwenkung der Löffel in der Luft vorgenommen; letzteres Verfahren heißt „Luftverzinnen“, während das erste „Wasserverzinnen“ genannt wird.

Die verzinnten Löffel müssen nun nochmals in die Arbeitsstube zurück und werden hier geputzt, d. h. von den überflüssigen, festgesetzten kleinen Theilchen gereinigt (abgeschabt), mit Unschlitt und Kreide oder auch Wiener Kalk und mit einem Leinentuch abgerieben, welche Beschäftigung gewöhnlich die der Lehrjungen ist. Nun kommt der Löffel auf einen kleinen, sehr feinen Stahlamboß, Polierstock, und erhält da durch das Abschlagen mit einem polierten Hammer die erforderliche Glätte und Glanz. Schließlich wird der Löffel mit dem Fabrikszeichen versehen. Im Verpackungslocale werden die Löffel nach ihrer Länge sortiert, je 6 Stück übereinander gelegt und gebunden, in Papier eingewickelt, in Fässer mit je 100 Dutzend verpackt und versendet.

Außer den Eßlöffeln liefert die Fabrik noch gepreßte Löffel aus Stahlblech, ferner aus Eisen geschmiedete und unter Hammer polierte Ragout-, Schmetten-, Schöpf-, Schaum-, Rahm- und Vorlegelöffel, allerlei Kinderlöffel und Kaffeelöffel in feinster Qualität. Die besondere Haltbarkeit des Materials und die Billigkeit des Fabrikates haben die Möschl'schen Löffel zu Neuhammer zu einem gern gesuchten Artikel qualifiziert. Auf der Pariser Weltausstellung 1867 wurden die Erzeugnisse mit Mention honorable, in Graz 1870 mit der Bronze-Medaille, in Eger 1870 mit der silbernen und in Moskau 1872 mit der großen silbernen, in Wien 1873 mit der großen silbernen Medaille prämiert.

Zu erwähnen ist noch, daß diese Fabrik jährlich über 600 Centner Eisen à 11 ½ fl., 60 Centner Zinn à 106 fl. und 15 Centner Unschlitt à 32 fl. durchschnittlich benötigt, und daß die 50 in dieser Fabrik beschäftigten Arbeiter monatlich 6000 Dutzend, mithin in einem Jahre 72.000 Dutzend Löffel verfertigen und jährlich 9 - 10.000 fl. verdienen.

Die Löffelfabrication wurde durch Andreas Möschl im Jahre 1796 in bescheidener Weise eingeführt; es ist diese Fabrik die älteste im ganzen böhmischen Erzgebirge. Außer der Löffelfabrik des Th. A. Möschl befinden sich noch 2 in Neuhammer und je eine in nachstehenden Ortschaften: Bernau, Breitenbach, Hirschenstand, Hochofen, Kohling, Neudek, Platten und Trinksaifen. Wenn man einerseits die Anzahl der Löffelfabriken im Graslitzer Bezirke, anderseits die verhältnismäßig

bessere Entlohnung der Arbeiter erwägt, so kommt man zu dem Schlusse, daß die Löffelfabrication in diesem Districte des böhmischen Erzgebirges einen nicht unbedeutenden Erwerbszweig für die Bewohner abgibt. Damit will aber nicht gesagt sein, daß für diesen Industriezweig schon genug gethan ist; da in unserem Zeitalter immenser Fortschritt auf allen Gebieten geistigen und materiellen Lebens nicht fehlt, so hoffe ich, daß auch der Wunsch, den ich zum Wohle unserer armen braven Gebirgsnachbarn hege, in Erfüllung gehe, der Wunsch nämlich, daß neben der Spitzenerzeugung auch die Löffelfabrication durch werkthätige und ausgiebige Unterstützung aller Berufsstände ferner sich erhalten und hauptsächlich durch einen größeren Absatz gedeihen werde. Und diesen Wunsch theilen gewiß alle mit mir, welche es ernst meinen mit einer Hebung und Förderung der Ergebirgsindustrie.

Hier die Stang' vom Eisenhammer,
Nimm davon ein Stückchen klein,
Mit der langen Beißecklammer
Laß fühlen ihm die heiße Pein!
Fest gehalten in das Feuer
Wird das Eisen knapp am Rand
Von dem langen Ungeheuer
Durch des Schmiedes starke Hand.
Wenn auch von der Stirne heiß
Heute rinnen muß der Schweiß,
Wird das Werk euch doch erfreuen,
Diese Löffel diese neuen.
Rothe Gluth seh' ich am Amboß -
Und das Hämmern toll beginnt;
Löffels Urform legt sich bloß,
Und sie wird nun bald verzinnt.
Doch zuvor noch klopft, teifet
Und polieret, wenn's auch pfeifet;
Nehmt die Schere, schneidet, feilet
Schön den Löffel, wenn's auch heulet.
Schnell mit ihm ins Oleum,
Denn die Beize bringt ihm Ruhm.
Und es kocht des Zinnes Brei,
Schnell das Unschlitt auch herbei,
Daß die weiße Larvenspeise
Setze an in rechter Weise.
Wie sich jetzt die Laffen weißen!
Auch den Stiel taucht Schmied noch ein.
Löffel werden sie geheißen,
Zum Gebrauch bald zeitig sein.
Nehmt die Löffel jetzt heraus,
Bringet sie ins Arbeitshaus!
Füget zum Guten den Glanz und den Schimmer,
Und ruhet nimmer!
Laßt des Wappens nette Schilder
Lohnen den erfahr'nen Bildner.
Noch viele fleiß'ge Hände regen
Um zu vereinen einen Bund,
Geht dann auf verschied'n Wegen,
Wandert still von Mund zu Mund.
Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis,
Ehrt den König seine Würde,
Ehret auch des Schmiedes Fleiß!

Veranstaltungen und Termine

Verein Přísečnice žije - Preßnitz lebt teilt mit:

Liebe Interessierende des Preßnitztales,
hiermit wollen wir Ihnen ein frohes und gesegnetes neues Jahr wünschen und gleich die Einladung zu den Veranstaltungen senden, die wir dieses Jahr auf dem Erzgebirgskamm und im Preßnitztal organisieren wollen. Wir würden uns freuen, Sie zu sehen!

Falls Sie mit uns die Geschichte(n) um Preßnitz weitererzählen und erleben wollen (z.B. als Film- oder Buchpräsentation, geführte Wanderung usw.), können Sie sich gerne bei uns melden. Wir suchen auch Verstärkung für die Organisation der Veranstaltungen (Steinbach). Ihr Interesse können Sie im Voraus der jeweiligen Kontaktpersonen mitteilen.

Zwischen den guten Nachrichten 2024, an die unsere Facebook-Seite erinnert, gehörte u.a. auch die Tatsache, dass wir nun ein eingetragener Verein sind (gerne auf „Přísečnice žije - Preßnitz lebt, z.s.“ hinweisen oder unsere Tätigkeiten weiterempfehlen), mit dem Sitz in Výsluní. Wir sind zurzeit 10 Mitglieder aus beiden Ländern, mit zwei Vorsitzenden (CZ + DE). Zu den Ehrenmitgliedern gehören die ehemaligen Preßnitzer (DE + CZ).

Erfolgreich war auch unsere Nomination für den Erzgebirgspreis/Euroregion Erzgebirge-Krušnohoří, welcher an Hans Müller verliehen wurde. Es ist eine Freude und Ehre, mit ihm zusammenarbeiten zu dürfen und auch mit weiteren Mitgliedern des Heimatverbandes der Preßnitzer die Geschichte(n) zu dokumentieren.

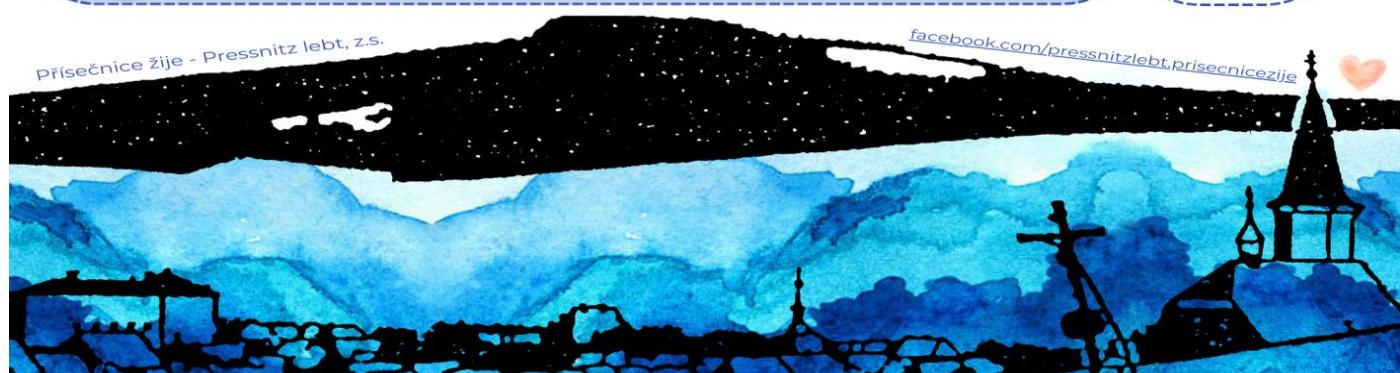
Hoffen wir, dass auch das Jahr 2025 gute Nachrichten bringt.

Ihr Team

Přísečnice žije - Preßnitz lebt



	Kulinářský víkend ● Kulinarisches Wochenende (Výsluní)	Kontakt: Volker Weise	volker.weise@foemail.eu		11.-12.04. 2025
	Hudební festival ● Musikabend (Steinbach, Mynettfabrik)	Kontakt: Mario Eberlein	ebs@oberschaar.org		26.04. 2025
	Brigáda u památníků ● Denkmalpflege (Vejprty, Přísečnice)	Kontakt: Veronika Kupková	+420 732 920 109		21.06. 2025
	LiederTour (Satzung-Mnich-Kryštofovy Hamry-Steinbach)	Kontakt: Baldauf Villa (Marienberg), Pressnitztalbahn			17.08. 2025
	Komentovaná procházka ● Geführte Wanderung Les & Voda	Kontakt: Veronika Kupková	+420 732 920 109		20.09. 2025
	Slavnost zelí ● Sauerkraut Fest (Steinbach, Mynettfabrik)	Kontakt: Mario Eberlein	ebs@oberschaar.org		08.11. 2025
	Společné pečení cukroví ● Weihnachtsbäckerei (Výsluní)	Kontakt: Volker Weise	volker.weise@foemail.eu		29.11. 2025





Einladung
zur
AUSTELLUNG
Der Ackermann und der Tod
Humanismus in Böhmen
Johannes von Saaz und seine Zeit

Von 7. - 28. Februar 2023

im Haus der nationalen Minderheiten

Vocelova 602/3, 120 00 Praha 2

Vernissage am 6. Februar 2022 um 17:00 Uhr



Vorankündigung/uložte si:

29.5. – 1.6. 2025:

32. Deutsch-tschechische Jugendbegegnung im Stift Tepl
32. Česko-německé setkání mládeže v klášteře Teplá

Alten Klosterfriedhof mit Freunden pflegen/péče o starý klášterní hřbitov
Deutsch und Tschechisch üben/mluvit česky a německy
Spaß miteinander haben/bavit se spolu
Kulturgut retten/zachraňovat kulturní památku



Mála Richard (Šulko)
Vüarstäha(r/
Vorsitzender/ předseda
Bund der Deutschen in Böhmen, e.V.
www.deutschboehmen.com

Zur Anmeldung und für Fragen wenden Sie sich bitte an Richard Šulko:
Phone: +420 373 315 721 oder E-Mail: richard@deutschboehmen.com

Hier das Jahresprogramm des Bundes der Deutschen in Böhmen e.V.

15.03.2025	Frühjahrstagung der LV ONLINE
11.-13.04.2025	Marienbader Gespräche
01.05.2025	Maria Stock Wallfahrt
10.05.2025	Dt.-tsch. Maiandachten mit Muttertag
29.05.-01.06.2025	32. Dt.-tsch. Jugendbegegnung in Tepl
06.-08.06.2025	Sudetendeutscher Tag in Regensburg
07.06.2025	Autorenlesung „Mála Richard“ mit Zitherbegleitung im Pilsner Volkstumsmuseum im Rahmen des MFF CIOFF in Pilsen
19.-22.06.2025	Bücherwoche in Marienbad mit Lesung der Málaboum
21.06.2025	Auftritt Málaboum und Málas in Furth i. W. bei der Landesgartenschau
05.07.2025	Braunauer Heimattag am Heiligenhof in Bad Kissingen mit den Málaboum
06.07.2025	Wallfahrt Maria Stock
15.08.2025	Ernst Mosch Gedenktafelenthüllung in Zwodau
04.10.2025	Großveranstaltung der deutschen Vereine in Reichenberg
08.-09.11.2025	Herbsttagung der LV mit Neuwahlen
21.-23.11.2025	Johny Klein-Preis in Mährisch Schönberg
07.12.2025	Niklas in Netschetin

Änderungen vorbehalten

HEIMATKREIS KAADEN – DUPPAU (KADAŇ – DOPOV)

4. März 1919 Kaaden

Liebe Landsleute und Freunde Böhmens,
wir möchten Sie / Euch zur Gedenkfeier am 08. März 2025 um 14 Uhr
nach Kadaň/Kaaden auf den Friedhof einladen.

An diesem Tage wird der Ereignisse des 4. März 1919 in unserer
ehemaligen Kreisstadt Kaaden gedacht.

80 Jahre nach Beginn der wilden und der darauffolgenden
„geordneten“ Vertreibung unserer Volksgruppe werden wir ebenfalls
dem gedenken und daran erinnern.

Diese Gedenkstunde wird seit Langem gemeinsam mit der Stadt
Kadaň/Kaaden und deren Repräsentanten sowie der katholischen
Kirche veranstaltet.

Treffen ist ab etwa 13:30 Uhr beim Haupteingang des Friedhofes in
Kadaň/Kaaden.

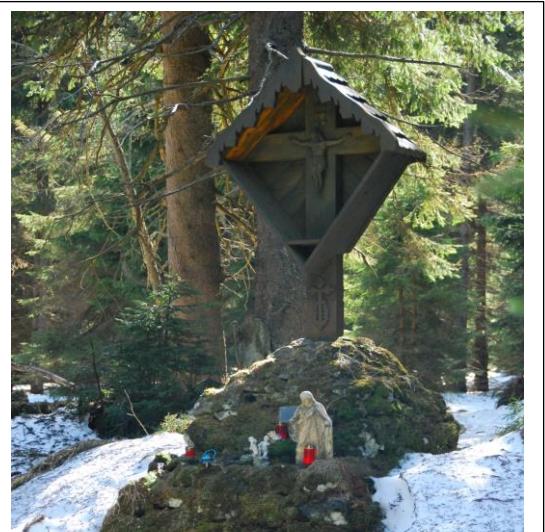


Mit heimatlichen Grüßen
Lothar Grund
Vorsitzender des Heimatkreis und
Heimatkreis-Verein Kaaden-Duppau

BENEFIZWANDERUNG - Die Waldandacht von Gottesgab

Am 17.05.2025 um 10:00 Uhr: Vorbei an den letzten Steinen der sagenumwobenen Gaststätte „Wunderblume“ gelangen wir am Fuße des Spitzberges zur Waldandacht von Gottes Gab (ca. 12 km). Wir werden begleitet zu Fuß und mit andächtigen Worten von Pfarrer Kenny Mehnert. Und mit etwas Glück ist vielleicht auch wieder der Bläser aus dem "Königswald" dabei?! Die Einnahmen dieser Wanderung gehen zu 100% an den Hospiz Verein. Teilnahmegebühr: EUR 5,00 p.P. (für einen guten Zweck darf aber gern mehr gegeben werden!) Einkehr am Ende der Tour möglich. Für den kleinen Hunger zwischendurch bitte Rucksackproviant nicht vergessen! Parkplätze am Treffpunkt (Skischule E, Boží Dar) vorhanden. Kosten: EUR 2,00 pro Auto (wird bei Verzehr gegengerechnet)

Für Fragen zu dieser Tour steht Ihnen Frau Jana Kowarik zur Verfügung. (Tel.: 037348 / 8305 oder E-Mail: info@ski-und-sport.de)
Eine zweite Wanderung ist für Herbst 2025 vorgesehen.



Ausstellung im Balthasar-Neumann-Haus in Cheb/Eger

AUSSTELLUNG: Berühmte Persönlichkeiten im Egerland Teil II

Ausstellungsdauer: 07.01.2025-30.06.2025



Anton Hart

Eine Ausstellung im Begegnungszentrum des Bundes der Deutschen-Landschaft Egerland in Eger im Balthasar-Neumann-Haus am Marktplatz.

**Öffnungszeiten: Dienstag und Mittwoch 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 17.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung.**

Adresse: nám. Krále Jiřího z Poděbrad 36.

Tel: +420 354 422 992

Unsere Partner und Förderer

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

sn:lv

■ Shromáždění německých spolků v České republice, z.s.

■ Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik e.V.

Jubiläum 140 Jahre Fertigstellung und Inbetriebnahme der Bahnstrecke Freiberg – Holzhau – Moldava – Most

Im Jahr 2025 erinnern wir an den 140. Jahrestag der grenzüberschreitenden Inbetriebnahme der Bahn für den Güter- und Personenverkehr. Gleichzeitig gedenken wir dem 80. Jahrestag der Unterbrechung des grenzüberschreitenden Betriebs durch die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs.

Wir feiern gemeinsam am **18. Mai 2025 am Bahnhof Holzhau!**



[Modelleisenbahnclub „Bahnhof Lößnitz“ e.V.](#)



Modellbahn – Ausstellung in Lößnitz / Erzgeb.

in der „Putzwolle“ –
Zentrum für Kultur und Begegnung
(an der B 169, hinter dem Netto-Markt,
Wiesenstraße 7, 08294 Lößnitz)

**15. und 16. Februar 2025
22. und 23. Februar 2025**

Öffnungszeit: 10:00 bis 18:00 Uhr

Modellbahnpaß auf über 350 m²

Terminübersicht

Ort	Datum	Informationen
Annaberg-Buchholz	bis 30.03.2025	Sonderausstellung „Erzgebirgische Spielzeugindustrie, Zwei Länder – zwei Wege“ (GG 131, S. 47)
Cheb/Eger	07.01. bis 30.06.2025	Ausstellung: Berühmte Persönlichkeiten des Egerlandes Teil II (GG 132, S. 37)
Prag	07.02. bis 28.02.2025	Ausstellung: Der Ackermann und der Tod (GG 132, S. 35)
Marienberg	08.03.2025	ab 10 Uhr Museum to go – Die Posamenten im Wechselspiel der Mode (GG 131, S. 43)
Kadaň/Kaaden	08.03.2025	14 Uhr Gedenkfeier auf dem Friedhof (GG 132, S. 36)
Výsluní/Sonnenberg	11.04. bis 12.04.2025	Kulinarisches Wochenende (GG 132, S. 34)
Steinbach	26.04.2025	Deutsch-tschechischer Musikabend (GG 132, S. 34)
Skoky/Maria Stock	01.05.2025	Wallfahrt
Boží Dar/Gottesgab	17.05.2025	10 Uhr Benefizwanderung zur Waldandacht (GG 132, S. 37)
Holzhau	18.05.2025	140 Jahre Eisenbahn Brüx – Freiberg (GG 132, S. 38)
Teplá/Tepl	29.05. bis 01.06.2025	32. Deutsch-tschechische Jugendbegegnung (GG 132, S. 36)
Žatec/Saaz	03.06.2025	Gedenkveranstaltung an die Opfer des Saazer/Postelberger Massakers vor 80 Jahren
Regensburg	06.06. bis 08.06.2025	75. Sudetendeutscher Tag
Boží Dar/Gottesgab	07.06.2025	Anton Günther Liedersingen in der Kirche
Vejprty/Weipert	21.06.2025	Pflege von Denkmälern in der Region (GG 132, S. 34)
Skoky/Maria Stock	06.07.2025	Wallfahrt
Satzung-Kryštofovy Hamry/ Christofhammer-Steinbach	17.08.2025	Erzgebirgische Liedertour (GG 132, S. 34)
Um Přísečnice/Preßnitz	20.09.2025	Geführte Wanderung (GG 132, S. 34)
Liberec/Reichenberg	04.10.2025	Großveranstaltung der deutschen Vereine
Steinbach	08.11.2025	Sauerkrautfest in der Mynettfabrik (GG 132, S. 34)
Výsluní/Sonnenberg	29.11.2025	Weihnachtsbäckerei (GG 132, S. 34)



Der Klub Tschechisch – Deutsche Partnerschaft z.s. informiert über seine Veranstaltungen im Jahr 2025

Veranstaltungsübersicht

JANUAR

- 11.01. Litvínov – Stammtisch
17.01. Heroldsbach – Stammtisch



Wer verbindet Menschen!
Spaltet sie nicht!

FEBRUAR

12.02. Litvínov – Stammtisch
21.02 – 23.02. Entspannungswochenende mit Yoga
25.02. Dresden – Stammtisch

MÄRZ

01.03. Freiberg – Orgelwelt Gottfried-Silbermanns

APRIL

09.04. Litvínov – Stammtisch
12.04. – 13.04. Wochenende in Bamberg
25.04. – 29.04. Sprachcamp: Tschechisch für Anfänger (mit Vorkenntnissen), Deutsch für Fortgeschrittene
29.04. Dresden – Stammtisch

MAI

30.04. – 04.05. Sprachcamp: Tschechisch für Fortgeschrittene, Deutsch für Anfänger
17.05. Tierpark Zittau
23.05. – 25.05. Meißen – Porzellan, Wettiner und Wein

JUNI

06.06. – 08.06. Wanderausflug ins Großmuttertal
11.06. Litvínov – Stammtisch
13.06. – 15.06. Wochenende mit Kanufahrt
24.06. Dresden – Stammtisch

JULI

12.07. Görlitz, Berzdorfer See
25.07. – 27.07. Prunéřov – Camping

AUGUST

02.08. – 05.08. Sprachcamp für Familien
09.08. Göhrener Tor, Sommerpicknick
13.08. Litvínov – Stammtisch
16.08. Besichtigung der Talsperre Fláje

SEPTEMBER

20.09. – 21.09. Sázava (Kloster), Kácov (Brauerei), privater Sonderzug

OKTOBER

04.10. Klubgeburtstagsfeier am Göhrener Tor
10.10. – 12.10. Hamburg
16.10. – 19.10. Sprachcamp: Tschechisch für Anfänger (ohne Vorkenntnisse), Deutsch für Fortgeschrittene
28.10. Dresden – Stammtisch

NOVEMBER

01.11. Fahrt mit der Weißeritztalbahn inkl. ein Stück wandern im Rabenauer Grund
22.11. Prag – Jahresversammlung
25.11. Dresden – Stammtisch

DEZEMBER

10.12. Litvínov – Weihnachtsstammtisch
13.12. Weihnachtsmarkt Loket

STAMMTISCHE

Stammtisch U Partíka Litvínov

43601 Litvinov CZ, Valdštejnská 282, U Partíka; Bushaltestelle Litvínov – Máj
Treffen in der Klubzentrale, mit einem kleinen deutsch-tschechischen Pub-Quiz
Organisiert von Lucie Zikmundová (lucie.zikmundova@klub-cz-de.com)

Termin: am zweiten Mittwoch der geraden Monate, ab 17 Uhr + wenigstens ein Termin am Samstag

11. 01. (Samstag)

12. 02. (Mittwoch)

09. 04. (Mittwoch)

11. 06. (Mittwoch)

13. 08. (Mittwoch)

10. 12. (Mittwoch)

Im Oktober findet anstelle eines Treffens im U Partíka eine Geburtstagsfeier des Klubs am Göhrener Tor statt (04.10.), wenn das Wetter es zulässt.

DRESDEN

Gasthof und Pension Stadt Dresden (Str. des 17. Juni 24, 01257 Dresden)

Organisiert von Karel Gerolt +49-172-9765482

25.02. (Dienstag)

29.04. (Dienstag)

24.06. (Dienstag)

28.10. (Dienstag)

25.11. (Dienstag)

Auch im Jahr 2025 könnt ihr euch auf interessante Gäste freuen: Beim regelmäßigen Stammtisch in Dresden stellen sich Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen der Kultur, der Gesellschaft, des Sports vor. Das Thema für Februar: „Von Alaska mit dem Fahrrad bis Feuerland“.

VEJPRTY / WEIPERT

Gaststätte Pod Lipami (Pohraniční stráže 836, 431 91 Vejprty)

Organisiert von Jitka Federselová, jitulkafe@seznam.cz

Etwa alle zwei Monate treffen wir uns im Westerzgebirge, die Termine werden nach und nach auf Facebook und auf der Website veröffentlicht.

NÜRNBERG UND UMGEBUNG / NORIMBERK A OKOLÍ

Stammkneipe: Gasthof Frank, Ringstraße 18, 91336 Heroldsbach

Organisiert von Georg Koppmann, koppmann@arcor.de, +49 171 9758943

Im Jahr 2024 wurden in Nürnberg und Umgebung (Forchheim, Erlangen) mehrere Stammtische abgehalten, derzeit ist die Stammkneipe in Heroldsbach, wo auch der erste Stammtisch im Jahr 2025 stattfinden wird, und zwar am **17. 1. (Freitag)**, weitere Termine werden nach und nach auf Facebook und auf der Website veröffentlicht.

ÚSTÍ NAD LABEM / AUSSIG

Organisiert von Eva Rohnová, evarohnova@gmail.com

Ende 2024 fand der erste Stammtisch in Aussig statt, mit Musik und Sprachspielen. Wir werden im Jahr 2025 weitermachen, die Termine und Treffpunkt werden nach und nach auf Facebook und auf der Website veröffentlicht.

Weitere Stammtische an verschiedenen Orten

Der Klub empfiehlt weitere Stammtische, die von verschiedenen Institutionen / Menschen an verschiedenen Orten organisiert werden (Praha, Znojmo, Hodonín, Ostrava, Liberec, Fulda, München, Görlitz...) – mehrere Informationen und Links zu den Terminen findet man auf der Klubwebseite (www.klub-cz-de.com) unter „Stammtische“.

Treffen am Göhrener Tor

Sommerpicknick am Göhrener Tor

Termin: 09.08.2025

Kontaktperson: Lenka Šaldová, lenka.saldova@klub-cz-de.com, +420 606 633 905

Anzahl der Teilnehmer: keine Begrenzung

Klubgeburtstagsfeier am Göhrener Tor

Termin: 04.10.2025

Kontaktperson: Lenka Šaldová, lenka.saldova@klub-cz-de.com, +420 606 633 905

Anzahl der Teilnehmer: keine Begrenzung

SONDERVERANSTALTUNGEN / SPECIÁLNÍ AKCE

Sprachcamp mit Jana Szittyayová und Jaroslava Sluková

Tschechischunterricht für Deutsche / Deutschunterricht für Tschechen

Spaziergänge, Ausflüge, Kneipe

Chata na Losenici (Popelná 24, Stachy)

• **25.04. – 29.04. 2025** Tschechisch für Anfänger (mit Vorkenntnissen), Deutsch für Fortgeschrittene

• **30.04. – 04. 05. 2025** Tschechisch für Fortgeschrittene, Deutsch für Anfänger

Hotel Červená liška (Potůčky-Abertamy, Podlesí 124)

• **02.08. – 05.08.2025** Sprachcamp für Familien (Kinder 4-7 Jahre alt)

Penzion U skály (Dolní Falknov 78, Kytlice)

• **16.10. – 19.10. 2025** Tschechisch für Anfänger (ohne Vorkenntnisse), Deutsch für Fortgeschrittene

Sprachcamp für Erwachsene: maximale Teilnehmerzahl der Unterricht in jeden Termin 24 (12 DE, 12 CZ)

Sprachcamp für Kinder: maximale Zahl der Kinder 16 (8 DE, 8 CZ)

Kontakt: Jana Szittyayová (jana.szittyay@seznam.cz) – Tschechisch als Fremdsprache, Jaroslava Sluková (jaja.skodova@seznam.cz) – Deutschunterricht, Lenka Šaldová (lenka.saldova@klub-cz-de.com, +420 606 633 905) – Organisation

Jahresversammlung

Klub Tschechisch-Deutsche Partnerschaft – Realität, Pläne, Träume. Treffen der aktiven Mitglieder des Klubs.

• **22. 11. 2025** Vereins-Jahresversammlung, danach gemeinsamer Abend in einer Kneipe

AUSFLÜGE

Klub Tschechisch-Deutsche Partnerschaft wurde als Facebook-Gruppe gegründet. Im Jahr 2023 wurde er zu einem Verein. Der Beitrag beträgt pro Ausflugstag 5,-€ / 120,- Kč, Vereins Mitglieder kostenfrei. Mitglieder haben Vorrang, aus organisatorischen Gründen müssen wir die Teilnehmerzahl bei den meisten Veranstaltungen begrenzen – wenn ihr also an der Teilnahme an einem Ausflug interessiert seid, wendet euch bitte an den Organisator. Bitte beachtet, dass die Teilnahme immer auf eigenes Risiko stattfindet.

Entspannungswochenende mit Yoga

Ort: Lázně Meziboří, Okružní 243, 43513, Meziboří

Termin: 21.02. – 23.02. 2025

Organisiert von Marta Břehovská, m.brehovska@seznam.cz

Preis 2040 CZK (einschließlich 2x Frühstück, 2x Abendessen)

Maximale Teilnehmerzahl: 10

Wir bieten ein entspannendes Yoga-Wochenende für alle, die entschleunigen und sich einen Moment auf sich selbst konzentrieren möchten. Die Teilnehmer werden in vier Sitzungen sanftes, frei fließendes Yoga mit

Grenzgänger Nr. 132

Feber / März 2025

Seite 41

Entspannungsatmung nach den Prinzipien des Flow-Hatha-Yoga erleben. Der Unterricht findet morgens und abends statt, und tagsüber werden wir Ausflüge anbieten. Am Ende des Kurses erhalten die Teilnehmer vier kurze Sets, die sie zu Hause üben können. Es sind keine Yoga-Vorkenntnisse nötig.

Freiberg – Orgelwelt Gottfried-Silbermanns

Termin: 01.03.2025

Organisiert von Dirk Soch, dirkfreiberg7@gmail.com

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Gottfried Silbermann war wohl der bedeutendste sächsische Orgelbauer des Barock. Geboren wurde er in Kleinbobritzsch, aufgewachsen ist er in Frauenstein. In Freiberg unterhielt er seine Werkstatt. Er baute insgesamt 46 Orgeln. Wir besuchen u.a. die folgenden Orte: Ausstellung zur Orgelwelt Gottfried-Silbermanns der Gottfried-Silbermann-Gesellschaft e.V. in Freiberg Dom St. Marien – Führung mit Orgelmusik

Wochenende in Bamberg

Termin: 12.04. – 13.04.2025

Organisiert von Georg Koppmann, koppmann@arcor.de, +49 171 9758943

Maximale Teilnehmerzahl: 25

In Bamberg verbergen sich viele Geheimnisse und Überraschungen, die Georg uns an den beiden Tagen gerne zeigen würde!

Treffpunkt: Hauptbahnhof Bamberg, 12. 4. 2025 um 13 Uhr

Unterkunft-Empfehlung: Hotel Andres, Heiliggrabstraße 1, 96052 Bamberg

Tierpark Zittau

Termin: 17.05.2025

Organisiert von Jaroslava Sluková & Jana Szittyayová, jana.szittyay@seznam.cz

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Ein Ausflug (nicht nur) für Familien mit Kindern, der mit einem gemeinsamen Picknick endet.

Meißen – Porzellan, Wettiner und Wein

Termin: 23.05. – 25.05.2025

Organisiert von David Karlick, karlickdavid@yahoo.de

Maximale Teilnehmerzahl: 30

Freitag: bis 17:00 Uhr Check-In im Hotel, 19:30 Restaurant Ratskeller in Meißen / Empfang

Samstag (voraussichtlich): Porzellanmanufaktur, Museum, Stadtrundgang mit Burgaufstieg, Domturmaufstieg, abends Einkehr Besenwirtschaft Katzenstufen

Sonntag: Verabschiedung nach dem Frühstück

Hotel Empfehlung: www.hotel-siebeneichen-meissen.de, 15 Zweibettzimmer stehen bis 31. Januar 2025 zur Verfügung (85 EUR pro Zimmer + Frühstück 14 EUR pro Person), eine kostenfreie Stornierung der Zimmer ist bis 24 Stunden vor Anreise möglich. Bei Buchung unter Punkt 3 „Buchungsabschluss – Bemerkungen, Kommentare, Wünsche“ die Referenz Klub Tschechisch-Deutsche Partnerschaft.

Wanderausflug ins Großmuttertal

Termin: 06.06. – 08.06.2025

Organisiert von Martin Firkušný, martin.firkusny@seznam.cz

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Freitag, 17:00: Königgrätz (Hradec Králové), Stadtbesichtigung + Restaurant (tschechische Küche)

Samstag, von 11 Uhr bis Abend

Das Großmuttertal - Der schönste Teil des Tals des Flusses Aupa, nationales Naturdenkmal (Natur, Schloss Ratiborschitz, Holzhäuser, die Alte Bleiche, Mühle, Aupawehre, Spaziergang entlang der Aupa) Die Stadt Böhmisches Skalitz: Feste Klein Skalitz (13. Jahrhundert), Stadtplatz, Altes Rathaus, Alte Schule – ein Holzbau, Kulturdenkmal, Schauplatz der Schlachten bei Skalitz von 1424 (Hussitenkriege), 1639 (der Dreißigjährige Krieg - Schweden) und 1866 (preußisch-österreichischer Krieg) Der Aussichtsturm – Aussichten auf das Riesengebirge, das Adlergebirge, das Habichtsgebirge, das Eisengebirge und das Heuscheuergebirge Restaurant (tschechische Küche – Landschaft)

Sonntag, von 10:30 bis 15:00: Stausee Rozkoš [Roskosch]- Spitzname „Ostböhmisches Meer“ (Spaziergang + Restaurant)

Wochenende mit Kanufahrt

Termin: 13.06. – 15.06.2025

Ort ist noch festzulegen

Organisiert von Kateřina Kozáková & Jana Szittyayová, jana.szittyay@seznam.cz

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Görlitz, Berzdorfer See

Termin: 12.07.2025

Organisiert von Jitka Koudelová, koudelovaj@email.cz

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Besichtigung der Stadt an der deutsch-polnischen Grenze, in der schon so mancher Film gedreht wurde und die den Spitznamen Görlwood trägt. Anschließend ein Entspannungsprogramm am Berzdorfer See (Schwimmen, Bootfahren, Wandern...).

Klubcamping Prunéřov

Termin: 25.07. – 27.07.2025

Organisiert von Anke Wagner, Lucie Zikmundová – lucie.zikmundova@klub-cz-de.com

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Wir haben auf eure Wünsche gehört und nach drei Jahren kehrt der Klub in das Lager in Prunéřov zum „KLUBCAMPING“ zurück! Dieses Mal wird alles im Lagergeist sein. Es erwartet euch eine Sportolympiade, wir werden gemeinsam Kesselgulasch kochen, Brettspiele und Karten spielen und am Feuer singen. Die Übernachtung ist in Zelten oder Zweizimmerhütten möglich.

Besichtigung der Talsperre Fláje

Termin: 16.08.2025

Organisiert von Miroslava Šustrová, sustrovamiroslava@seznam.cz

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Besichtigung der Talsperre, Sprengberg (Puklá skála), alte Fláje, Kneipe.

Sázava (Kloster), Kácov (Brauerei), Sonderfahrt mit dem Privatzug

Termin: 20.09. – 21.09.2025

Organisiert von Pavel Mošner, pavel.mosner1435@gmail.com

Max. počet účastníků / Maximale Teilnehmerzahl: 50

Samstag – Sonderfahrt mit dem Privatzug (Sázava – Kácov), Fotohaltestelle Burg Böhmisches Sternberg, Brauerei Kácov, Brauereikneipe

Sonntag - Kloster Sázava – Besichtigung

Hamburg

Termín / Termin: 10.10. – 12.10.2025

Organisiert von: Rudolf Schiek, Helena@dieguten.net

Maximale Teilnehmerzahl: 20

Fahrt mit der Weißenitztalbahn inkl. Ein Stück wandern im Rabenauer Grund

Termin: 01.11.2025

Organisiert von Michael Arnold, info@galatiefbau-arnold.de

Maximale Teilnehmerzahl: 35

Saloon Wagen, Stuhlbau-Museum, Ausklang im Ski Klub

Weihnachtsmarkt Loket

Termin: 13.12.2025

Organisiert von Andreas Denninger, andreas.denninger@gmail.com

Maximale Teilnehmerzahl: 20

KONTAKTE

Webseite: www.klub-cz-de.com

Facebookgruppe: <https://www.facebook.com/groups/297313754330537>

Facebookseite: <https://www.facebook.com/profile.php?id=61557873784820>

Klubvorstand

Lars Helbig, Olbernhau, lars.helbig@klub-cz-de.com, +49 176 30 37 50 45

Lenka Šaldová, Praha, lenka.saldova@klub-cz-de.com, +420 606 633 905



Buchtipp

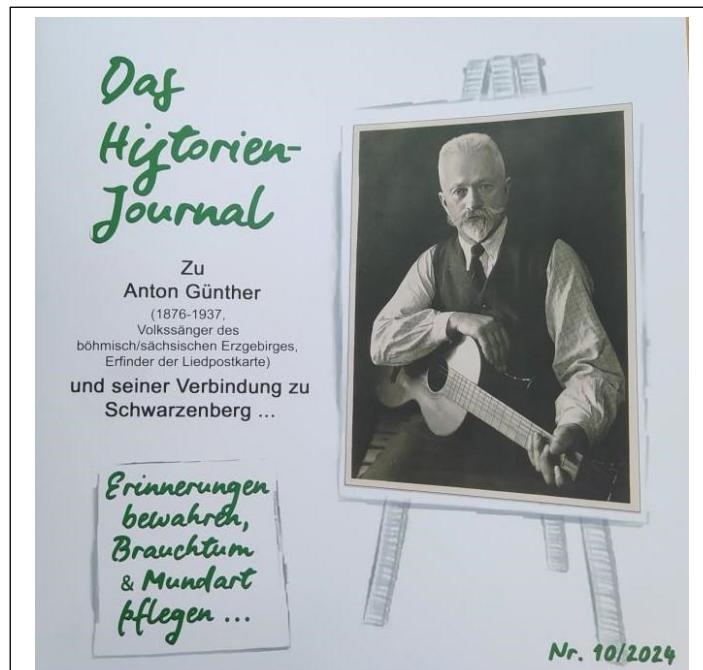
Das Historien-Journal Nr. 10/2024

Foto-Weigel aus Schwarzenberg hat in dieser Veröffentlichung die Beziehung von Anton Günther zum Kunstverlag Vogel in Schwarzenberg aufgearbeitet und mit vielen historischen Fotos und Liedpostkarten versehen. Dieser Kunstverlag galt seit 1880 über 70 Jahre als der größte Postkartenverlag des Erzgebirges. Ab 1917 besorgte er den Vertrieb der Liedpostkarten Anton Günthers in Sachsen.

Diese Veröffentlichung hat 44 Seiten mit exzellenten Fotos und erläuternden Texten sowie Auszüge aus dem Schriftverkehr der Geschäftspartner.

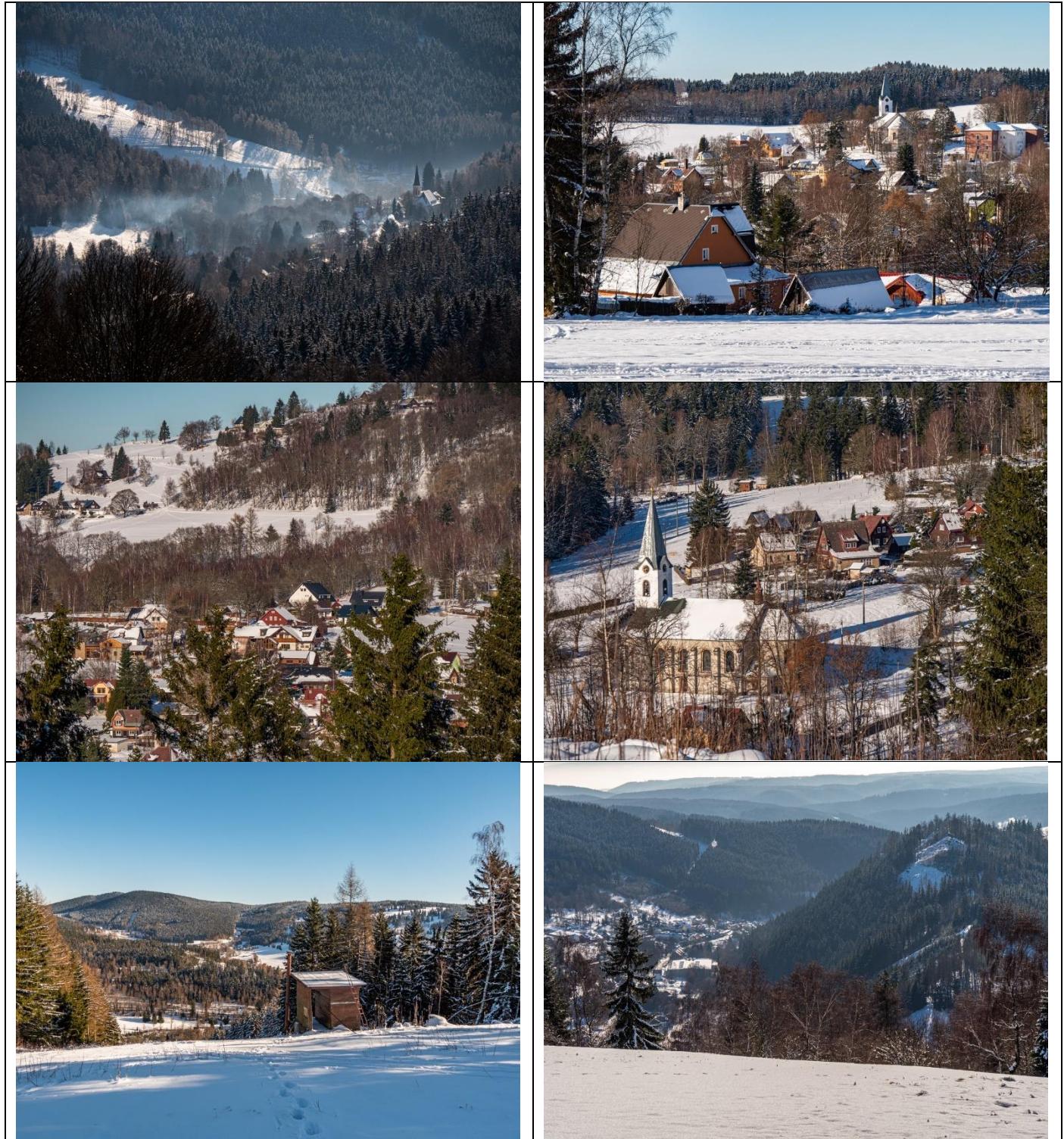
Erhältlich ist diese interessante Publikation ausschließlich bei Foto-Weigel, Bahnhofstr. 16B, 08340 Schwarzenberg, Tel.: 03774 15430, E-Mail: info@foto-weigel.com

Der Preis beträgt knapp 20 Euro zuzüglich Versand.



Bildimpressionen

Winterwanderung zwischen den Tälern des Silberbaches und des Schwaderbaches
von Stefan Herold





Nach Redaktionsschluss

Beilage zum Grenzgänger Nr. 132

Aufgrund der Dateigröße von über 20 MB ist es leider nicht möglich, die Beilage zum Grenzgänger 132 als E-Mail-Anhang zu versenden. Es ist ein sehr umfangreicher und reich bebildeter Bericht des Klubs Tschechisch – Deutsche Partnerschaft z.s.

Die Beilage zum Grenzgänger Nr. 132 kann unter

https://www-user.tu-chemnitz.de/~tla/boehmen/grenzgaenger/Grenzgaenger_132_Beilage.pdf
heruntergeladen werden.

Fotoausstellung des Fotografen Hermann Krauße in Chomutov/Komotau

Am 7. Februar 2025 um 17 Uhr findet die Vernissage zur Ausstellung historischer Fotos von Hermann Krauße in der hl. Katharina/sv. Kateřina in Chomutov/Komotau statt. Diese Kirche befindet sich auf dem Platz des 1. Mai, gleich beim Museum, dem früheren Schloss. Die Ausstellung wird bis zum 15. März zu sehen sein.



Muldentalhalle Mulda

Jahnstraße 7 – 09619 Mulda



Blasmusik – Nachmittag

Original Muldentaler

Musikanten

Mostecanka

aus Most

Sa., den 8. Feb. 2025, 14.00 Uhr



Karten:

Partyservice Petra Schuman

0172 70 27 900

blasmusikkarten@web.de

Interreg



Kofinanziert von
der Europäischen Union
Spolufinancováno
Evropskou unií

Sachsen – Tschechien | Česko – Sasko



Deutsch-Tschechisches Sprachcamp für Familien in Podlesí/Streitseifen



Klub Tschechisch-Deutsche Partnerschaft
Klub česko-německého partnerství, z. s.

WIR LADEN SIE HERZLICH ZUM DEUTSCH-TSCHECHISCHEN SPRACHCAMP FÜR FAMILIEN EIN

Lernen Sie die Sprache Ihrer
Nachbarn kennen.

Programm:

- Vormittags: Sprachaktivitäten für die Kinder
- Nachmittags: Ausflüge für die Familien
- Gemeinsames Abendprogramm

Das Sprachcamp ist für die Kinder im
Alter von 4 bis 7 Jahren bestimmt.

2. - 5. August 2025

Preis: 3 500,- CZK/Erwachsene

2 200,- CZK/Kind

Ort: U Červené lišky,
Potůčky, Podlesí 124



Klub Tschechisch-Deutsche Partnerschaft



<https://klub-cz-de.com/cs/>



Anmeldung per:
jana.szittyay@seznam.cz



Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen sind unter Quellenangabe gestattet.

Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden.
Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: <https://www.boehmisches-erzgebirge.cz> unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter <https://dh7ww6.wixsite.com/grenzgaenger> heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit dem „Neudeker Heimatbrief“ und anderen Heimatzeitungen

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
<http://www.erzgebirgs-kammweg.de>